Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag, 20. August 1937

44. Jahrgang
Nummer 194
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 – 54

Abbruch der Beziehungen zwischen Portugal und Tschechoslowakei

Prag beleidigte Portugals Nationalstolz in einer Waffenlieferungs-Angelegenheit

Lissabon, 19. August.

Die Regierung Portugals gab in der Nacht zum Donnerstag in einer amtlichen Note den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Tschechoslowakei bekannt. Der portugiesische Gesandte Da Costa Carneiro reiste nach Wien ab, wo er zugleich akkreditiert ist. Der tschechische Gesandte in Lissabon Fiedler wurde aufgefordert, Portugal zu verlassen. Die mehrere Druckseiten umfassende portugiesische Note erläutert eingehend unter Bekanntgabe aller Einzelheiten die Gründe, die diesen Entschluß verursachten.

Portugal hatte im Zuge seines Aufrüstungsprogramms für Heer und Marine eine größere Zahl Maschinengewehre in der Tschechoslowakei bestellt, und zwar bei der als staatlich anzusprechenden Fabrik Ceskoslowenska Zbrojovka. Nachdem der Kaufvertrag bereits nahezu abgeschlossen war, verkündete die Prager Regierung plötzlich, daß die Lieferung unmöglich sei infolge des Nichteinmischungsabkommens für Spanien. Portugal erklärte äußerst befremdet, daß dieser Grund unmöglich in Frage komme, da Portugal selbst Mitglied des Nichteinmischungsausschusses sei.

„Hinter der tschechischen Ausrede", so erklärt die amtliche Note, „bemerkt man den Einfluß und den Druck dritter Mächte, welchen daran gelegen ist, die portugiesische Aufrüstung zu stören."

Die Tschechoslowakei hat sich in der Folge darauf beschränkt, eine hinhaltende Politik zu treiben. Es folgten sich widersprechende Erklärungen Krofstas und des Staatspräsidenten Benesch, die dann angaben, daß es sich um ein allgemeines Waffenausfuhrverbot handele. Schließlich wurde in einer dritten Begründung erklärt, daß die Ursache des Verbotes in den Erfordernissen der tschechischen Aufrüstung zu suchen sei.

Wie in Lissabon erklärt wird, könne Portugal die Interessen seiner Landesverteidigung aber nicht zurückstellen mit Rücksicht auf interne Sorgen der Tschechoslowakei oder auf Grund eines von dritter Seite auf Prag ausgeübten Einflusses. Portugal habe alles getan, um mit der Tschechoslowakei freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Sein Nationalstolz, der Einflüsse von dritter Seite nicht kenne, könne aber nicht diese ausweichende, hinhaltende und widerspruchsvolle Politik dulden, die beleidigend sei und allen Gepflogenheiten diplomatischen Brauchs widerspreche. Zu ihrem tiefen Bedauern sehe sich Portugals Regierung daher gezwungen, die aus der tschechischen Haltung entstehenden Konsequenzen zu ziehen.

Was die Prager Regierung sagt

Prag, 19. August.

Amtlich wird mitgeteilt: „Die portugiesische Regierung verhandelte in der letzten Zeit mit einer tschechoslowakischen Rüstungsfirma über eine Waffenlieferung und wandte sich in dieser Angelegenheit auch an das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, um die Zustimmung der tschechoslowakischen Regierung zu dieser Lieferung zu erhalten. Nachdem sich ergeben hatte, daß die Firma mit Rücksicht auf früher eingegangene Verbindlichkeiten hinsichtlich der tschechoslowakischen Armee nicht imstände ist, den verlangten Typ in der verlangten Frist zu liefern, wurde der portugiesischen Regierung die Lieferung eines anderen, in der tschechoslowakischen Armee verwendeten Typs angeboten und dies, obwohl die portugiesische Regierung inzwischen mit Verordnung vom 1. August die tschechoslowakische Firma vom Lieferungswettbewerb ausgeschlossen hatte. Die portugiesische Regierung beschloß, auch nach dem neuen tschechoslowakischen Angebot auf dem geforderten Typ zu beharren, erblickt in dem Angebot auf einen anderen Typ die Ablehnung von Bestellungen und berief am 18. August ihren Gesandten aus Prag ab. Wir konstatieren, daß zwischen der Tschechoslowakei und Portugal keine politischen oder diplomatischen Konflikte bestanden haben und bestehen, und es ist deshalb in der Geschichte internationaler Beziehungen ein vereinzelter Fall, daß das Mißlingen von Geschäftsverhandlungen zu einem formellen einseitigen Abbruch diplomatischer Beziehungen führt."

Ferner teilt das Tschechoslowakische Preßbüro noch mit:

„Das Wesen des Konfliktes wurde in der tschechoslowakischen amtlichen Mitteilung wahrheitsgetreu dargelegt. Der Hinweis, daß auf den tschechoslowakischen Standpunkt eine dritte Macht Einfluß hätte, muß energisch abgelehnt werden, da es bei den ganzen Verhandlungen keinen Einfluß von dritter Seite gab, der gegenüber Portugal zur Geltung gebracht worden wäre."

Starke Beachtung in Rom und London

Rom, 19. August.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Portugal und der Tschechoslowakei wird von der römischen Abendpresse stark beachtet und an hervorragender Stelle verzeichnet. „Giornale d'Italia" erklärt, die entschlossene Handlungsweise der portugiesischen Regierung, die dem berechtigten Empfinden für ihre verletzte Ehre entspringe, könne bei den großen und kleinen Staaten, die an der Nichteinmischungspolitik teilnehmen und die gegenseitige internationale Achtung wünschen, nur Verständnis finden. Die Weigerung der tschechoslowakischen Regierung, einen regelrecht unterzeichneten Vertrag für militärische Lieferungen an Portugal zur Ausführung zu bringen, wollte offenbar einen Verdacht hinsichtlich der endgültigen Bestimmung dieser Lieferungen zum Ausdruck bringen. Der objektive Beobachter, heißt es weiter, werde sich in diesem Zusammenhang daran erinnern, wieviel tschechoslowakisches Kriegsmaterial zusammen mit solchem anderer Mächte, die die Möglichkeit einer Einwirkung auf die Beschlüsse der Tschechoslowakei haben, in den Reihen der spanischen Bolschewisten zu finden sei, und zwar gewiß nicht unter Achtung der Nichteinmischungspolitik.

London, 19. August.

Die Nachricht von dem Abbruch der Beziehungen zwischen Portugal und der Tschechoslowakei wird von der Abendpresse in größter Aufmachung wiedergegeben. Die Blätter beschränken sich jedoch auf die Wiedergabe der portugiesischen und der tschechoslowakischen Stellungnahme und enthalten sich vorläufig jedes Kommentars.

Die portugiesische Erklärung, daß die Schuld für die Nichterfüllung der tschechoslowakischen Waffenlieferung nach Portugal bei Moskau zu suchen sei, wird jedoch stark hervorgehoben.

Reuter meldet, daß Behauptungen, wonach die britische Regierung einen Druck auf die Tschechoslowakei ausgeübt habe, Portugal nicht mit Bren-Maschinengewehren zu beliefern, in London energisch bestritten würden. Es werde darauf hingewiesen, daß die Bren-Maschinengewehre für die britische Armee in England selbst hergestellt würden.

Pariser Stimmen

Paris, 19. August.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Portugal und der Tschechoslowakei findet in der französischen Presse große Beachtung, doch nehmen die Pariser Blätter zunächst mit Ausnahme der rechtsstehenden „Liberté" und des linksstehenden „Ce Soir" zu der Angelegenheit noch nicht Stellung. Wie nicht anders zu erwarten, beschuldigt das Volksfrontblatt „Ce Soir" Portugal, daß es die europäische Lage verwickelt. Die „Liberté" dagegen übt scharfe Kritik an der Tschechoslowakei, der es Nachgiebigkeit gegenüber anderen Ländern, den Hetzern der Komintern und den bezahlten Dienern des Marxismus vorwirft. Die Unbedachtsamkeit der Tschechoslowakei in dieser Hinsicht habe dazu geführt, daß sie sich auf Reibereien einlasse, in denen sie nichts gewinnen, sondern nur verlieren könne. Durch die Ablehnung einer portugiesischen Waffenbestellung, die sie zuerst angenommen habe, begehe die Tschechoslowakei einen Fehler, der ihr nur schaden könne. Die Umstände der letzten Verhandlungen, die zu dem Bruch führten, zeigten einen Entschlußmangel und eine mit dem Stempel der Moskauer Scheinheiligkeit versehene schikanöse Geste.

Ein tolles Stück

Blinksignale vom Sowjetkonsulat

in Schanghai zur Leitung des chinesischen Artilleriefeuers — Hungersnot unter 200 000 chinesischen Flüchtlingen

London, 19. August.

Reuter meldet aus Schanghai, dort verlaute, daß der japanische Generalkonsul Okamoto beim sowjetrussischen Generalkonsulat in Schanghai einen energischen Protest eingelegt habe, weil vom Dache des sowjetrussischen Konsulates Montag nacht Lichtsignale an die chinesische Artillerie gegeben worden seien, um diese bei der Beschießung des japanischen Konsulates zu unterstützen.

Die Kämpfe gehen weiter

Die Japaner haben, unterstützt von neu eingetroffenen Verstärkungen, die chinesischen Linien zwischen Kiangwan und Wusung angegriffen. Wusung, 20 Kilometer von Schanghai entfernt, ist die Hauptstation der Schanghai-Wusung-Eisenbahn.

Wie die japanische Marineleitung mitteilt, haben japanische Flugzeuge das Pulvermagazin von Nanking mit Bomben belegt. Nach den Feststellungen flog das Magazin in die Luft.

Die chinesische Luftwaffe unternahm am Donnerstag mehrere Angriffe auf die japanischen Stellungen und warf zahlreiche Bomben ab. Die Angriffe blieben jedoch völlig wirkungslos, da die Mehrzahl der chinesischen Bomben nicht explodierte.

Nach einer Meldung der Nachrichtenagentur Domei ersuchte die chinesische Zentralregierung den amerikanischen, englischen, französischen und italienischen Konsularvertreter in Schanghai um die Zurückziehung der auf dem Huangpu-Fluß stationierten ausländischen Kriegsschiffe. Die chinesische Regierung stellte dieses Verlangen, um den Zwischenraum, der zwischen diesen Schiffen und den japanischen Schiffen besteht, zu vergrößern. Sie forderte eine Sicherheitszone von neun Kilometer. Falls es den ausländischen Kriegsschiffen unmöglich sei, dieses Verlangen zu erfüllen, möchten sie die japanischen Kriegsschiffe auffordern, ihren gegenwärtigen Ankerplatz zu verlassen. Ohne Einhaltung des erwähnten Abstandes seien die chinesischen Behörden nicht in der Lage, bei weiteren Kämpfen die Sicherheit der ausländischen Kriegsschiffe zu garantieren.

Hungernde plündern

Läden der internationalen Niederlassung

Wie die Agentur Domei mitteilt, sind in Schanghai infolge der Lebensmittelknappheit Unruhen ausgebrochen. Zahlreiche Chinesen plünderten die Läden der internationalen Niederlassung, in der sich nicht weniger als 200 000 Flüchtlinge befinden. Es handelt sich dabei um Menschen, die zum größten Teil ohne jede Habe ihre Wohnstätten verlassen mußten. Die Versorgung dieser Massen mit Lebensmitteln gestaltet sich äußerst schwierig. Man sieht hungernde Chinesen häufig halb bewußtlos durch die Straßen der Niederlassung wanken.

Aus der französischen Niederlassung wird berichtet, daß dort mehrere Japaner von chinesischen Zivilisten ermordet wurden. Die französische Polizei glaubt anscheinend nicht in der Lage zu sein, den japanischen Staatsangehörigen genügenden Schutz zu gewähren. Sie hat daher 250 Koreaner, deren Sicherheit sie für bedroht hielt, aus der Niederlassung ausgewiesen und sie der Obhut der japanischen Polizei übergeben.

Nach dem Eintreffen von neuen englischen Truppenverstärkungen in der internationalen Niederlassung kamen die Engländer und die Japaner überein, zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zusammenzuarbeiten. Die Zahl der britischen Truppen in Schanghai beträgt über 3000 und in China überhaupt 10 900.

Alle Amerikaner sollen China verlassen

Inzwischen wird der Abtransport von Frauen und Kindern englischer Nationalität fortgesetzt. Mit der „Empreß of Asia" sind heute 1400 Personen abgereist. Laut „Daily Mail" ist den englischen Frauen in Kanton geraten worden, mit ihren Kindern die Stadt zu verlassen, da die Möglichkeit von Luftangriffen bestehe.

Die amerikanische Regierung ordnete eine allgemeine Räumung Chinas, sowohl der Gefahrenzonen wie auch Innerchinas, durch alle amerikanischen Bürger an, deren längeres Verbleiben in China nicht unbedingt erforderlich ist. Nach einer Schätzung des Staatsdepartements in Washington befinden sich zur Zeit 12 600 amerikanische Bürger in China. Am Mittwoch haben bereits 28 Amerikaner auf Anordnung des amerikanischen Konsulatsvertreters Nanking verlassen.

Flucht aus Tsingtau

Die Lage in Tsingtau scheint sich ziemlich bedrohlich zu gestalten. Mehr als die Hälfte der Einwohner ist bereits aus der Stadt geflohen, so daß die Straßen einen öden und verlassenen Eindruck machen. In den Textilfabriken wird nirgends in vollem Umfange gearbeitet, weil von den Belegschaften im Höchstfalle 60 vom Hundert zur Arbeit erscheinen. In einigen Werken ist die Zahl der Arbeiter sogar auf 20 vom Hundert gesunken. Die städtische Verwaltung hat ebenfalls die Büros geräumt und ist in eine sichere Gegend verlegt worden. Alle chinesischen Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt. Das chinesische Militär und die Polizei in Tsingtau und Umgebung werden täglich verstärkt. Die Truppen bauen befestigte Stellungen aus.

Der englische Vermittlungsplan

zur Sicherstellung der internationalen Niederlassung in Schanghai wird von der Londoner Morgenpresse zwar begrüßt, aber die Blätter zeigen sich wenig zuversichtlich in bezug auf seine Verwirklichung. Wie aus Paris berichtet wird, hat die französische Regierung dem englischen Vorschlage grundsätzlich zugestimmt. Dagegen glaubt die „Newyork Times" zu wissen, daß das Staatsdepartement in Washington ein Eingehen auf den englischen Vermittlungsplan abgelehnt habe. Nach Auffassung des Staatsdepartements stelle, so sagt das Blatt, dieser Plan nur einen von den vielen ähnlichen Schlichtungsversuchen dar. Die Entwicklung sei schon zu weit vorgeschritten, als daß irgendein Vorschlag von dritter Seite den Ablauf der Geschehnisse noch beeinflussen könnte.

In diesem Zusammenhange ist es nicht uninteressant, was die „Times" über die englischen Geschäftsinteressen in China mitteilt. Das Blatt schreibt, Englands Geschäftsinteressen in China beliefen sich auf 250 Millionen Pfund (ein Pfund rund 12,50 Reichsmark). Außerdem beständen andere Werte wie die 50-Millionen-Pfund-Anleihe an China. Von all diesen Werten befänden sich 180 Millionen Pfund in Schanghai, davon wieder der größte Teil gerade in dem nördlichen Gebiet der internationalen Niederlassung, das besonders stark unter den Kämpfen zu leiden habe. Auf alle Fälle könne von einer Politik, die britischen Interessen ihrem Schicksal zu überlassen, nicht die Rede sein. Im Gegenteil, englischerseits sei man fest entschlossen, Hab und Gut energisch zu verteidigen

Amerika will weiter Geschäfte machen

Newyork, 19. August.

Handelsminister Roper erklärte, die Lage der beiden Parteien im China-Konflikt sei so ungleichmäßig, daß die Anwendung der Neutralitätsklausel von seiten Amerikas den Anschein erwecken könnte, die Vereinigten Staaten wollten die eine Nation vor der anderen begünstigen. Amerika wünsche, diesen Anschein zu vermeiden. Im übrigen sei es auch noch eine ungeklärte Frage, wieweit die Anwendung der Neutralitätsklausel in diesem Falle der Aufrechterhaltung des Friedens

Die Schröder-Strantz-Expedition

Seit 1912 im Polareis verschollen — jetzt fand man von ihr Spuren



Wie wir gestern berichteten, wurden nach einer Meldung aus Stockholm von der Besatzung des Motorschiffes „Maud" an der Nordostküste Spitzbergens bei der Dove-Bai die Ueberreste eines Lagers gefunden, das vermutlich von der 1912 verschollenen deutschen Eismeer-Expedition von Schröder-Strantz angelegt wurde.

Unser Bild zeigt die Teilnehmer der Schröder-Strantz-Expedition bei ihrer Abreise nach Spitzbergen. In der Mitte des Bildes (+) der Leiter der Expedition Schröder-Strantz. (Näheres über die Expedition finden unsere Leser auf Seite 11 dieser Nummer.)

Weltbild

diene. Die Vereinigten Staaten wünschten nicht, die allgemeinen Handelsbeziehungen mit China und Japan zu opfern, da sich diese beiden Staaten zweifellos anderen Märkten zuwenden würden, falls Amerika ein Ausfuhrverbot erließe. (Die Neutralitätsklausel verbietet die Ausfuhr von Kriegsmaterial an kriegführende Staaten und auf amerikanischen Schiffen die Ausfuhr von Rohstoffen an solche Staaten. Die Schriftleitung.)

Tschechische Waffen für China

Rom, 19. August.

Die chinesische Finanzmission unter Führung von Finanzminister Dr. H. H. Kung hat nach Beendigung ihrer Europareise am Donnerstag vormittag Genua verlassen und an Bord des Dampfers „Gneisenau" die Heimreise angetreten. „Piccolo" veröffentlicht eine Unterredung, die Dr. Kung einem Vertreter des Blattes gewährt hat. Dr. Kung weist darin zusammenfassend auf die wichtigen Ergebnisse seiner Reise hin und erwähnt dabei die Abkommen, die er in Washington, London, Paris und Prag abgeschlossen habe. Auch hinsichtlich seiner Berliner Besprechungen zeigte er sich befriedigt. Die Gewährung eines langfristigen Kredites von 10 Millionen Pfund durch die Skodawerke zur Lieferung tschechischer Industrieerzeugnisse (die Skodawerke sind die größten tschechischen Rüstungswerke) an China wurde bestätigt. Dagegen lehnte er es ab, sich in bezug auf die politischen Ergebnisse seiner Reise oder zum derzeitigen Konflikt mit Japan zu äußern.

„Nürnberg – die deutsche Stadt"

Eine Ausstellung während des Reichsparteitages 1937

dnb **Berlin,** 19. August.

Während des Reichsparteitages 1937 veranstaltet das Amt Schrifttumspflege beim Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP. eine Ausstellung „Nürnberg — die deutsche Stadt", von der Stadt der Reichstage zur Stadt der Reichsparteitage.

Die Schau wird in Verbindung mit der Stadt Nürnberg und unter Mitwirkung des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg sowie der Nürnberger Archive und Bibliotheken und der Bayrischen Staatsbibliothek und des Bayrischen Staatsarchivs in den Räumen des Germanischen Museums durchgeführt.

Während die Ausstellung „Das politische Deutschland" beim Reichsparteitag 1936 die Geschichte des Deutschen Reiches in Urkunden und Schriften aufzeigte, wird in diesem Jahre ein Sondergebiet, nämlich die Geschichte Nürnbergs in Verbindung mit der Reichsgeschichte, zur Schau gestellt und durch Bild- und Kunstwerke ergänzt, so daß über jeden dargestellten Zeitabschnitt ein eindrucksvoller Gesamtüberblick gegeben wird.

Sicherung der Reichsgrenze

Erste Durchführungsverordnung zum Gesetz

dnb **Berlin,** 19. August.

Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die Erste Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Sicherung der Reichsgrenze und über Vergeltungsmaßnahmen vom 9. März 1937 erlassen. Diese Durchführungsverordnung trägt den Interessen der Grenzsicherung an Teilen der Reichsgrenze auf dem Gebiet des Bodenrechts Rechnung. Die Verordnung sieht vor, daß in einer Reihe von Grenzkreisen der Erwerb von Grund und Boden jeder Größe der Genehmigung der zuständigen Genehmigungsbehörde unterliegt. Die Genehmigung ist auch erforderlich, wenn ein Grundstück im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden soll. Genehmigungsbehörde ist in Landkreisen der Landrat oder die ihm gleichstehende Dienststelle, in Stadtkreisen der Oberbürgermeister.

Die Verordnung bestimmt ferner, daß der Erbe eines Grundstückes der Genehmigung bedarf, wenn er das Grundstück behalten will. Eine Ausnahme ist für den Erben vorgesehen, der nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches zum Erben des Grundstückes berufen ist. Auch der Anerbe eines Erbhofes hat also die Genehmigung zum Erwerb des Grundstückes nachzusuchen. Bei Versagung der Genehmigung trifft den Erben des Grundstückes eine Veräußerungspflicht. Die Nichtbeachtung der Veräußerungspflicht zieht Rechtsnachteile nach sich, die in der Verordnung näher erläutert sind.

Die Verordnung will den Erwerb von Grund und Boden in gewissen Grenzbezirken einer behördlichen Kontrolle unterwerfen. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß der freie Grundstücksverkehr in diesen Bezirken nicht erschwert wird und die Anträge auf Genehmigung mit möglichster Beschleunigung erledigt werden. Eine Versagung der Genehmigung wird nur in den Fällen erfolgen, in denen der Erwerb von Grund und Boden aus Gründen der Grenzsicherheit nicht zu verantworten ist.

Die Verordnung, die der Durchführung des Gesetzes über die Sicherung der Reichsgrenze dient, verfolgt das Ziel, eine teilweise Angleichung an die durch das Vorgehen einzelner Nachbarstaaten geschaffene Rechtslage herzustellen.

Deutsche Auszeichnungen

erhielten der Gouverneur von Gibraltar und britische Aerzte für ihre Bemühungen um die „Deutschland"-Verwundeten

dnb **London,** 19. August.

Wie aus Gibraltar gemeldet wird, hat Admiral Carls, der Befehlshaber der sich in den spanischen Gewässern aufhaltenden deutschen Kriegsschiffe, bei einem Empfang an Bord des Panzerschiffes „Admiral Scheer" am Mittwoch nachmittag dem Gouverneur von Gibraltar, General Sir Charles Harington, sowie Konteradmiral A. Evans in Anerkennung ihrer Bemühungen um die bei der Bombardierung der „Deutschland" bei Ibiza durch spanische bolschewistische Flugzeuge verwundeten deutschen Matrosen den Stern des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes überreicht.

Auch Aerzte und Krankenschwestern, die die verwundeten Deutschen während ihres Aufenthaltes im Marinelazarett von Gibraltar gepflegt hatten, wurden in ähnlicher Weise ausgezeichnet. In einer Ansprache, die vom Gouverneur von Gibraltar erwidert wurde, dankte Admiral Carls allen an der Genesung der deutschen Matrosen Beteiligten.

Sowohl das Panzerschiff „Admiral Scheer" als auch das Torpedoboot „Leopard" verließen Gibraltar am Donnerstag.

Glückwunsch des Führers zum ungarischen Nationaltag. Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn zum ungarischen Nationaltag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Im 10-Meter-Boot allein über den Ozean

Der 60jährige Kapitän Schlimbach in Newyork angekommen

Newyork, 19. August.

Nach einsamer Fahrt von 57 Tagen über Lissabon und die Azoren traf der 60jährige Kapitän Schlimbach, der lange im Dienst der Hapag stand, auf seinem 10 Meter langen Boot „Störtebeker" im Hafen von Newyork ein. Kapitän Schlimbach ist auf beiden Seiten des Ozeans durch seine häufige Teilnahme an den Jachtregatten über den Atlantischen Ozean eine volkstümliche Gestalt geworden. Auch seine neueste Fahrt, die er allein auf dem kleinen Boot unternahm, wird von der Newyorker Presse als Seemannstat gebührend gefeiert.

Kapitän Schlimbach stammt aus Hamburg und ist von Kindesbeinen an Segler. Die Bekanntschaft mit dem Meere ließ in ihm den Wunsch wach werden, sich auch einmal an den internationalen Ozean-Jachtrennen zu beteiligen, die eine besondere Form des „blauen Sportes" darstellen. Zwar hatte der deutsche Kaiser im Jahre 1905 ein offenes Rennen ausgeschrieben, das aber nur eine Angelegenheit der Millionäre war. Einen Ansporn für Kleinfahrzeuge stellte es nicht dar. Erst die Entwicklung kleiner Reisejachten und ihre zunehmende Verbreitung unter der wassersportliebenden Bevölkerung aller Länder führte dazu, für die Ozeanrennen neue Formen der Ausschreibung zu finden.

Ein mustergültiges Ozeanrennen dieser Art war die Atlantische Wettfahrt, die am 4. Juli 1931 in Newport in Rhode Island ihren Ausgang nahm und in England endete. Amerikanische und englische Boote, zehn an der Zahl, nahmen daran teil. Auch eine deutsche Jacht war gemeldet worden, der „Störtebeker" des Kapitäns Ludwig Schlimbach. Seine Bemühungen beim deutschen Segelsport, ihn zur Teilnahme an den Ozeanrennen zu bewegen, waren leider noch von keinem Erfolg gekrönt worden. Schlimbach fuhr auf eigene Faust, obwohl die Aussichten für ihn neben den glänzend ausgerüsteten und ozeanerfahrenen Amerikanern außerordentlich gering waren. Im Mai 1931 segelte er in aller Stille aus Deutschland ab. Infolge des ungünstigen Wetters mußte er einen spanischen Hafen anlaufen, so daß er zu spät in Amerika eintraf. Dennoch hatte er einen Rekord errungen. Mit 31 Tagen 18 Stunden hatte er im Ostwestkurs den Atlantik überquert, und da eine Fahrt in dieser Richtung nach alter Seeschiffsregel doppelt zählt, hätte er die Wettfahrt auf dem Gegenkurs gewonnen. In der Tat wurde er von den Amerikanern genau so gefeiert wie die auf dem Westostkurs siegreiche amerikanische Jacht „Dorade". Und in Deutschland? Schlimbachs hervorragende Segelleistung wurde kaum beachtet.

Die nächste transatlantische Wettfahrt ging 1935 vor sich. Sie führte diesmal von Amerika bis Norwegen über 3050 Seemeilen. Wieder nahm Schlimbach als einziger Deutscher mit seiner 15,24-Meter-Jacht „Störtebeker II" daran teil. Die Fahrt forderte mehrere Todesopfer. Auch Schlimbach, der die kürzere, aber gefährlichere Nordstrecke gewählt hatte, wurde stark überfällig, so daß man sich bereits ernste Besorgnisse um ihn machte. Einmal wurde er bereits als verschollen gemeldet, die falsche Meldung hatte immerhin das Gute, daß die deutsche Oeffentlichkeit auf ihn und sein hohes seglerisches Können aufmerksam wurde. Ihm war es zu danken, daß 1936 zum ersten Male ein deutscher Hafen als Ziel der Transozeanfahrt, Curhaven, festgelegt wurde. Die deutschen Jachten lagen weit über dem Durchschnitt. Nun hat Schlimbach mit dem dritten „Störtebeker" seine seglerische Höchstleistung vollendet.

Ueber 10000 Gefangene

machten die nationalspanischen Truppen bisher auf dem Vormarsch nach Santander

Salamanca, 19. August.

Im nationalen Heeresbericht vom 18. August heißt es:

Front von Asturien: Während der Nacht zum Mittwoch versuchte der Feind nach Artillerievorbereitung zwei Angriffe auf den östlichen Abschnitt der Stadt Oviedo. Er wurde zurückgeschlagen.

Front von Santander: Außer den bereits genannten Ortschaften und Städten wurden am Dienstag auch die Ortschaften Gilarroyo und Cojetes besetzt. Am Mittwoch sind unsere Truppen weiter vorgedrungen und haben Barcena de Pie de Concha, La Guarda, Las Largas, Corona, Pujayo, Pena Ortela, Rasgada-Höhen und andere wichtige Stellungen erobert.

In der vergangenen Nacht stellten sich 1700 Milizen, die meisten mit Waffen, im nationalen Lager. Auch am Mittwoch ist eine große Anzahl zu uns übergelaufen. Im Sammellager der Legionärstruppen befinden sich über 4500 Gefangene. Insgesamt wurden bisher über 10 000 Feinde gefangengenommen. Die Legionärstruppen haben auch am Mittwoch drei Geschütze erobert.



Die stark schwarze Linie zeigt die Kampfstellungen der Nationalen vom Dienstag, die Pfeile geben die Stoßrichtung an

Waffenschmuggel unter britischer Flagge

Sowjetspanischer Dampfer beim Mißbrauch der englischen Flagge ertappt

London, 19. August.

Zu der Anweisung an die britischen Kriegsschiffe im Mittelmeer, auf jegliche Angreifer britischer Handelsschiffe das Feuer zu eröffnen, schreibt der diplomatische Korrespondent der „Times", dieser Beschluß der britischen Regierung sei in Handels- und Schiffahrtskreisen Englands sehr begrüßt worden. England zeige sich somit entschlossen, seine gesamte Schiffahrt auf hoher See zu verteidigen, von wo auch immer ein Angriff auf sie unternommen werden sollte.

In diesem Zusammenhang bringt „Daily Mail" einen Bericht aus Algier, der schildert, wie die britische Flagge für den sowjetrussischen Waffenschmuggel nach den bolschewistischen Häfen in Spanien mißbraucht wird. In der vergangenen Nacht hätten sich unbekannte Kreuzer und Zerstörer auf der Höhe von Algier befunden. Gleichzeitig habe man in diesen Gewässern einen Handelsdampfer mit britischer Flagge gesehen, der in voller Fahrt am Kap Matifou vorbeigefahren sei. Als das Handelsschiff dann in Sicht der unbekannten Kriegsschiffe gekommen sei, habe es plötzlich seinen Kurs geändert und sei eiligst in den Hafen von Kap Matifou eingelaufen. Dort sei die britische Flagge heruntergeholt und die spanisch-bolschewistische Flagge aufgezogen worden. Bei dem Dampfer handele es sich um die „Aldecoa" aus Bilbao, die sich mit einer Kriegsmaterialladung aus Sowjetrußland an Bord, aus dem Schwarzen Meer kommend, auf dem Wege nach dem bolschewistischen Teil Spaniens befunden habe.

50 000 Mann paradierten

Große Parade auf Sizilien vor dem König von Italien

Rom, 19. August.

Nach Abschluß der großen Sommermanöver auf Sizilien fand am Donnerstag bei Salemi eine eindrucksvolle Truppenparade vor dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien statt, an der sämtliche bei den Manövern eingesetzten Einheiten teilnahmen. Als Viktor Emanuel III. mit dem Kronprinzen, dem Herzog von Aosta, Marschall Balbo sowie Marschall Gabba, dem Leiter der Manöver, auf der Königstribüne Platz genommen hatte, nahm der Vorbeimarsch der 50 000 Mann mit 500 Kraftfahrzeugen, 300 Tanks und 350 Kanonen seinen Beginn, während gleichzeitig 198 Flugzeuge in geringer Höhe vorbeizogen. Nach Schluß der über zweieinhalbstündigen Parade verließ der König unter immer neuen begeisterten Kundgebungen die Tribüne, nachdem er den Staatssekretär im Kriegsministerium, Cavagnari, beauftragt hatte, den Offizieren und Mannschaften seine höchste Anerkennung für ihr vorbildliches Verhalten im Manöver und während der Parade auszusprechen.

Mussolini, der am Donnerstag unter dem stürmischen Jubel der Bevölkerung in Palermo eintraf, hat den ersten Tag seines dortigen Aufenthaltes zu Besichtigungen einer Reihe staatlicher und städtischer Gebäude sowie wissenschaftlicher Institute verwandt und dabei längere Zeit in einer Flugzeugfabrik verweilt.

„Ein granitharter Block"

Generalrapport Mussolinis zum Abschluß der Manöver auf Sizilien

Rom, 19. August.

Bei dem Generalrapport, den Mussolini zum Abschluß der Manöver auf Sizilien abhielt, waren in Anwesenheit des italienischen Kronprinzen, des Herzogs von Aosta und zahlreicher Regierungsmitglieder ungefähr 1700 Offiziere zugegen. Mussolini ging vor allem auf die aus dem Verlauf der Manöver sich ergebenden Fragen der Verwendung großer Kampfeinheiten des modernen Krieges ein. Er betonte die Notwendigkeit einer immer intensiveren Berufsausbildung und Charakterausbildung der Offiziere. Man könne heute sagen, daß die Soldaten Italiens, die das Imperium erobert haben, zu den besten der Welt gehören und daß die Verschmelzung zwischen Wehrmacht und Volk einen granitharten Block ergeben habe.

Glückliche Preisträger

Berlin verlieh Musik- und Literaturpreis.

Berlin, 19. August.

In einer festlichen Veranstaltung im Schloß wurden am Donnerstag die Träger des Berliner Musikpreises und des Literaturpreises 1937 durch den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert bekanntgegeben. Die Träger des städtischen Musikpreises sind die Pianistin Nosel Schmid, die Geigerin Maria Neuß, der Sänger Günter Baum, der Geiger Rudolf Schulz und das Fehse-Quartett. Der Literaturpreis 1937 wurde verliehen an Dr. Heinrich Zillich, Karl von Bremen und Johannes Lincke. Neben dem städtischen Musik- und Literaturpreis wird vom nächsten Jahre an auch ein städtischer Preis für die bildenden Künste, also für Maler und Bildhauer, zur Verteilung gelangen.

Bilanz der ersten Betriebsuntersuchungen

München, 19. August.

In München tagte von Montag bis Mittwoch unter dem Vorsitz des Hauptdienstleiters für Volksgesundheit, Dr. Wagner, der Reichsarbeitskreis zur Durchführung der Betriebsuntersuchungen. Dr. Wagner und sein Stellvertreter Dr. Bartels gaben einen Ueberblick über die bisherigen Ergebnisse der in vier Gauen probeweise eingeführten ärztlichen Untersuchungen der Gesamtbelegschaft von Betrieben. Wie die Deutsche Arbeits-Korrespondenz mitteilt, geben die erstaunlichen Unterschiede in den Zahlen der verschiedenen Gaue Anlaß zu grundlegenden Erörterungen. Die Verschiedenheit der Ernährungssitten und -unsitten spielt dabei eine große Rolle. Auch die Frage der Zahnkrankheiten wird allmählich gefahrdrohend. Schließich sind Leistungs- und Ausgleichssport in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung. Nicht mehr die Erhaltung der Leistungsfähigkeit sei die Forderung unserer Zeit, sondern die Leistungssteigerung. Das Ziel sei die Verlängerung der Leistungsfähigkeit des durchschnittlichen Arbeitsmannes um Jahre, vielleicht um Jahrzehnte. Da in Deutschland mit der Erfassung der sogenannten Frühschäden, also vorsorgend, eingegriffen werde, hätten die jetzt vom Hauptamt für Volksgesundheit begonnenen Maßnahmen Aussicht, Deutschland auf gesundheitlichem Gebiet bald an die Spitze aller Nationen zu stellen.

Gegen Schluß der Tagung am Mittwoch erschien Dr. Ley, obwohl er von seinem Unfall kaum genesen ist. Er sprach von der Größe und Bedeutung der Aufgabe, den deutschen Menschen gesund, stark und leistungsfähig zu machen und zu erhalten.

Frankreichs „Luftinfanterie" übt

Paris, 19. August.

An den französischen Luftmanövern, die zwischen Bordeaux, Montpellier und Toulouse durchgeführt werden, nehmen nicht weniger als 600 Apparate unter dem Oberbefehl des Chefs des Generalstabes des Luftheeres, Generals Fequant, teil. Der Höhepunkt dieser Manöver, die am Mittwoch begonnen haben, wird sich wahrscheinlich zwischen Bordeaux und Gap abspielen, wo ein Luftkampf stattfinden soll. Am Samstag wird die sogenannte Luftinfanterie eingesetzt, d. h. die Truppen werden im Fallschirm hinter die Front niedergehen, um dort wichtige strategische Punkte zu zerstören. Diese Manöver sollen außerdem die Zivilbevölkerung an die Anweisungen gewöhnen, die sie im Ernstfall zu befolgen hat. Die Verdunkelung verschiedener wichtiger Industriezentren ist vorgesehen.

„Times"-Korrespondent Ebbutt ausgewiesen

dnb **Berlin,** 19. August.

Dem Hauptkorrespondenten der Londoner Zeitung „Times", Norman Ebbutt, ist heute mitgeteilt worden, daß er das Reichsgebiet bis zu der bereits angekündigten Frist, d. h. bis Sonntag, 22. August, 24 Uhr, zu verlassen hat. Die Ausweisung Ebbutts erfolgt bekanntlich wegen seiner die deutsch-englischen Beziehungen dauernd störenden tendenziösen Berichterstattung über innerdeutsche Verhältnisse.

Kurze Nachrichten

Steuerbefreiung für Devisenschenkungen aus dem Auslande. Der Reichsminister der Finanzen hat die Oberfinanzpräsidenten ermächtigt, auf Antrag Schenkungen von Devisen, die aus dem Auslande eingehen, unter gewissen Voraussetzungen steuerfrei zu lassen. Der Eingang der Devisen aus dem Ausland ist im einzelnen nachzuweisen. Ueber die weiteren Bedingungen für die Steuerfreiheit erteilen die für die Erbschaftssteuer (Schenkungssteuer) zuständigen Finanzämter Auskunft.

Der ungarische Außenminister in Wien. Der ungarische Außenminister von Kanya ist in Wien eingetroffen.

Tschechoslowakisches Flugzeug abgestürzt. Bei den Manövern in der Westslowakei stürzte während einer Luftkampfübung ein tschechoslowakisches Militärflugzeug aus einer Höhe von etwa 350 Meter ab. Die Insassen, ein Beobachter und ein Pilot, kamen dabei ums Leben.

Cholera in Hongkong Aus Singapore wird gemeldet, daß Impfstoffe für 250 000 Impfungen nach Hongkong abgeschickt wurden, um eine dort wütende Choleraepidemie zu bekämpfen. Zur Zeit befänden sich 82 Cholerakranke in Lebensgefahr.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: z. Zt. Hans Schulte.
Verantwortlicher Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt (in Urlaub), i. V.: Rudolf Foest, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel (in Urlaub), i. V.: Dr. Karl Baals, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Juli 1937 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Bochumer Nachrichten

Das gibt es noch

Ein Orchestrion erzählt aus vergangener Zeit

Eigentlich, wenn man so sagen kann, fahren wir mit einem Schnellzug durch die Welt. Was gestern noch ganz selbstverständlich war, haben wir heute fast vergessen. Wir gewöhnen uns täglich um.

Deswegen ist es ganz nett, wenn man ab und zu an vergangene Zeiten erinnert wird. Es gibt sicher noch viele unter uns, die sich noch der großen Zeiten der Spieluhr erinnern werden. Eine aufgerauhte Blechplatte entlockte einem Stahlkamm recht gefällige Musik. Dann kam das Grammophon mit einem Riesentrichter, das Schmuckstück und der Stolz unserer elterlichen Behausung. Es machte die gute „Kalliope" ein wenig lächerlich und überflüssig. Und als wir so durch die fortschrittliche Technik ein wenig verwöhnt waren, fiel uns weiter gar nicht auf, daß plötzlich große, schrankartige Gebilde in Wirtschaften Aufstellung fanden, die nach Einwurf eines Zehnpfennigstückes ziemlich geräuschvolle, aber durchaus erträgliche Musik machten. Das waren Instrumente, die eine ganze Kapelle ersetzten. Klavier, Piston, Klarinette, Flöte, Zither, Harfe usw. wurden durch ein Geldstück in harmonische Tätigkeit gesetzt. Nach diesen Orchestrions, wie die instrumentalen Kolosse hießen, tanzten wir, immer noch einmal für einen Groschen. Diese Orchestrions waren das Schmuckstück der Ausflugslokale und der Kindergärten, die uns den Rundlauf, die Schaukel und die unentgeltliche Benutzung des Karussells gestatten. Es waren kapitale Instrumente, die auch ein Kapital kosteten. Die nette Musik wurde durchlöcherten Papierrollen entlockt.

Heute haben wir die Orchestrions, die uns so viel Freude bereiteten, fast vergessen. Aber hier und da steht noch so ein Instrument. Auch in Bochum gibt's davon noch „Ueberlebende". Erst in diesen Tagen wurde ich davon überzeugt und habe für einige Groschen mal wieder in Erinnerungen geschwelgt. Kein Gast außer mir hockte in der Wirtsstube, und ich habe mich doch recht gut unterhalten mit dem Orchestrion. Es zeigte mir für wenige Groschen noch einmal Bochum, wie es früher war, als ich, noch ein Kind, am Rundlauf und auf der Kantholz-Schaukel herumtollte. Nicht daß mir bei der Musik etwa wehmütig zumute war. Im Gegenteil, gefreut habe ich mich, wie temperamentvoll mir der große Musikschrank aus meiner Jugendzeit erzählte.

Teddy

Unfallverhütung wird belohnt

Ein Aufruf des Oberberghauptmanns zur Förderung der Grubensicherheit

NSG. Um dem Kampf gegen die Unfallgefahren im Bergbau einen neuen Ansporn zu geben, hat Oberberghauptmann Schlattmann, zunächst für die Steinkohlenbezirke Oberschlesien, Niederschlesien, Niederrhein-Westfalen, Aachen und Saarland, je einen Wanderpreis für Verdienste um die Grubensicherheit gestiftet. Die Preise bestehen aus Bernsteinkunstwerken. Der Preis wird jährlich derjenigen Grube mit einer Gefolgschaft von mindestens 200 Mann verliehen, die in ihrem Bezirk den besten Erfolg in der Unfallverhütung aufzuweisen hat; endgültig fällt er der Grube zu, die ihn dreimal gewonnen hat. Die Bewertung erfolgt nach der Häufigkeit und der Schwere der Unfälle, nach der Entwicklung, die der Unfallstand im Vergleich zu den drei vorausgegangenen Jahren genommen hat, sowie danach, ob ein planmäßiger Unfalldienst besteht. Die erste Preisverteilung — für das Jahr 1936 — wird Oberberghauptmann Schlattmann in den genannten Bezirken im kommenden Herbst vornehmen.

Seinem Aufruf an die Werksführer und Gefolgschaften im deutschen Bergbau zur Teilnahme an diesem edlen Wettstreit gibt der Oberberghauptmann folgende Geleitworte mit auf den Weg:

„Vornehmstes Gebot der im Bergbau Tätigen ist es, für die Sicherheit des Lebens und der Gesundheit der Bergleute zu sorgen. Wir wissen, daß wir nicht alle Unfälle verhüten können. Um so mehr ist es unsere Pflicht, die vorhandenen Unfallgefahren zu bekämpfen und die Zahl der vermeidbaren Unfälle auf das geringste Maß herabzudrücken. Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn in jedem Bergbaubetrieb Werksführer und Gefolgschaft zusammenstehen und jeder einzelne Mann mit hartem, ehrlichem Willen, mit bestem Können an der Unfallverhütung mitarbeitet. — Möge der Wettbewerb dazu beitragen, die Grubensicherheit im Steinkohlenbergbau weiter kräftig zu fördern."

Ab 1. Oktober 1937

Das neue DAF.-Mitgliedsbuch

NSG. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 werden, nachdem die Mitgliedsbuchumschreibung erfolgt ist, sämtliche alten Mitgliedsunterlagen der früheren Arbeiter-, Angestelltenverbände und Gewerkschaften außer Kraft gesetzt. Ausgenommen hiervon sind lediglich die Unterlagen, die wegen Ruhens der Mitgliedschaft bei einer DAF.-Dienststelle aufbewahrt werden, und die Mitgliedsbücher der Arbeitsopferversorgung.

Die Außerkraftsetzung bedeutet, daß eine Anrechnung der früheren, bei den Verbänden und Gewerkschaften erworbenen Anrechte nicht mehr möglich ist, wenn die Mitgliedsunterlagen nicht bis zum 30. September 1937 bei einer DAF.-Dienststelle zur Umrechnung eingereicht worden sind. Wer also seine Unterlagen noch nicht zum Umtausch gegen ein neues DAF.-Mitgliedsbuch abgegeben hat, muß dies bis zum 30. September 1937 tun.

500 Arbeiter aus Westfalen-Süd

als Gäste der DAF. zum Reichsparteitag in Nürnberg

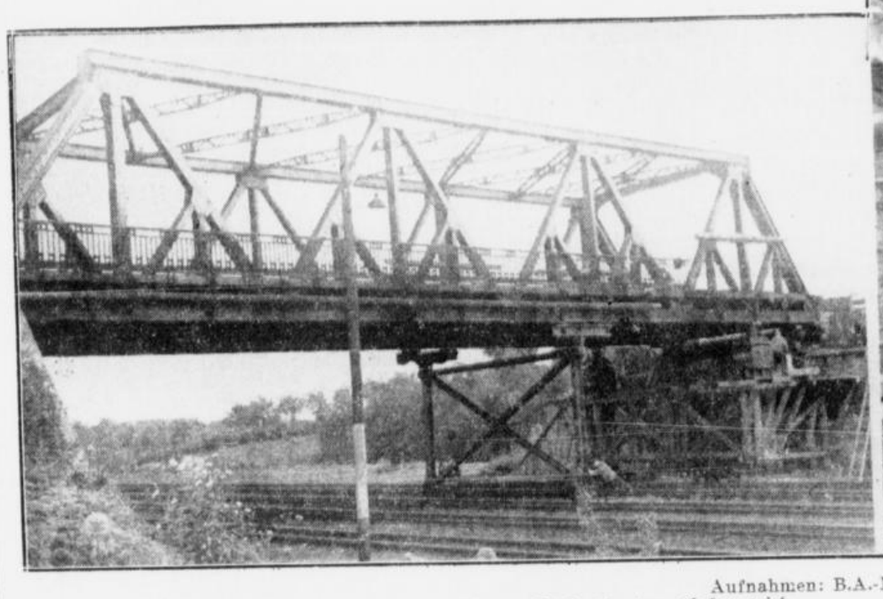
NSG. Am Reichsparteitag 1937 in Nürnberg werden auf Einladung des Reichsorganisationsleiters Dr. Robert Ley 15 200 Arbeiter aus 31 deutschen Gauen als Gäste der Arbeitsfront teilnehmen. Der Aufenthalt in Nürnberg dauert vom 7. bis 15. September. Für ihre Aufnahme wird in nächster Nähe des Parteitaggeländes eine eigene KdF.-Zeltstadt mit über 100 Wohn- und Kameradschaftszelten entstehen. Für eine bequeme und wohnliche Unterbringung der Arbeitergäste ist damit aufs beste gesorgt. Die 15 000 Männer — 500 aus dem Gau Westfalen-Süd —, die am 6. und 7. September in 17 Sonderzügen nach Nürnberg kommen, werden von einer richtigen Stadt Besitz ergreifen, einer Stadt mit Straßen und Plätzen, mit einem Postamt, mit Kaufläden und fließendem Wasser, mit Betten, Tischen und Bänken in den geräumigen und luftigen Wohnzelten.

Einigen hundert Werkscharmännern ist die Betreuung der DAF.-Gäste übertragen. Die Arbeiter werden geschlossen an den Appellen des Reichsarbeitsdienstes und der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese, am Aufmarsch der SA. in der Luitpoldarena und an den Vorführungen der Wehrmacht teilnehmen. Für Erholung und Ausspannung steht die nur 500 Meter von der Zeltstadt entfernt aufgebaute KdF.-Stadt zur Verfügung. Es fehlt also an nichts, um den Männern aus Fabriken und Kontoren den Parteitag zu einem einzigartigen Gemeinschaftserlebnis werden zu lassen.

Arbeitsunfall. Im Untertagebetrieb kam am Mittwoch morgen der Bergmann Wie. von der Hattinger Straße unter herabfallende Gesteinsmassen und brach sich den rechten Fuß. Außerdem wurden zwei Sehnen verletzt, so daß eine sofortige Krankenhausüberweisung erforderlich wurde.

Riesengewicht schwebt

Hebung der Brücke am Löbkerring begonnen
Eine schwierige Arbeit





Aufnahmen: B.A.-Muthherr

Die Brücke am Löbkerring, die um 30 Zentimeter gehoben wird.

So geht die Sache vor sich. — Durch Wasserdruck bewegte Hebewerke bewegen die riesige Last

Interessante Bauarbeiten werden zur Zeit am Löbkerring vorgenommen, wo die Brücke am Schlachthof um 30 Zentimeter gehoben wird. Diese Arbeiten haben natürlich zur Folge, daß die Reichsstraße 1 (Ruhrschnellweg) auf die Dauer von vier Wochen für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt werden muß. So kann man zur Zeit den Bochumer Schlachthof nur von Westen her, von der Dorstener Straße aus, erreichen, während die Zufahrt aus Richtung Herner Straße unmöglich ist. Eine Folge dieser Sperrung ist die Umleitung des starken Kraftfahrzeugverkehrs vom Ruhrschnellweg weg durch die Stadt, doch ist diese Umleitung so geschickt gelegt, daß sich der verstärkte Verkehr auf den dafür ausgesuchten Nebenstraßen nicht störend auswirken kann.

1367 Betriebe in den Kampf eingetreten

Befehl des Führers wird erfüllt — Die Leistungswettkämpfer im Gau Westfalen-Süd

NSG. 1367 Betriebe haben sich im Gau Westfalen-Süd zum Leistungswettkampf gemeldet. 1367 Betriebsführer im Gau Westfalen-Süd haben sich damit bereit erklärt, den Befehl des Führers zu erfüllen, der dahin geht, das Ziel der Deutschen Arbeitsfront, die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen verwirklichen zu helfen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat der Führer und Reichskanzler mit seiner Anordnung vom 29. August 1936 den Begriff „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" geschaffen. Er hat ferner aus Anlaß des Tages der Nationalen Arbeit am 1. Mai 1937 erstmalig eine Reihe vorbildlicher deutschen Betriebe aller Gruppen der Wirtschaft vor der Reichsarbeitskammer durch Verleihung des Titels „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" ausgezeichnet, in dem er ihnen die Fahne mit dem goldenen Zahnrad und das Goldene DAF.-Abzeichen verlieh. Damit hat der Führer persönlich bekundet, daß es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht aller deutschen Betriebe ohne Rücksicht auf die besondere Art ihrer Größenordnung, ihrer Produktionsbestimmung oder ihrer rechtlichen Stellung im Gesamtorganismus unseres Volkes ist, nach ihren besten Kräften um die Erlangung dieser höchsten Auszeichnung zu streben.

Zur Durchführung der Auslese der sich meldenden Betriebe hat der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der DAF., Dr. Robert Ley, den Leistungskampf der deutschen Betriebe ins Leben gerufen, der die Möglichkeit einer Verleihung des „Gaudiploms für hervorragende Leistungen" an vorbildliche Betriebe vorsieht. Durch diesen Leistungswettkampf gilt es, nicht allein, den hohen Stand betrieblicher Sorge um den schaffenden Menschen zu erkennen und vor aller Welt festzustellen, sondern darüber hinaus auch einer vorwärtsstrebenden und tatbereiten Betriebsgemeinschaft neue Wege zu höchster Vollendung zu weisen. Diese betriebliche Menschenführung als notwendige Ergänzung zur wirtschaftlichen Leistung ist der Weg zu einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft, die der Führer der DAF. als Ziel gestellt hat. Daher ist die Teilnahme am Leistungskampf ein Bekenntnis zur nationalsozialistischen Idee und die Bereitwilligkeit zur Erfüllung der der DAF. vom Führer gestellten Aufgaben. Mit seiner Verordnung vom 29. 8. 1936 legte der Führer die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" fest, eine Verfügung, die klar zum Ausdruck bringt, daß die Auszeichnung auf Vorschlag der DAF. verliehen wird.

Deshalb darf es keine Bedenken irgendwelcher Art im Hinblick auf die Teilnahme am Leistungskampf geben, da die DAF. in Erfüllung ihrer vom Führer gestellten Aufgaben nicht gestört werden darf.

Die DAF. hat im Auftrage der Partei die nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft geschaffen, die den Arbeitsfrieden gewährleistet. Pflicht ist es deshalb eines jeden Betriebsführers, auf diesem von der Partei vorgeschriebenen Weg weiterzuschreiten und aktiv an den vom Führer gestellten Aufgaben mitzuarbeiten. Das positive Bekenntnis der 1367 Betriebsführer unseres Gaues hat gezeigt, daß diese verantwortungsvoll mit der DAF. Schulter an Schulter sich für das Ziel einsetzen, eine wahrhafte Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen durch die Tat zu verwirklichen.

Auf Kosten des „großen Sportsmannes aus Bochum"

„Charly" warf mit Geld um sich

Hohe Freiheits- und Geldstrafen gegen die 19 Renntipster beantragt

Zum Schluß des zweiten Verhandlungstages in dem großen Renntipster-Prozeß vor der Essener Großen Strafkammer stellte der Staatsanwalt folgende Strafanträge: Gegen den Angeklagten Karl Preuß eine Geldstrafe von 1000 Reichsmark, ersatzweise fünf Monate Gefängnis, gegen den Angeklagten Franz Buse u. a. wegen Betruges und Unterschlagung eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten, eine Geldstrafe von 600 Reichsmark, ersatzweise weitere fünf Monate Gefängnis sowie drei Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten „Charly" Müller eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr, eine Geldstrafe von insgesamt 3000 Reichsmark, ersatzweise weitere sieben Monate Gefängnis, und drei Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Wilhelm Reckert u. a. auch wegen Betruges eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und eine Geldstrafe von 200 Reichsmark, ersatzweise weitere zwei Monate Gefängnis, gegen den Angeklagten August Hölzer, der sich als Jockei Vincena vorstellen ließ, wegen Betruges und Tipsterei eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, eine Geldstrafe von 1000 Reichsmark, ersatzweise weitere fünf Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten August Künstler Freisprechung mangels ausreichenden Beweises. Gegen den Angeklagten Ernst Petukat unter Freisprechung von der Anklage wegen Betruges eine Geldstrafe von 200 Reichsmark, ersatzweise zwei Monate Gefängnis. Gegen den Angeklagten Willi Wegener beantragte der Staatsanwalt unter anderem auch wegen Betruges eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, eine Geldstrafe von 1000 Reichsmark, ersatzweise weitere fünf Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Gegen den Angeklagten Heinrich Hoherr u. a. auch wegen Betruges und Unterschlagung eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr einem Monat Gefängnis, eine Geldstrafe von insgesamt 2400 Reichsmark, ersatzweise weitere zehn Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Gegen den Angeklagten Bernhard Rütten unter anderem auch wegen Betruges im strafschärfenden Rückfall eine Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahre und sechs Monaten, eine Geldstrafe von 900 RM., ersatzweise weitere sieben Monate Gefängnis, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht bis auf die Höchstdauer. Gegen den Angeklagten Schackmann eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und eine Geldstrafe von insgesamt 900 RM., ersatzweise weitere vier Monate Gefängnis. Gegen den Angeklagten Fritz Groß eine Geldstrafe von 1000 RM., ersatzweise zwei Monate Gefängnis. Gegen den Angeklagten Bernhard Gärtner eine Geldstrafe von 500 RM., ersatzweise zwei Monate Gefängnis. Gegen den Angeklagten Jakob Schneider u. a. auch wegen Urkundenfälschung und Betrugs unter Versagung mildernder Umstände ein Jahr Zuchthaus und eine Geldstrafe von 150 RM., ersatzweise einen weiteren Monat Gefängnis. Gegen den Angeklagten Wilhelm Dreesen wegen Betrugs und Urkundenfälschung neun Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 150 RM., ersatzweise einen weiteren Monat Gefängnis. Gegen den Angeklagten Josef Rolden u. a. wegen Betrugs vier Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 400 RM., ersatzweise zwei weitere Monate Gefängnis. Gegen den Angeklagten Heinrich Stritzel wegen gewerbsmäßiger Tipsterei eine Geldstrafe von 200 RM., ersatzweise zwei Monate Gefängnis, und gegen den Angeklagten Friedrich Sibbe wegen Erpressung eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten. Die erlittene Untersuchungshaft soll auf die erkannten Strafen angerechnet werden.

In seiner Anklagerede wies der Staatsanwalt darauf hin, daß Mißstände auf der Rennbahn mit den schärfsten Mitteln bekämpft werden müßten. Es sei daher notwendig, die Strafen so zu bemessen, daß jeder davon überzeugt sei, daß mit aller Strenge durchgegriffen werde.

Die Tatsache, daß dem schon in Bochum verurteilten Zeugen L. durch faule Tips und haltlose Versprechungen 65 000 RM. abgeschwindelt wurden, beweise die Gefährlichkeit der Angeklagten für das ganze Volk.

Alle Angeklagten hatten sich an L. herangemacht, um ihr Teil aus dem großen Rosinenkuchen mitzubekommen.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung wurde der Kriminalkommissar Müller, der in der Hauptsache die Ermittlungen in diesem Prozeß geleitet hat, als Zeuge vernommen. Der Zeuge erklärte, ihm sei mitgeteilt worden, daß ein gewisser „Charly" Müller in einem Essener Kaffee mit Geld nur so um sich werfe und Aeußerungen mache, daß ein „großer Sportsmann aus Bochum" mit angeblich unrechtmäßig erworbenen Geldern Tips ankaufe. Die Kriminalpolizei habe sich dann den „großen Sportsmann aus Bochum" einmal vorgenommen. Als der „große Sportsmann aus Bochum" entpuppte sich der bereits verurteilte L. Dieser habe auch bald gestanden, bei einer Bochumer Firma 144 000 RM. veruntreut zu haben.

L., der aus der Strafhaft vorgeführt wurde, wurde anschließend als Zeuge vernommen.

Er sagte aus, daß er bis zum Bekanntwerden mit einem Teil der Angeklagten im Jahre 1935 nur kleinere Beträge verwettet habe. Von diesem Zeitpunkt an seien dann die verwetteten Summen immer größer geworden. Der Angeklagte Wegener habe ihm als Trainer die Pferde, die für einen Sieg in Frage kamen, angesagt und dabei bemerkt, daß er, Wegener, dafür sorgen werde, daß andere Trainer ihre Pferde zurückhielten. Als Wegener darauf hinwies, daß diese Darstellung nicht stimme, daß es aber wohl vorkomme, daß die Trainer vor dem Rennen gegenseitig gemeinsam ihre Gewinnaussichten besprächen und danach ihre Maßnahmen träfen, bemerkte der Vorsitzende, daß dies moralisch gleichfalls zu verurteilen sei. Der Angeklagte Sibbe, der eine längere Gefängnisstrafe wegen Zuhälterei verbüßt hatte machte sich an L. heran und verlangte von ihm 300 RM., die ihm von L. aus Furcht vor einer Anzeige auch gegeben wurden, ohne daß Sibbe dem L. irgendeinen Tip oder sonst etwas gegeben hätte.

Am Freitag kommen die Verteidiger zu Wort, so daß mit der Urteilsverkündung am Samstag zu rechnen ist.

Revision eingelegt

im Moskopp-Kötter-Prozeß

Gegen das Urteil des Bochumer Schwurgerichts in dem großen Schiedsrichterbestechungsprozeß haben die Verurteilten Moskopp und Dr. Kötter durch ihre Verteidiger Revision eingelegt.

Die Front gegen die Not

5000 neue NSV.-Mitglieder im Gau Westfalen-Süd

NSG. Das deutsche Volk hat sich in den letzten vier Jahren gewaltig gewandelt. Es hat einen Aufbruch aus der finsteren Nacht erlebt, die Deutschland in der Zeit marxistischer „Führung" umhüllte, und es hat in dieser Zeit erkannt, was es für ein Volk bedeutet, von einer starken nationalen Staatsgewalt einheitlich gelenkt und geführt zu werden, die auch um die sozialen Nöte und Anliegen ihrer Volksgenossen Bescheid weiß und ihnen mit allen Mitteln zu steuern versucht. Aus dieser Erkenntnis heraus steht das deutsche Volk heute nicht nur geschlossen hinter dem Nationalsozialismus und seinem Führer, sondern es hat auch unter sich selbst eine eherne Front gegen die Not gebildet. Davon zeugen die gewaltigen Erfolge des Winterhilfswerkes und all der segensreichen Einrichtungen der NSV. Diese Tatsachen legen täglich Zeugnis ab von dem wahrhaft sozialistischen Geist, der heute wieder im deutschen Volk Platz gegriffen hat. Immer mehr Volksgenossen treten der NSV. bei. So ist auch die Mitgliederwerbung im Gau Westfalen-Süd recht erfolgreich gewesen. Der Mitgliederstand im Juli hat sich gegenüber Juni um über 5000 erhöht. Er betrug im Juni 284 984 und im Juli 290 217.

Drei verworfene Burschen

Vor der Bochumer Strafkammer hatten sich drei junge Burschen aus Castrop-Rauxel wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens und Raubes zu verantworten. Die drei gemeingefährlichen Burschen hatten zusammen mit einem noch nicht 17 Jahre alten jungen Burschen, der sich wegen seiner Beteiligung noch vor dem Jugendgericht zu verantworten hat, am Abend des 27. Juni 1937 eine Tanzfestlichkeit in Henrichenburg besucht. Dort machte der eine, Seestedt, die Bekanntschaft einer 19jährigen Haustochter aus Datteln. Als man nach Mitternacht den Heimweg antrat, lockten die Burschen das Mädchen in einen Waldweg zwischen Henrichenburg und Datteln. Dort fielen sie über das Mädchen her. Als das Mädchen sich verzweifelt zur Wehr setzte, biß und um sich schlug, versetzte Seestedt der Wehrlosen mehrere Faustschläge ins Gesicht, bis das Mädchen besinnungslos wurde. Auch raubte er dem Mädchen in diesem Zustand die Armbanduhr. Als das Mädchen aus seiner Ohnmacht erwachte, hatten sich die Schandbuben aus dem Staube gemacht. Die Polizei ermittelte sie schon am folgenden Tage und nahm sie in Haft. Wegen der bei der gemeinen Tat bewiesenen abgrundtiefen schlechten Gesinnung versagte das Gericht den noch jungen und unbestraften Angeklagten mildernde Umstände. Es verurteilte Seestedt wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens, Notzucht und Raubes zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, und die mitangeklagten Brüder Rudolf und Heinrich Kötter wegen gemeinsamer Notzucht zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Frohes Richtfest

Das Kameradschaftshaus der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen gerichtet

Vorgestern konnte die Betriebsgemeinschaft der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn das Richtfest eines Kameradschaftshauses in Wiemelhausen begehen. Es liegt kaum sechs Wochen zurück, da an diesem Kameradschaftshaus der erste Spatenstich getätigt wurde. Und wiederum in nur wenigen Monaten wird das Haus in seinen Räumen 100 Gefolgschaftsmitgliedern einen schönen Feierabend bieten können. Dieses Haus mit seinen geradezu vorbildlichen Umkleide- und Waschräumen, versehen mit den Einrichtungen nach Mustermodellen des „Amtes Schönheit der Arbeit", und dem Gemeinschaftsraum wird dereinst zu einer Stätte, in der Frohsinn und Freude an der Arbeit zu Hause sein werden. In den Räumen wird die Betriebsgemeinschaft Stunden verleben, die den Willen des nationalsozialistischen Deutschlands kund tun. Wie stark dieser Wille zum Nationalsozialismus gerade in solch einem Hause liegt, brachte auch Kreisleiter Riemenschneider bei der Richtfestfeier zum Ausdruck. Er betonte in seinen Worten, daß gerade der Bau eines solchen Kameradschaftshauses dazu angetan sei, das nationalsozialistische Denken und Handeln zu versinnbildlichen, denn in diesen Räumen könne jedes Gefolgschaftsmitglied beweisen, wie weit es als Glied einer Gemeinschaft zu bewerten sei. Allen jenen, die sich dafür eingesetzt hätten, daß dieser Bau, der dem schaffenden Menschen nach getaner Arbeit den Rahmen für seinen Feierabend geben werde, geschaffen wurde, müsse der Dank gebühren, den ein solches Kameradschaftshaus verlange. Bei manch frohem Lied — natürlich kreiste auch der Humpen recht fleißig —, wurde dieses Richtfest in feiner Gemeinschaft gefeiert.

Vom Lastauto gestürzt

Zehnjähriger Junge verunglückt

Am 17. August stürzte auf der Adolfstraße, Ecke Henriettenstraße, ein zehnjähriger Junge von einem Lastkraftwagen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt.

Kühl

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Auf der Rückseite der am Donnerstag über unser Gebiet hinweggegangenen Störung baut sich ein Hoch auf. Wir werden vorerst auf seiner Vorderseite bleiben. Damit wird die Zufuhr kühlerer Meeresluft, die auf der Rückseite der Strömung einsetzte, weiterhin anhalten.

Die Aussichten für Freitag: Bei frischen Winden aus Nord-West nach örtlichem Frühnebel wolkig bis heiter. Ueber Mittag immer noch vereinzelte Schauer. Nach kühler Nacht tagsüber Temperaturen bis 20 Grad. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei nordwestlichen Winden wolkig bis heiter, vorwiegend trocken. Kühl.

Donnerstag, 19. August

Barometer 8 Uhr: 767.0, 24 Uhr: 769.0 Thermometer 13 Uhr: +20 C, 24 Uhr: +17 C

Zeiten für Sonne und Mond am 20. August: ☉ Aufg. 5.20, Unterg. 19.46; ☽ Aufg. 18.37, Unterg. 3.29

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	762,4	SSW 3	+14	bedeckt
Kahler Asten	675,3	SW 4	+11	Nebel
Brocken	675,6	SSW 8	+ 9	Nebel
Hamburg	760,9	SW 3	+15	heiter, Dunst
Berlin	762,8	WSW 1	+16	wolkenl., Dunst
München	765,0	SW 1	+17	fast bed., Dunst
Zugspitze	529,2	NNW 6	+ 1	Nebel

Vereins-Kalender

Soldatenbund, Infanterie-Kameradschaft Bochum. Nächster Pflichtabend erst am 18. September. Bis zur Wiederaufnahme des Schießbetriebes kann bei der Artl.-Kam. jeden Sonnabend von 17 bis 19 Uhr in der Polizeiunterkunft, Castroper Straße, geschossen werden. a6833

Wohin gehen wir heute?

Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Stunde der Versuchung.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Land der Liebe.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Meine Frau, die Perle.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Dahinten in der Heide.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: So weit geht die Liebe nicht.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Premiere.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Menschen ohne Vaterland.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Menschen ohne Vaterland.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Das Schweigen im Walde.
Weltlichtspiele: Vorübergehend geschlossen.
Apollo Weitmar: Condottieri.
Capitol Langendreer: Wie der Hase läuft.
Capitol Werne: Autobanditen.
Kammerlichtspiele Gerthe: Vor Liebe wird gewarnt.
Lichtburg Langendreer: Keine Angst vor Liebe.
Schauburg Wanne-Eickel: Die Unbekannte.

Erlebnis für 9000 aus Westfalen-Süd

Drei Wochen vor dem Reichsparteitag — Die Politischen Leiter unseres Gaues in eigener Zeltstadt

NSG. Nur noch knapp drei Wochen trennen uns vom Reichsparteitag 1937. Nur noch knapp drei Wochen, in denen einerseits noch allerhand Arbeit zu bewältigen ist, während deren aber auch von Stunde zu Stunde die Vorboten jenes großen Geschehens sich bemerkbar machen. Schon erwarten die Partei- und Volksgenossen im Gau Westfalen-Süd mit Spannung den Reichsparteitag. Nicht allein die Männer und Frauen, denen es möglich ist, nach Nürnberg zu fahren, erwarten fieberhaft den diesjährigen Reichsparteitag, sondern auch alle, die zu Hause bleiben müssen. Der heutige Stand der Technik ermöglicht allen in der Heimat Zurückgebliebenen, den Reichsparteitag mitzuerleben.

Schon berichten die Zeitungen fast täglich von den Vorbereitungen in Nürnberg. Jede Woche hält sich der Führer für einen Tag oder auch nur für Stunden in Nürnberg auf, um mit seinen engsten Mitarbeitern die Durchführung des Reichsparteitages zu besprechen. Eifrig ist im Organisationsamt und im Schatzamt der Gauleitung und in den Organisationsämtern der Kreisleitungen gearbeitet worden, damit am 6. und 8. September, wenn die 5500 Politischen Leiter, die 2500 Zivilparteigenossen und 1000 Mitglieder der Frauenschaft den Gau Westfalen-Süd in 10 Sonderzügen in Richtung Nürnberg verlassen, die Geschichte auch in Ordnung geht. Man weiß: der Transport dieser Massen, ihre Unterbringung und Verpflegung in Nürnberg erfordert eine bis ins kleinste gehende Organisation. Der Außenstehende wird sich kaum eine Vorstellung davon machen können, wieviel Arbeit, wieviel Mühe und welche große Verantwortung die mit der Organisation zum Reichsparteitag beauftragten Stellen zu tragen haben. Aber nur durch diese verantwortungsvolle und mit peinlichster Gewissenhaftigkeit erledigte Vorarbeit in den Gauleitungen ist es überhaupt möglich, daß der riesige Aufmarsch der Hunderttausende in Nürnberg in gewohnter Reibungslosigkeit und ohne Störung sich abwickelt.

Die Unterbringung der 9000 Teilnehmer aus dem Gau Westfalen-Süd ist bereits sichergestellt. Sie erfolgt teils im Zeltlager, teils in Privatquartieren. Selbstverständlich werden die 1000 Mitglieder der Frauenschaft, die nach Nürnberg fahren, restlos in Privatquartieren untergebracht werden.

Da jedes Jahr rund 250 000 Politische Leiter und Schlachtenbummler nach Nürnberg kommen, ist die Lösung der Quartierfrage schwer. In den Jahren 1933/34 lagen noch viele Fabriken still, in denen Tausende untergebracht werden konnten. Heute, da alle Betriebe wieder arbeiten, fallen diese als Quartierstätten aus. Es bleiben also nur noch Schulen oder Säle der Gastwirtschaften übrig, wenn die Gaue nicht in der glücklichen Lage sind, eine eigene Zeltstadt für ihre Politischen Leiter zu erhalten. Zu diesen Gauen — aus Gründen der heute noch schwierigen Zeltbeschaffung sind es sieben — zählt in diesem Jahr auch der Gau Westfalen-Süd. Unsere südwestfälischen Nürnberg-Fahrer werden

in einer riesigen, rings von Wald umschlossenen Zeltlagerstadt,

die an der Allersberger Straße, Eingang Kornburger Straße, liegt, in 33 Mannschaftszelten mit sieben Verpflegungs-, Sanitäts- und Wachzelten Quartier beziehen. Hier läßt sich's in den sieben Tagen der Dauer des Reichsparteitages gut sein. Daß es den Politischen Leitern an nichts fehlt, dafür sorgen der gaueigene Küchenzug, 4 große Verkaufsstände, in denen alles zu haben ist, was man an solchen Tagen benötigt, und ein Bierzelt. Sportliche Wettkämpfe und Spiele verschiedenster Art werden die Freizeit kürzen. Die drei Musikzüge des Gaues mit ihren Spielmannszügen werden die Politischen Leiter unterhalten. Sie werden ihnen — das steht bereits jetzt fest — mit wenigstens einem Großkonzert, in dem die drei Musikzüge zusammen sechs Lieder spielen, die die Lagerinsassen mitsingen sollen, eine besondere Freude bereiten. Das Lager ist bequem und mit allen technischen Einrichtungen ausgestattet. Telephonische Verbindung besteht in den Zelten, ein eigenes Postamt ist da, und in den zwei mit allen sanitären und ärztlichen Einrichtungen ausgestatteten Sanitätszelten stehen unter der Leitung der Aerzte des Amtes für Volksgesundheit im Gau Westfalen-Süd genügend Helfer zur Verfügung. Auch für jeden Sonderzug sind Aerzte und Sanitätsmannschaften eingeteilt. Jeden der zehn Sonderzüge begleitet ein Arzt, dem mehrere Sanitäter zur Seite stehen. In dem Zeltlager selbst überwachen die Aerzte laufend den Gesundheitszustand des in der Abteilung Verpflegung beschäftigten Personals.

Wenn am 6. September die ersten Politischen Leiter des Gaues einmarschieren, muß alles in Ordnung sein. Und es wird alles in Ordnung sein; denn dafür bürgen die Männer der Gauleitung, die die Vorarbeit erledigt haben und sie — zum Teil an Ort und Stelle — heute noch erledigen. Unsere Nürnberg-Fahrer werden sich aber in diesem Jahr in Nürnberg in ihrer eigenen Zeltstadt besonders wohl fühlen.

Kreuz und quer durch Langendreer

Es hieß noch vor wenigen Jahren, daß Langendreer, Bochums größter Stadtteil, für die Zukunft ein totes Pflaster sei. Das ist jedoch gegen alle Erwartungen anders geworden. Den Hauptanteil an der Wiederbelebung trägt in erster Linie die wieder stark aufblühende Industrie, insbesondere die Kohlenindustrie. Ein großer Prozentsatz der in Groß-Bochum geförderten Kohlen wird in Langendreer zu Tage gebracht. Zechenbetriebe wie Bruchstraße, Mansfeld, Siebenplaneten und Neu-Iserlohn haben wieder beträchtliche Belegschaftszahlen und starke Förderungen aufzuweisen. Erfreulicherweise sind in Langendreer fast alle bisher erwerbslos gewesenen Bergleute wieder in ihrer Arbeit. Mit der steigenden Produktion ist nun auch eine umfangreiche Bautätigkeit auf den einzelnen Betrieben verbunden. Auf allen Zechen werden Modernisierungen im Sinne der Absatzsteigerung durchgeführt. Diese Bauarbeiten haben gemeinsam mit umfangreichen Erneuerungen die hiesige Bauwirtschaft nicht unwesentlich belebt.

Ebenso ist es auch im Häuserbau. Nach Fertigstellung des großen Doppelneubaues gegenüber der Westermannschen Ziegelei wird augenblicklich die schmucke Siedlung „Auf dem Jäger" immer noch erweitert. Auf dem Heimelsberg wird gleichfalls weiter gebaut. Die schöne Stadtrandsiedlung hat sich auch hier erweitert und wird voraussichtlich noch weitere Neubauten erhalten. Ein gern gewählter Bauplatz ist die Bömmerdelle, für die gleichfalls größere Bauvorhaben geplant sind.

Im Straßenbau ist in diesem Jahre besonders umfangreiche Arbeit geleistet worden. Fast sämtliche Hauptstraßenzüge wurden überholt bzw. mit neuen Decken versehen. Ein ganz neues Aussehen hat die Straße „Auf dem Helme" erhalten, die neben einer neuen Straßendecke auch mit Platten belegte Bürgersteige erhielt. Lediglich das letzte Drittel der Straße „Hohe Eiche" wartet noch auf den Ausbau. Ein weiteres Projekt stellt die Erneuerung der großen Eisenkonstruktion der Brücke am Kaiserstea dar, die die Stadtteile Langendreer und Werne über den Bahnkörper des Güterbahnhofes hinweg verbindet. Die rege betriebenen Arbeiten dürften in nächster Zeit beendet sein, so daß die Brücke für den Verkehr wieder freigegeben wird.

Reger Betrieb herrscht augenblicklich noch in großen Sandgruben des Langendreerholz, von wo Wagen auf Wagen mit Sand zu den einzelnen Baustellen der näheren und weiteren Umgebung rollt. Auch die neue Sandgrube an der Langendreerstraße ist in bester Tätigkeit. Daneben ist die Ziegelindustrie zu erwähnen, die in der Weitermannschen Ziegelei an der Kalkhardtstraße nunmehr noch ihren einzigen Betrieb hat, nachdem die Ziegelei an der Dördelstraße ausgebeutet ist und seit einem Jahre fruchtbarem Ackerland Platz gemacht hat. Die Steinbrüche im Pavenholz haben gleichfalls guten Absatz. Die hier gebrochenen Steine werden sofort behauen und mauerfertig mittels Autos an Ort und Stelle gebracht.

Nicht zuletzt ist der Aufschwung Langendreers in seinem äußeren Aussehen festzustellen. Neben rauchenden Schloten besitzt der Stadtteil auch eine Anzahl schöner Anlagen, die wir bereits in der Mittwochnummer besprochen haben. Das kleine aber feine Schwimmbad erfreute sich an den heißen Tagen größten Zuspruches. Ebenso ist es auch mit dem Kindergarten der NSV. an der Wittener Straße, wo die Kinder während der Landarbeit untergebracht und von kundiger Hand betreut werden.

Nicht zuletzt hat auch der Personenbahnhof in Langendreer ein anderes Aussehen erhalten. Dem im Vorjahre erfolgten Anstrich und Umbau der Bahnsteiganlagen wurden in diesem Jahre weitere Erneuerungen und Modernisierungen im Dienste der Fahrgäste hinzugefügt. Das Verständnis der Verwaltung für „Schönheit der Arbeit" bestätigen die schmucken Grünanlagen auf den Bahnsteigen. Die Aschenhalde gegenüber dem Bahnhof fällt mehr und mehr dem Baggar zum Opfer und bietet mit dem am Fuße befindlichen Grünschmuck kein unschönes Bild mehr.

Verhütet Eisenbahn-Böschungsbrände

Ein beherzigenswertes Wort für jeden „Fahrgast"

Die Eisenbahndämme, hauptsächlich die der freien Strecken außerhalb geschlossener Ortschaften, sind nicht nur zur Verschönerung des Landschaftsbildes mit Pflanzen und Sträuchern versehen, sondern diese dienen besonders auch zur Befestigung der Dammseiten, da das in den Damm eindringende Wurzelwerk den schräg liegenden Bodenmassen größere Festigkeit gibt und eine Erdrutschgefahr dadurch verringert. Heiße und trockene Sommermonate machen Gras und Pflanzen, besonders an den meist schattenlosen Bahndämmen, feuerempfänglicher. Im Hochsommer, nach dem Ausreifen der Halmfrucht, ist die Brandgefahr für Felder und auch Wälder am größten. Der Funkenflug aus den Lokomotiven ist heute durch die besonderen Vorrichtungen fast gänzlich beseitigt; es besteht aber, wie Vorfälle gezeigt haben, bei der Zugfahrt eine weitere große Gefahr, und zwar in dem Fortwerfen brennender Streichhölzer, Zigarren und Zigaretten aus dem fahrenden Zuge. Hauptsächlich Zigarettenenden, die leicht weiterglimmen, bilden eine große Gefahr, wenn sie in trockenes Gras oder Laub an den Böschungen geworfen werden, denn der Luftzug des fahrenden Zuges wirkt wie ein Blasebalg und läßt aus dem Glühen leicht eine Flamme entstehen, die bei etwas windigem Wetter oft eine rasend schnelle Ausdehnung findet und in Feld und Wald unermeßlichen Schaden anrichten kann.

Volksfest in der Kappskolonie

Großveranstaltung der DAF. am 28. und 29. August — Kirmestrubel an drei Tagen

Nach dem kürzlichen gelungenen Sommerfest der Ortswaltung Hordel der DAF., veranstaltet die DAF. und die NSG. „Kraft durch Freude" am 28. und 29. August unter dem Motto „Volksfest in der Kappskolonie", eine Großveranstaltung, die mit großem Kirmestrubel verbunden ist. Samstag findet zunächst ein Kinderfest statt. Um 15 Uhr treten alle Kinder auf dem Schulhof an der Bertastraße an und ziehen unter Vorantritt der Musik zur Spielwiese. Hier werden allerlei fröhliche Spiele veranstaltet. Den Siegern winken schöne Preise. Onkel Albert wird dieses Kinderfest leiten. Auch Kasperle wird seine Pflicht tun. Die Karte zu 10 Pf., die zur Teilnahme berechtigt, wird gegen einen Gutschein eingetauscht. Abends steigt dann um 20 Uhr im Hordeler Saalbau die Veranstaltung „Wir fahren ins Reich der Freude" mit Musik, Humor, Gesang, Tanz und Ueberraschungen.

Der Sonntag, wird morgens um 9.30 Uhr durch einen Staffellauf durch die Kolonie Dahlhausen eingeleitet. Anschließend findet eine Morgenfeier mit Freikonzert im Garten am Hordeler Saalbau statt. Um 18 Uhr beginnt dann im Saal das Konzert, verbunden mit Tanz und Polongaise. Es wirken bei diesem Volksfest mit: Die Werkskapelle der Zeche „Hannover", Fanfarenbläser des deutschen Jungvolks, der BDM. mit Volkstänzen, die HJ., der MGV. 1882 (früher Heiterkeit), die Musikabteilung des SGV. Hordel, Wilm Piepenbrink ut de Kappskolonie und andere fröhliche Menschen. Die Gesamtleitung des Programms liegt in Händen des bekannten Humoristen Fritz Blanke. Die Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 30 Pf. und an der Kasse 40 Pf. Außerdem findet an allen drei Tagen bis einschließlich Montag großer Kirmestrubel statt. Jedenfalls werden die Hordeler durch Teilnahme an diesem großen Volksfest ihre Verbundenheit mit der Deutschen Arbeitsfront erneut unter Beweis stellen.

Zielbewußte Zusammenarbeit!

10 Jahre autogenes Schweißen in der Städtischen Berufsschule — 100 Lehrgänge mit 4000 Teilnehmern

Als vor zehn Jahren der Verband für autogene Metallbearbeitung in Bochum eine Lehranstalt einrichtete, um der metallverarbeitenden Industrie tüchtige Fachleute auf dem Gebiete der Schweißtechnik zu stellen, glaubte man noch nicht, daß aus diesem bescheidenen Versuch eine Lehrwerkstätte entstehen würde, die heute führend im Ruhrgebiet ist. Im Laufe dieser Zeit wurden 100 Kurse abgehalten, in denen insgesamt 3000 Volksgenossen aus den verschiedensten Berufen umgeschult und zu leistungsfähigen Schweißern herangebildet wurden. Die Zukunft für viele erwerbslose Volksgenossen, die zu langjähriger Untätigkeit verurteilt waren, sah gerade nicht rosig aus. Sie waren mehr oder weniger ihren Berufen fremd geworden und hatten den Glauben, einmal wieder richtig und produktiv arbeiten zu können, schon ganz aufgegeben. Mit allen Mitteln versuchte man der volkslähmenden Erwerbslosigkeit zu Leibe zu rücken. Durch die Umschulung wollte man die einzelnen Volksgenossen wieder voll und ganz in das schaffende Leben einreihen. Bei einem Ueberblick über die bisher geleistete Schulungsarbeit kommt man unbedingt zu dem Ergebnis, daß das Ziel dieser Männer einen Erfolg zeitigte, wie man ihn damals nicht erwartet hat. Die Nachfrage nach tüchtigen Schweißern ist heute noch groß und die Leiter der Schweißlehrwerkstätte haben alle Hände voll zu tun, um den Erfordernissen der Zeit gerecht zu werden.

In einer leeren Fabrikhalle an der Castroper Straße wurde die erste Lehrwerkstatt eingerichtet. Die damals zu gleicher Zeit in der Städtischen Gewerbe- und Berufsschule in einem Kellerraum abgehaltenen Schlosserkurse sahen auch einen Lehrgang für das völlig neue Gebiet der Schweißtechnik vor. Da aber die Schweißtechnik weitere Neuerungen mit sich brachte und für viele Zweige in der Industrie und im Handwerk unentbehrlich wurde, drängten einige Schüler auf die Einführung von direkten Lehrkursen für die Gas-Schmelz-Schweißung. Dem Wunsche folgte die Tat. Lehrer der Gewerbeschule richteten daraufhin in den Räumen an der Wittener Straße einen Kursus für das neue Fach ein. Obwohl der neue Lehrgang einen achtbaren Erfolg zeigte, war man mit dem bisher Geschaffenen noch nicht zufrieden, denn die Nachfrage nach Schweißern wurde immer dringlicher und der technische Fortschritt erforderte neue Apparate. Der Kellerraum in der Wittener Straße genügte den Ansprüchen nicht mehr. Man sah sich gezwungen, die Lehrwerkstätte in die Kellerräume der Städtischen Berufsschule an der Trankgasse zu verlegen. Von dieser Zeit an ging es mit der Lehrwerkstätte schnell aufwärts. Nachdem die Raumfrage geregelt war, schloß sich die Städtische Gewerbeschule mit dem Verband für autogene Metallbearbeitung zu gemeinsamer Arbeit zusammen. 1932/33 richtete man in Verbindung mit dem Arbeitsamt Morgenkurse ein. Schon in ihrer heutigen Form ist die Werkstätte ganz vorbildlich und von maßgebenden Männern der Industrie und der Wirtschaft als führend im Ruhrgebiet anerkannt worden. Der Verband für autogene Metallbearbeitung ist durch einen Vertrag mit der Deutschen Arbeitsfront für den Arbeitseinsatz im neuen Vierjahresplan eingesetzt worden, um möglichst vielen Volksgenossen die Grundkenntnis des autogenen Schweißens zu vermitteln. Die Ortsgruppe Bochum des Verbandes für autogene Metallbearbeitung hat im Zuge dieser Gemeinschaftsarbeit mit der DAF. bereits mehrere Wanderkurse in Herne und Wanne-Eickel durchgeführt und plant weitere Kurse in Wattenscheid, Hattingen, Witten und Castrop-Rauxel.

Wenn nun in diesen Tagen die Ortsgruppe Bochum des V. a. M. auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, so kann sie gleichzeitig auf die erfolgreiche Beendigung von 100 Ausbildungskursen für Schweißer mit etwa 4000 Teilnehmern zurückschauen, ein Erfolg, der nicht zuletzt der bereitwilligen Gemeinschaftsarbeit zwischen der Städtischen Berufsschule, dem Arbeitsamt, dem V. a. M. und der DAF. zu verdanken ist. In einer schlichten Feierstunde gab der Ortsgruppenvorsitzende des V. a. M. einen Rückblick über die Arbeit der letzten zehn Jahre und dankte den Kursusleitern und den Mitarbeitern für ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Dienste für die Weiterbildung der schaffenden Volksgenossen.

Mit den bisherigen Leistungen sind die maßgebenden Männer noch nicht zufrieden. Weitere Maschinen und neuzeitliche Apparate sollen noch angeschafft werden, denn im schweren Wirtschaftskampf wollen die Leiter nicht zurückstehen und zu ihrem Teile mitarbeiten zum Wohle des gesamten deutschen Volkes.

Nürnbergfahrer, verhören!

Jeder soll sich mit Kleingeld versehen

NSG. Der Reichsschatzmeister teilt in einer kürzlichen Bekanntgabe mit, daß die Reichsbankhauptstelle in Nürnberg allen Teilnehmern am Reichsparteitag empfiehlt, sich mit Kleingeld von 5-Reichsmark-Stücken an abwärts zu versehen, da sich bei den bisherigen Reichsparteitagen immer wieder Schwierigkeiten und Differenzen zwischen Käufer und Verkäufer infolge des Mangels an Kleingeld ergeben haben.

Bochumer Veranstaltungen

In die blühende Heide. Die Vereinigung für Heimatkunde hat am Sonntag, 22. August, eine heimatkundliche Wanderung durch die blühende Heide unter der Führung ihres Heideführers Hans Degener. Sie beginnt in Sinsen und führt über Hülsberg, Hammerberg, Hamm-Bossendorf und den Rennberg wieder zurück nach Sinsen (etwa 18 Kilometer). Abfahrt 8.25 Uhr ab Bochum-Nord mit einer Sonntagsfahrkarte nach Sinsen.

Für Billardfreunde. Am Freitag, 20. August, 20.30 Uhr, findet in der Wirtschaft Sobbe, Spichern- und Marienstraßen-Ecke, ein Billardspiel zwischen A. Wiese (Schwelm) und W. Steden (Bochum) statt.

Traditionsecke

Kameradschaft der Pioniere und Verkehrstruppen Bochum. Dem Kameradschaftsführer Max Overhoff ist vom Führer des Waffenringes der Pioniere, General Haenichen, die silberne Waffenringnadel als Auszeichnung für hervorragende Verdienste verliehen worden.

Kriegerkameradschaft Westwacht „Graf von Haeseler" Bochum. Am Sonntag hielt die Kameradschaft im Kameradschaftsheim August Balkenhol ihren Monatsappell ab. Kameradschaftsführer Soddemann konnte eine stattliche Anzahl Kameraden begrüßen. Die Eingänge und die Anordnungen der Parole wurden bekanntgegeben und im einzelnen durchgesprochen. Insbesondere wies der Kameradschaftsführer auf den Aufruf zur Hindenburgspende hin, an der sich die Kameradschaft beteiligen wird. Noch einmal stand der am 12. September stattfindende Familienausflug, verbunden mit Wanderpreisschießen, nach Blaßmann, Laerheide, zur Besprechung. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Freitag, 20. August

Bereitschaft 14. Antreten bei Gustav Hoffstiepel, Stiepel, Klosterstraße.

„Kraft durch Freude"

KdF.-Wochenendfahrt. Am Samstag, 21. August, fährt die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Bochum, mit Omnibussen zur Hohensyburg und zum Hengsteysee. Der Fahrpreis beträgt 1,50 RM.

Die Urlaubsfahrt 64/37, die vom 3. bis 10. September nach Seeheim an der Bergstraße führen soll, ist nunmehr besetzt und es können keine Anmeldungen mehr entgegengenommen werden.

Mit KdF. nach Düsseldorf. Am kommenden Sonntag, 22. August, fährt ein Omnibus der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", um 8 Uhr ab Wilhelmsplatz zur Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf. Der Preis einschließlich Eintritt beträgt 3,50 RM.

KdF.-Fahrt-Umstellung. Die Urlaubsfahrt 57/37 nach Juist (Nordsee) findet in der Zeit vom 21. August bis 29. August statt.

Kraft durch Freude — Sportamt

Sonntag, 22. August

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 8 bis 10 Uhr: auf dem Sportplatz am Pappelbusch in Altenbochum.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 12)

Die Liebe auf den ersten Blick

Rockefeller wollte nicht

Da heiratete seine Enkelin heimlich

Newyork, 19. August.

Als vor kurzem im Beisein aller Mitglieder der weitverzweigten Milliardärfamilie das Testament John D. Rockefellers eröffnet wurde, gab es eine Riesenüberraschung. Von dem gewaltigen Vermögen, das viele Milliarden betrug, blieben „nur" ganze 65 Millionen Mark für die Familie übrig. Und diese 65 Millionen Restvermögen erhielt als Alleinerbin die Enkeltochter des Oelkönigs, Frau Margaret Strong de Cuevas.

Seitdem der alte Herr mit dem Totengesicht, der keinen anderen Ehrgeiz hatte, als hundert Jahre alt zu werden, zwei Jahre vor Erreichung dieses Zieles vom Tode überlistet wurde, sind allmählich Einzelheiten über den Lebens- und Liebesroman seiner Enkeltochter durchgesickert. Zu Lebzeiten Rockefellers wußte die Oeffentlichkeit so gut wie nichts von dessen Enkelin, die ihm menschlich wohl am nächsten stand.

Margaret Strong, die Tochter Bessie Rockefellers, hatte eine sehr unglückliche Kindheit. Ohne die Fürsorge und Liebe der früh gestorbenen Mutter wuchs sie einsam in den weiten Räumen des italienischen Schlosses Riesole auf, in das sich ihr Vater nach dem Tode seiner Frau zurückzog. Dr. August Strong, ein Psychologie-Professor in einem der zahlreichen wissenschaftlichen Institute Rockefellers, war gegen den Willen des Oelkönigs dessen Schwiegersohn geworden. Es war eine Liebe auf den ersten Blick, die die Rockefeller-Tochter bei einem offiziellen Empfang des Instituts, an dem Dr. Strong wirkte, zu dem jungen Gelehrten erfaßte. Eine Liebe auf den ersten Blick, die von ihm ebenso leidenschaftlich erwidert wurde. Und als die geliebte Bessie schon nach wenigen glücklichen Ehejahren starb, zog sich Dr. Strong, mit dem Schicksal und aller Welt zerfallen, in sein Schloß in Italien zurück, wo er seitdem das Leben eines einsamen Sonderlings, das Leben eines ausgesprochenen Menschenfeindes, führte.

In dieser freudlosen Atmosphäre wuchs die kleine Margaret auf, deren Gefühlswelt sich in romantischen Träumereien verlor, während sie nach außen hin die Menschenscheu des Vaters geerbt zu haben schien. Vor allem den Männern ging sie, wenn immer sie konnte, in weitem Bogen aus dem Wege. Ihr beinahe krankhaftes Mißtrauen witterte in jedem männlichen Wesen einen Mitgiftjäger, der es nach ihrer Meinung lediglich auf ihre Dollarmillionen abgesehen hatte. Jedes freundliche Wort, jedes Lächeln wurde von ihr als Absicht, als Berechnung gewertet und mit eisiger Kühle abgelehnt. Die Wand aus Mißtrauen, Menschenscheu und Menschenverachtung, die sie um sich zog, wurde immer höher.

Bis sie eines Tages dem Manne begegnete, den ihr das Schicksal bestimmte: dem Marquis Jorge de Cuevas. Es war eine Zufallsbegegnung, die die beiden zusammenführte. Eine Zufallsbegegnung aber, die die beiden sofort fürs Leben aneinander band. Wie bei ihrer Mutter war es auch bei Margaret eine Liebe auf den ersten Blick, eine Liebe, an der die kühle Weltverachtung der Dollarerbin sofort zerbrach.

Wie bei der Ehe der Mutter, so war der alte John von Anfang an gegen die Verbindung mit dem südamerikanischen Marquis, der sich einmal als Besitzer eines Pariser Konfektionsgeschäfts durchs Leben schlug. Sein Partner in diesem Kleiderladen war übrigens kein geringerer als Fürst Jussupoff, der Mörder Rasputins.

Wie ihre Mutter, so hat auch Margaret ihren Willen durchgesetzt und gegen den Zorn ihres allmächtigen Großvaters den Mann ihrer Wahl geheiratet. Sie hat Rockefeller einfach vor eine vollendete Tatsache gestellt, indem sie den Marquis Jorge de Cuevas vor nunmehr zehn Jahren in Paris heimlich heiratete. Eine der Oeffentlichkeit heimliche Ehe blieb es auch weiterhin, wenigstens zu Lebzeiten des Oelkönigs, der dem Mann seiner Enkelin bis zuletzt ablehnend gegenüberstand. Mit um so größerer Liebe hing der fast Hundertjährige an seinen beiden kleinen Urenkeln, John und Elisabeth.

Die Abneigung des alten Dollarmillionärs gegen den südamerikanischen Marquis ging soweit, daß er noch testamentarisch seinen Sohn John D. Rockefeller jr. zum Verwalter des Vermögens bestellte, das er seiner Enkelin vermachte. Immerhin konnte er nicht verhindern, daß der Marquis de Cuevas mit seiner Frau die Nutznießung der 65 Millionen Mark erhielt, des winzigen Restvermögens von dem gewaltigen Rockefeller-Reichtum.

Gefälschtes Testament

Ein schöner Schwindel mit Millionen

Paris, 19. August.

Dem Pariser Handelsgericht war im Jahre 1929 ein Testament um die Erbschaft des russischen Admirals Alexejew zur Prüfung vorgelegt worden, das aus der Vorkriegszeit stammen sollte und ordnungsgemäß ausgestellt war. Das Testament war angeblich von einem russischen Familienforscher namens Simeon Kasin entdeckt worden, ein aus Petersburg stammender Notar namens Starisky bestätigte vor Gericht die Echtheit des Testaments, worauf es auch vom Gericht anerkannt wurde. Die natürlichen Erben des Admirals waren in dem Testament nicht bedacht, wohl aber seine ehemalige Freundin und sein Chauffeur. Mit dem Testament bewaffnet, begab sich Kasin zu einer amerikanischen Bank in Paris, wo das Vermögen des Admirals in Höhe von rund vier Millionen Mark hinterlegt war und erhob die Erbschaft. Zwei Millionen steckte Kasin für sich als „Kommission" ein, 120 000 Mark erhielt der Notar Starisky, den Rest teilten sich die beiden im Testament bedachten, die im guten Glauben gewesen sein mochten.

Die gesetzlichen Erben erhoben Einspruch; einige von ihnen konnte Kasin durch Abfindungen beruhigen, dann verschwand er. Er soll jetzt in Venezuela sein. Als dann endlich die Erben Klage erhoben, gestand Starisky nach seiner Verhaftung, daß das Testament gefälscht war, und zwar von Kasin und dessen Sohn Arkadi. Starisky ist jetzt achtzig Jahre alt und inzwischen mittellos geworden. Mit Rücksicht auf sein Alter hat man ihn auf freien Fuß belassen. In der Verhandlung werden mehrere Verwandte des Admirals Alexijew sowie zwei Vereinigungen russischer Kriegsinvaliden als Zivilkläger auftreten.

Schnellzug überrennt Auto

Der jugoslawische Gendarmeriekommandant und seine Familie schwer verletzt

Belgrad, 19. August.

Der Kommandant der jugoslawischen Gendarmerie, General Jowan Naumowitsch, wurde am Mittwoch mit seiner Familie das Opfer einer Autokatastrophe. An einem ungeschützten Bahnübergang bei dem Städtchen Uschitze erfaßte der Schnellzug Serajewo — Belgrad das Auto und schleifte es etwa 100 Meter weit bis zu einer Brücke, wo es am Geländer zerschellte. Der Lokomotivführer konnte wegen des abgleitenden Terrains den Zug nicht früher zum Stehen bringen.

Im Auto befanden sich General Naumowitsch, seine Gattin, seine beiden Söhne von fünfzehn und neun Jahren, der Chef des öffentlichen Sicherheitsdienstes, Oberst Bojitsch, ein Gendarmerieunteroffizier und der Chauffeur. Alle Insassen wurden verletzt. Die schwersten Verletzungen erlitten der General, seine Gattin und sein ältester Sohn. Der Zustand der Genannten ist kritisch.

„Schrecken des Balkans"

Serbien ist von einem Bösewicht befreit

Belgrad, 19. August.

Mika Jovanowitsch war der beste Schütze und Jäger aus Skolplye. Er hatte bis jetzt noch jedes Wild zur Strecke gebracht. Deshalb hatte man ihn solange gebeten, bis er versprochen hatte, endlich auch dem „Schrecken des Balkans", einem riesigen Bären, zu folgen und ihn zu erlegen. Mika war mit einer Jagdgesellschaft aufgebrochen, als sie eines Nachts an ihrem Lager von dem Bären überrascht wurden. Mika konnte noch sein Messer erwischen und stieß es dem Tier bis an das Heft in den Leib. Das war eine Verletzung, die die Kampfkraft des Tieres nicht beeinträchtigte, sondern es im Gegenteil zu höchster Wut reizte. Mika war inzwischen mehrere Schritte zurückgesprungen, suchte hastig nach seinem Gewehr, entsicherte es und — — schoß aus einer Entfernung von knapp einem halben Meter zwei Schüsse auf das Tier ab. Der eine drang ihm in den Rachen, der andere durch das rechte Auge. Dann aber konnte er sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das tödlich getroffene Tier stürzte über ihn. Im Liegen gab Mika den dritten Schuß ab. Ein letzter, gewaltiger Schlag von der Tatze des Bären zertrümmerte ihm zwei Rippen, dann verendete das Tier. Nur mit Mühe konnte man den mutigen Jäger von seiner fürchterlichen Last befreien und ihm die erste Hilfe angedeihen lassen. Da sich ein guter Arzt bei der kleinen Jagdgruppe befand, konnte sein Leben gerettet werden.

In ganz Serbien feiert man heute Mika Jovanitsch, den Jäger, der das Land von einer der schlimmsten Geißeln befreit hat. Hunderte von Stücken Vieh waren ihm zum Opfer gefallen und mehr als einmal hatte der Bär auch Menschen angefallen. Das Tier, das über 2½ Meter lang war, hatte ein Gewicht von mehreren hundert Pfund. Das Fell allein wiegt 81 Pfund — eine wahrhaft seltene Jagdtrophäe.

Zurück vom Nanga Parbat

Bergungsexpedition brachte Tagebücher und Aufzeichnungen mit

München, 19. August.

Die Deutsche Himalaja-Stiftung teilt mit: Paul Bauer und Fritz Bechtold, die Ende Juni sich auf dem Luftwege nach Indien begeben hatten, wo es ihnen und ihren Begleitern an der Unglücksstelle am Nanga Parbat gelungen ist, fünf von den verunglückten Bergsteigern sowie wertvolle Tagebücher und wissenschaftliche Aufzeichnungen zu bergen, sind am Mittwoch, nachdem die Rückreise im Flugzeug zurückgelegt worden war, in München eingetroffen.

Dr. v. Kraus, der ebenfalls mit der Bergungsexpedition ausgereist war, sowie Dr. Luft, der einzige Ueberlebende der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen deutschen Bergsteiger, kehren auf dem Seewege heim, während Professor Troll zur Ergänzung seiner wissenschaftlichen Arbeiten noch den Sikkim-Himalaja aufsucht und erst später die Heimreise antreten wird.

Wettflug über 6000 Kilometer

Die Teilnehmer am Wettflug Istres—Damaskus—Paris in Istres eingetroffen

Paris, 19. August.

Der in Rahmen der Pariser Weltausstellung ausgeschriebene Wettflug über die 6000 Kilometer lange Strecke Istres (Südfrankreich)—Damaskus—Paris beginnt am Freitag abend. Acht italienische, vier französische und ein englischer Apparat werden ab 18 Uhr in Istres starten. Da die Teilnehmer, unter denen sich auch der Sohn des Duce, Bruno Mussolini, befindet, keine Zwischenlandung vorzunehmen brauchen, rechnet man damit, daß ab Samstag 14 Uhr die ersten Apparate auf dem Pariser Flughafen Le Bourget eintreffen werden. Sämtliche Teilnehmer sind am Mittwoch in Istres eingetroffen.

Der französische Apparat des Rekordfliegers Codos entging nur mit knapper Not einer Bruchlandung. Beim Start in Paris war der Reifen eines der Räder geplatzt, und der Flugzeugführer wurde durch Funkspruch davon verständigt. Nur seiner Geschicklichkeit ist es zu verdanken, daß er den Apparat in Istres sicher zur Erde brachte, indem er eine Landung auf einem Rade durchführte.

Blicke in die Welt

2 848 500 Kraftfahrzeuge am 1. Juli 1937 — Zunahme um 69 vom Hundert seit 1933

Am 1. Juli 1937 waren im Deutschen Reich 2 848 500 Kraftfahrzeuge vorhanden. Die Zunahme war im letzten Jahr wieder stärker als in den vorangegangenen Jahren. Sie betrug 373 900 Kraftfahrzeuge oder 15 v. H. Seit dem Jahr der Machtübernahme ist damit die Zahl der Kraftfahrzeuge um 1 166 000 oder um 69 v. H. gestiegen. Im einzelnen umfaßt jetzt der deutsche Kraftfahrzeugbestand 1 327 200 Krafträder (12 v. H. mehr als im Vorjahre), 1 108 400 Personenkraftwagen (17 v. H. mehr), 17 300 Kraftomnibusse (11 v. H. mehr), 321 500 Lastkraftwagen (19 v. H. mehr), 13 200 Sonderfahrzeuge (15 v. H. mehr) und 60 900 Zugmaschinen und Sattelschlepper (28 v. H. mehr).

150. Fahrt des Schnelldampfers „Bremen"

Der Schnelldampfer „Bremen" vollendete nach seiner Ankunft am Mittwoch in Newyork seine 150. Reise. Das Schiff beförderte seit seiner Indienststellung 345 000 Passagiere sowie 3400 Kraftwagen und legte 1 100 000 Seemeilen zurück, was einer über fünfzigfachen Umrundung des Erdballs gleichkommt.

Ein Großfeuer bedrohte eine französische Stadt

In Valence (Südfrankreich) brach am Mittwoch in einer großen Fabrik für Furnierholz ein Feuer aus, das sehr bald gefährliche Ausmaße annahm. Ein ganzes Stadtviertel wurde bedroht, zahlreiche Häuser mußten geräumt werden. Die Stadtverwaltung sah sich schließlich gezwungen, die Hilfe der Feuerwehr der 100 Kilometer entfernten Stadt Lyons anzurufen. Den Anstrengungen der Feuerwehr ist es inzwischen gelungen, ein Uebergreifen der Flammen auf die Wohnhäuser zu verhindern. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen Frank.

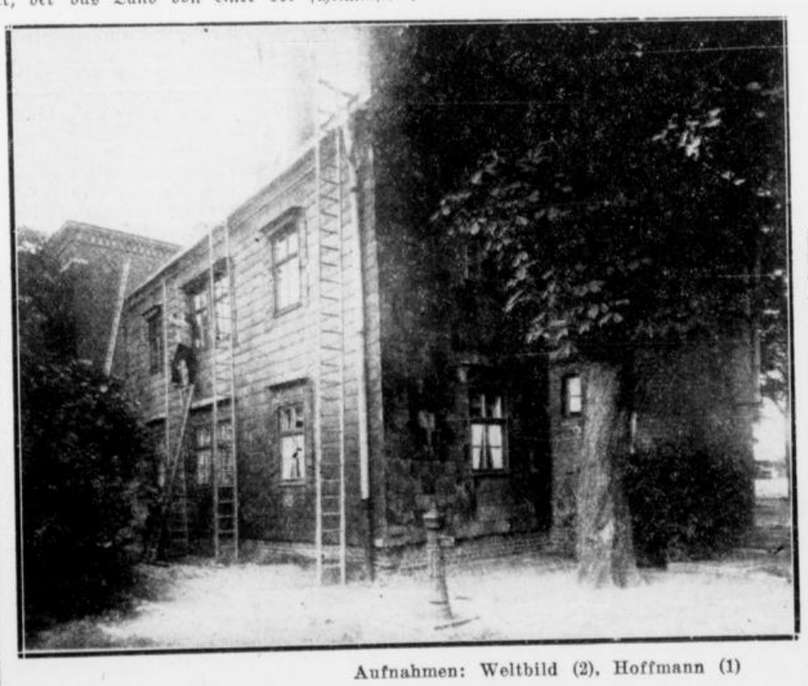
Holländischer Dampfer mit unbekanntem Schiff zusammengestoßen.

Die Funkstation von Casablanca hat einen Hilferuf des holländischen Dampfers „Willemsplein" aufgefangen. Das Schiff ist 41 Grad 31 Minuten nördlicher Breite und neun Grad 34 Minuten westlicher Länge, etwa 120 Kilometer vor der portugiesischen Küste nördlich von Porto, im Nebel mit einem unbekannten Schiff zusammengestoßen.

Unruhiges Indien — Hungerstreik in einem Gefangenenlager

Nach einer Meldung aus Kalkutta sind in einem Gefangenenlager in Berhampur (Bengalen) 250 der 400 Insassen in einen Hungerstreik getreten. Es handelt sich um einen Sympathiestreik zugunsten eines anderen Gefangenenlagers auf der Insel Andaman, dessen Gefangene durch den Hungerstreik ihre Freilassung erzwingen wollten.







Aufnahmen: Weltbild (2), Hoffmann (1)

Bild links: Riesenandrang beim „Historischen Lindenbummel". Die Erstürmung der Stadt Berlin durch die Pankgrafen und der „Historische Lindenbummel", die beiden Mittwoch-Veranstaltungen im Rahmen der 700-Jahr-Feier, hatten eine riesige Menschenmenge angelockt, die selbst bei den Olympischen Spielen Unter den Linden kaum größer gewesen sein dürfte. Kopf an Kopf standen die Berliner, wie die Aufnahme zeigt, um den Aufmarsch der Pankgrafen zu sehen und anschließend am Lindenbummel teilzunehmen. — **Bild Mitte:** Das Pilsudski-Häuschen in Magdeburg, ein deutsches Geschenk an Polen. Das Pilsudski-Häuschen in Magdeburg wird gegenwärtig abgerissen und nach Polen verladen, um dort zur Erinnerung an Marschall Pilsudski wieder aufgebaut zu werden. Das Häuschen diente dem polnischen Nationalhelden als Aufenthalt während seiner Kriegsgefangenschaft in Magdeburg im Jahre 1917. — **Bild rechts:** Ein anderes Bild vom Berliner Jubiläumstreiben. Während der Festwoche der 700jährigen Reichshauptstadt rufen die Blumenfrauen am Potsdamer Platz ihr „Blümkens jefällig?" in Biedermeiertracht.

PALMOLIVE-SEIFE gibt Ihrer Haut Reinheit und Frische

1 Stk. 32 ₰ — 3 Stk. 90 ₰

Der Läufer / Von Arthur M. Fraedrich

Der sengenden Mittagssonne heiße Strahlen schießen herab durch die flirrende Luft und prallen auf den Landweg, der sich vom Kirchhof übers Vorwerk durch die gemähten Felder der Kreisstadt zuschlängelt. Bienen summen fleißig von Blüte zu Blüte, aber die Vogelwelt ist verstummt in dieser Gluthitze.

Ein barfüßiger Junge kommt dahergerannt. Der Schweiß rinnt ihm in kleinen Bächen von der Stirn über das Gesicht, tropft in den Ausschnitt seiner offenen Bluse. Seine Fußsohlen brennen auf dem Sand des Weges. Er aber läuft und läuft; wie Pleuelstangen so schnell und regelmäßig arbeiten seine kleinen Beine.

Zwei Kilometer ist er nun schon vom Dorf entfernt, dreieinhalb aber sind es noch bis zur Stadt, bis zu dem runden, glatten Stein in des Marktes Mitte; und dann noch einmal diese fünfeinhalb Kilometer zurück, dorthin, wo auf dem schattigen Anger die Kameraden sich aalen und mit der Uhr in der Hand auf ihn warten.

„Das schafft Kurt bestimmt nicht! Da hat er den Mund reichlich voll genommen", sagt einer der Jungen, die auf dem Bauch im Grase liegen. Die meisten nicken Zustimmung, doch einer schlägt sich auf des Läufers Seite: „Warum wohl nicht! Bis zur Mühle drüben lief er neulich nur vier Minuten, das ist fast einen Kilometer weit — soll er da nicht in einer ganzen Stunde elf Kilometer machen? Paßt auf, er ist schon weit vor drei Uhr zurück!"

„Der Alte ist heute nachmittag in die Stadt gefahren", beleuchtet ein anderer die umstrittene Angelegenheit von einer neuen Seite. Mit dem „Alten" ist der Lehrer gemeint. „Wenn der ihn sieht! Schließlich gab er uns ja nicht hitzefrei, damit wir einen Marathonlauf veranstalten."

„Der sagt nichts; dem ist nichts lieber, als wenn wir Sport betreiben."

„Aber nicht bei dieser Hitze. Hat er uns nicht streng verboten, in der Mittagsglut im See zu baden?"

„Sei es wie es sei", schaltet sich hier der Junge ein, der von Kurts Durchhalten fest überzeugt ist, „wenn der Alte ihn erwischt, werden wir ihn irgendwie heraushauen: Der Arzt mußte gerufen werden — Medizin eilig von der Apotheke heran — oder sonst was, verstanden?"

Alle lachen Zustimmung.

Währenddessen rennt Kurt mit angewinkelten Ellenbogen durch den heißen Mittag. Er keucht. Die Zunge liegt ihm wie ausgedörrt im Mund. Als er das Vorwerk passiert und eine Pumpe trifft, kostet es ihn eine ungeheure Ueberwindung, nicht schnell einen labenden Trunk zu nehmen. Nicht deshalb, weil er die große Gefahr erkennt, die so ein kalter Trunk in sich trägt — nein, weil er um jeden Preis um drei Uhr auf dem Anger zurück sein will. Mit halb geschlossenen Augen läuft er an der Pumpe vorbei, rennt und rennt. . . .

Genau vier Minuten fehlen an halbdrei — da berührt er den glatten Stein auf dem Markt der Stadt, nickt dem Kameraden zu, der, ihn zu kontrollieren, mit dem Fahrrad vorausgefahren war und im Schatten der alten Linde steht, und, kaum daß ihm bewußt geworden ist, daß er für den Rückweg ganze vier Minuten gut hat, macht er im beglückenden Vorgefühl des Sieges sofort kehrt, windet sich zwischen die Fuhrwerke hindurch, die vor „Pundts Gasthaus" ausgespannt haben, und setzt zum letzten Start an.

Da öffnet sich ein Fenster des Gasthauses: ein grauer Kopf guckt hervor, eine befehlende Stimme ruft: „Junge! Was machst du denn hier in der Stadt? — Komm mal her!"

Kurts Herz, soeben noch jagend, stockt für einen Augenblick, um sodann bis in den Hals zu schlagen. Der Lehrer!

Nicht wissend, wie und was er spricht, stößt er hervor: „Ich muß um drei Uhr zurück sein."

„Was?! In einer halben Stunde willst du ins Dorf zurückrennen? Das ist ja Wahnsinn bei dieser Hitze."

Verwirrung, Angst, Bedrängtsein spricht aus dem Blick des Jungen. Der Lehrer deutet es als maßlose körperliche Erschöpfung. „Komm herein und ruhe dich aus, hernach werden wir weitersehen."

Mit bettelnden Augen erwidert Kurt: „Sie haben uns heute morgen von den Marathonläufern erzählt: was die können, müssen wir doch auch können. — — Ich gab mein Wort, es hin und zurück in einer Stunde zu schaffen, Herr Lehrer. Ich habe es behauptet, und ich muß es doch beweisen, Herr Lehrer — —"

Der alte Dorfschulmeister erfühlt die Qual des Jungen. „Ich kann es nicht verantworten", murmelt er, um sogleich entschlossen hinzuzusetzen: „Zunächst kommst du einmal herein!" Damit schließt er das Fenster.

Der Knabe ist wie niedergeschmettert. Blitzschnell kommen und gehen die Gedanken: Gehorcht er nicht, wird der Lehrer sehr böse sein und ihn morgen hart strafen; aber er wird seiner kühnen Behauptung den Beweis geliefert haben. Gehorcht er, so war alles umsonst, und die Kameraden werden nie und nimmer in dem Eingreifen des Lehrers eine „höhere Gewalt" erkennen. Im übrigen muß einer Behauptung unter allen Umständen der Beweis folgen, unter allen Umständen . . .

Das entscheidet. „Und wenn ich morgen nach Noten durchgehauen werde — zu meinem Wort will ich stehen! murmelt er, und schon rennt er weiter. —

Die Turmuhr schlägt gerade voll, als er auf dem Anger anlangt und sich außer Atem der Länge nach hinfallen läßt. „Der Alte — —", haucht er.

Da wissen die Kameraden, was passiert ist. Sie halten Kriegsrat. Beschluß: Der Sieger, der Marathonläufer, muß mit allen Mitteln gegen den Alten verteidigt werden!

Der Lehrer ist beklemmend ernst, als er andern Tags die Klasse betritt. Schweigend nimmt er Platz. Seine grauen Augen sehen über die Jungen hinweg, die sturer als gewöhnlich vor ihm sitzen.

„Was hat derjenige verdient, der nicht gehorcht, Kurt?" fragt er schließlich sonderbar feierlich.

Kurt ist ein wenig blaß, als er sich erhebt und laut und klar antwortet: „Prügel, Herr Lehrer."

Schweigen. Kurt steht mannhaft da. Die Kameraden sehen zufrieden und achtungsvoll zu ihm auf. Der Lehrer blickt sinnend zum Fenster hinaus, als er weiter fragt: „Und derjenige, der ganz besonderer Umstände wegen sein gegebenes Wort nicht einlösen kann?"

Da schießt der Junge in die Höhe, der dem Läufer von vornherein sein ganzes Vertrauen schenkte. „Der hätte noch viel mehr Prügel verdient", schmettert er heraus. Sein Kopf ist ganz rot.

„Ist das die Meinung aller?"

Ein einstimmiges „Ja!" braust durch die Klasse.

Der Lehrer nimmt den Blick zurück aus dem Fenster und läßt ihn von einem Jungen zum andern wandern. „Wenn aber Leben und Gesundheit auf dem Spiele stehen — wie fehrt ihr das Verhältnis dann?"

Leben und Gesundheit? Mit diesen Begriffen wissen sie nichts anzufangen. Ein Wort ist eben ein Wort, eine Behauptung eine Behauptung und ein Beweis ein Beweis, basta!"

„Lassen wir es damit bewenden", entheht der alte Dorfschulmeister sie der Antwort; seine Stimme klingt wie von ganz weit her: „Setz dich, Kurt!"

Die Jungen sind erstaunt. Sie fühlen sich irgendwie beschämt, irgendwie. Sie sind an diesem Morgen folgsamer als je, und seither hat auch das Wort „Der Alte" bei ihnen eine andere, keineswegs mehr eine herabsetzende Betonung.

Das Reisegeschenk / Von Willi Kerneiser

Langsam rollte der Zug aus der Bahnhofshalle.

Walter Franke stand am Fenster des Abteils und winkte seiner großen, blonden Schwester zu, die ihn bis zum Bahnsteig begleitet hatte.

„Grüß mir die Mutter nochmal", sagte er und schwenkte winkend den Hut.

„Und denk daran, daß du uns etwas Schönes aus deinen Ferien mitbringst", ermahnte die Schwester. Lachend versprach es der Bruder, dann rollte der Zug in eine Biegung und nahm den beiden die Sicht.

Fröhlich ließ sich Walter in den Morgen tragen. Diesen Tag hatte er sich schon lange ersehnt. Einmal wieder ausspannen und die dunklen Tannen des schönen Sauerlandes mit dem öden Büro vertauschen dürfen, das war schon lange sein Wunsch. Auch im vergangenen Jahr hatte er unweit Winterbergs in einer kleinen Pension seine Ferien verbracht. Diese Pension war auch heute sein Ziel.

Walter verfiel ins Träumen.

Ob Helga, die Tochter des biederen Bäckermeisters Bracht, mit dem er im vergangenen Jahre Freundschaft geschlossen hatte, am Bahnsteig war?

Des Träumers Herz schlug schneller, als er an die dunkle Glut ihrer Augen dachte. Und dann kamen ihm alle die schönen Fahrten und Touren wieder in Erinnerung, die er mit Helga in die schöne Umgebung, in die lieblichen Täler und in die dunklen verschwiegenen Wälder gemacht hatte. Altastenberg und Neuastenberg mit ihren waldbestandenen Wegen tauchten vor seinen geistigen Augen auf, und in Gedanken war er schon mitten in dieser herrlichen Natur. Als der Zug dann am Ziel war, konnte Walter nicht schnell genug hinaus.

Walters Freude war unbeschreiblich, als er hinter der Sperre das rundliche Gesicht des Bäckers und den dunklen Schopf seiner Tochter erblickte. Innig fiel die Begrüßung aus, und dann wanderten die drei mit lustigem Geplauder dahin.

Für den Feriengast fingen jetzt schöne Tage an. Stundenlang marschierte er durch die dichten Wälder. Oft auch lag er auf einer Wiese an einem der kleinen Bäche, die kristallklar zu Tal rannen. Dann sah er die Welt in den rosigsten Farben, und er dachte auch wohl an seine Mutter und seine große, blonde Schwester, die es augenblicklich nicht so gut hatten als er.

„Bring uns etwas Schönes mit", hatte seine Schwester ihm noch nachgerufen. Nun, das wollte er tun, aber was?

Am meisten freute sich Walter Franke, wenn die Zeit Helga freigab. Dann wanderten sie zu zweien oder verweilten auch wohl eine Zeit in einem schattigen Restaurant, um bei einer Tasse Kaffee zu plaudern. Wenn er dann in der Nähe des Mädchens war, dann hätte er immer so sitzen und mit ihr schwatzen können. Was war es nur, was ihn so zu diesem schlichten Menschenkind zog? Diese Frage legte sich Walter wiederholt vor.

So gingen die Tage dahin. Die Sonne hatte das Gesicht des jungen Angestellten gebräunt. Schon fast drei Wochen war er nun hier. Bald mußte an die Abreise gedacht werden.

Am Sonntag vor der Heimreise schnallte Walter Franke noch einmal seinen Rucksack. Noch einmal wollte er all die trauten Plätze besuchen. Helga sollte ihn begleiten.

Herrlich war der Tag. Vom Himmel strahlte die Sonne. Im düsteren Grün lag der Wald. An den Hängen läuteten die zartrosa Blüten des Heidekrauts und bunte Falter schwebten durch die reine Luft.

Auf einer einsam am Wege stehenden Bank machten die beiden Rast.

„Bald ist die schöne Zeit vorbei, Fräulein Helga", nahm Walter nach einer kurzen Pause das Wort.

Schweigend blickte das Mädchen in das vor ihnen liegende Tal.

„Nicht allein die Schönheit der Landschaft und ihre wohltuende Stille war es, die mich auch in diesem Jahre wieder hierhin zog", fuhr Walter im halben Selbstgespräch fort.

Helga errötete leicht und blickte ihren Begleiter fragend an.

„Als ich vor fast drei Wochen von Hause fort ging", wechselte Walter nun das Thema, „da rief mir meine Schwester nach, ich sollte ihr und der Mutter etwas Schönes von der Reise mitbringen. Lange habe ich nach etwas gesucht. Jetzt glaube ich, es gefunden zu haben. Helga, willst du mit mir fahren?"

Da schoß eine Glutwelle dem Mädchen ins Gesicht. Lange sah es Walter an. Dann legte es langsam den Kopf an seine Brust, und leise erklang ihr „Ja".

Auf hochdeutsch

Als die Lehrerin das Klassenzimmer betritt, flüstert eine Schülerin ihrer Nachbarin zu: „Do kütt die aal Schachtel."

Die Lehrerin hatte das Getuschel beobachtet, aber die Bemerkung nicht verstanden. Aus den Mienen der beiden Mädchen schließt sie aber auf nichts Gutes, und so stellt sie sie in strengem Ton zur Rede. Schließlich bekennt Finchen, in Erinnerung daran, daß sie in der Schule immer schön hochdeutsch sprechen soll, zögernd: „Ich habe gesagt: Da kommt der bejahrte Karton."



2)

Inzwischen waren einige Väter und Mütter, die ihre Jungen suchten, auf den Lichtschein und die Stimmen aufmerksam geworden und kamen nun über den Platz heran. „Ja, ja, meine Herrschaften", ließ sich Strobanns Stimme wieder hören, „das ist unsere Jugend! Eine nette Jugend, muß ich schon sagen, stiehlt, raucht und besäuft sich mit Schnaps! Na, nehmen Sie man Ihre mit, wenn sie dabei sind, das weitere wird sich morgen finden!" Wie gejagte Kaninchen huschten die Jungen fort, während die Eltern, die herzugekommen waren, sofort an Ort und Stelle mit ihren Sprößlingen abrechneten.

Martin stand, kaum seiner Sinne mächtig, neben dem dicken Schutzmann, der sein Buch umständlich wieder einsteckte. Ihm war jämmerlich zumute. In der Luft fing der ungewohnte Alkohol an zu wirken. Er wäre umgefallen, hätte er sich nicht mit Gewalt zusammengerissen und alle seine Gedanken auf die nächsten Augenblicke gerichtet. Ihm war, als ginge die Welt unter, alles drehte sich vor seinen Augen. Und nun hörte er auch noch die schrille Stimme der Mutter, die aus dem Fenster seinen Namen rief. Vater war zu Hause, Jochen sicher längst zu Bett. Das würde ein Tanz werden, wenn Strobann ihn anbrachte. Windelweich würden sie ihn hauen. Und kein Ausweg? Ausreißen irgendwohin, nie wiederkommen! Da legte sich auch schon die schwere Pranke des Polizisten auf seine Schulter: „Vorwärts!"

Und nun standen sie vor Nummer vier. Die Mutter guckte zum Fenster heraus und sah im Scheine der Straßenlaterne ihren Martin, eskortiert von dem Schutzmann. „Um Gottes willen, Herr Wachtmeister, was ist passiert?" — „Ah, guten Abend, Frau Stennhardt, ja, das läßt sich nicht so mit zwei Worten sagen, aber machen Sie nur auf, ich komme mit herauf!" Langsam, als hätte er Blei an den Füßen, nahm Martin — Stufe um Stufe. Ihm war, als stiege er dem Rande eines Kraters zu —, in den er hineingestürzt werden sollte. Und es gab kein Zurück, das Ungetüm hinter ihm war zu massig. An der Türschwelle nahm ihn der Vater in Empfang. Er wollte aufschreien, aber schon traf ihn ein Schlag der großen Schmiedehand, daß er taumelnd in den Flur fiel und Strobann beruhigend sagen mußte: „Aber Andres, reg' dich doch nicht so auf! Gib mir lieber mal 'nen Schnaps, dann wollen wir in aller Gemütsruhe über den Sünder da verhandeln!" Die Mutter hatte das Taschentuch an die Lippen gepreßt und stand da, als hätte sie die größte Schande getroffen. Die anderen Hausbewohner öffneten leise die Türen und horchten. Schnell schloß sie die Flurtür und bot Strobann einen Stuhl an, während der Vater an die Wand langte, wo die siebenschwänzige Klopfpeitsche hing, die Onkel Otto vom Militär mitgebracht hatte.

Mühsam hatte sich Martin erhoben. Die Angst jagte alle seine Sinne auf zu dem einen Gedanken: Fliehen! Noch ein Blick auf den mit finsterem Gesicht herankommenden Vater, da war er schon an der Tür, riß sie auf, daß sie klirrend gegen die Wand krachte, erfaßte das Geländer, ließ sich nach unten schießen, nahm Flur und Außentreppe mit Riesensätzen und lief wie von Furien gejagt durch die dunkle Straße. Seine Beine arbeiteten wie eine Maschine. Da, die Ecke! Die Weiherstraße war fast ohne Licht! Eine schreiende Stimme klang sehr fern — nur nicht umsehen! weiter! Er stolperte, rutschte ein paar Meter auf der scharfen Asche, — wie das in den Händen brannte! — kam wieder hoch und sauste weiter. Da war schon die letzte Laterne! Noch hundert Meter, am Fußballplatz vorbei, dann war er in Sicherheit. Gut, daß er hier jedes Stück Boden kannte!

Hinterm Zaun blieb er endlich stehen, horchte. Sein Herz klopfte, als wollte es zum Halse heraus. Nichts rührte sich. Nein, hier würden sie ihn nicht finden. Seine Knie zitterten, er sank in das nasse Gras, und wie einer, dem alles verlorenging, krampfte er seine Hände in den Boden, als müsse da jemand sein, an dem er sich halten konnte, um ihm sein Herz auszuschütten und ihm zu sagen, daß er, Martin, wirklich kein schlechter Junge sei. Was hatte er denn getan, daß man ihn so hart strafte? Ja, gelogen oft — aber konnte man denn die Wahrheit sagen, wenn bei der kleinsten Dummheit sofort zur Peitsche gegriffen wurde! — und daß man dann bei der Lüge blieb, auch wenn sie dahinterkamen, ja, das verstand er selbst nicht. Da stand die Angst vor ihm wie eine unübersteigbare Mauer, und dann glaubte er auch selbst schon, was er gelogen hatte, mußte es glauben, um dafür wie für eine Wahrheit eintreten zu können. Hätten sie nur den Stock fortgelassen, dann wäre alles wirklich nicht nötig gewesen! Tucky brauchte nicht zu lügen, der wurde nicht geschlagen, und sein Vater hatte neulich, als er mit zerrissener Hose heimgekommen war, nur gelacht und gesagt: „Frau, so war ich früher auch! Besser so, als das Geld zum Arzt gebracht!" — Waren Vater und Mutter denn nie jung gewesen? Heiße Tränen rannen ihm durch die Finger. Wenn Großvater und Großmutter wenigstens da wären! Oma hatte ihn schon oft in Schutz genommen und ihn bei sich behalten bis zum andern Morgen, und wenn sie ihn zurückbrachte, schlug Mutter doch nicht so schlimm. Aber nun waren sie vorgestern auf vier Wochen ins Bad gefahren. Was sollte er nur machen? Umkehren? Nein, lieber irgendwo bei einem Bauern die Gänse und Schweine hüten und im Stall schlafen, — oder mit Zigeunern durch die Welt ziehen! Zigeuner!? Er schüttelte sich. Er mußte daran denken, wie kürzlich ein langer, hagerer Zigeuner mit einer schweren Pferdepeitsche einem kleinen Mädchen um die nackten dünnen Beine geschlagen hatte, daß das Blut herauskam. Vielleicht konnte man zu Onkel Otto gehen, — aber da würde Vater gewiß schon sein und ihn suchen.

Stimmen drangen an sein Ohr: „Martin! — Martin!" Der Vater! Er sprang auf, hetzte am Zaun entlang, setzte über halbfertige Straßen, über Wiesen und Ackerstücke und verhielt endlich, um zu lauschen. — Nichts! — An einsamen Kotten vorbei, die unheimlich weiß aus der Nacht traten und auf denen die Wachhunde kläffend an der Kette zerrten, kam er in großem Bogen ins Wiesental an der Hattinger Straße. Da hatten sie früher gewohnt, dort lag noch ihr Garten, der an Trüvers Zimmerplatz grenzte. Mit Franz hatten sie sich hier aus Balken und Brettern Hütten gebaut. Wenn er durch eine Lücke im Zaun kröche und sich mit ein paar schräg gestellten Brettern ein Dach machte! Vorsichtig fühlte er die Bretter ab und schrak plötzlich zurück. Benno, der große Schäferhund, fuhr bellend gegen die andere Seite des Zauns. Martin erkannte deutlich die grünlich schimmernden Augen. Er rief ihn an, aber sein ehemaliger Spielgefährte wollte nichts von ihm wissen und ließ sich nicht beruhigen. Gleich mußte der Wächter kommen. Da sprang er den Abhang wieder hinab und stand in der Wiese.

Jetzt erst merkte er, daß seine dünnen Sandalen schon ganz naß waren. Seine Hände brannten. Er ging an den Bach und hielt sie ins kalte Wasser, das tat gut. Die kühle Luft strich durch seine naßgeschwitzten Kleider, daß er erschauerte. Feine Nebel lagen über der Wiese, und drüben standen die Sterne, die nur verschwanden, wenn die Hochöfen der neuen Stahlwerke ihre Glut an den Himmel strahlten und ihn in das flammende Rot einer riesigen Brandfackel tauchten. Dann wurden die Schatten schärfer und drohender. Die Brombeerhecke lag wie ein schwarzes, langhaariges Tier, und der blühende Holunder schien ihn mit seinen Zweigen festhalten zu wollen.

Der Bodenwind wehte ihm einen starken Duft zu. — Heu! Im Heu konnte man sich verkriechen, das schützte gegen Kälte und Nässe. Er ging dem Duft nach und kam an die Stelle, wo man das Tal zukippte, um eine Straße hinüberzuführen. Was lagen denn da für unheimliche große Dinger? — Pferde? — Vorsichtig schlich er näher. — Betonröhren! Man war dabei, den Bach zu kanalisieren. Wenn er sich etwas krumm legte, waren sie gerade passend in der Länge. Hier würde ihn keiner finden! Wohl hundert Stück lagen da. Seine Augen hatten sich an die Dunkelheit gewöhnt und sahen aus dem milchigen Bodennebel die Heuhaufen wie Bienenkörbe hervorragen. Seine Arme fuhren hinein. Innen waren sie ganz trocken. Wie das roch! Aber der starke Duft machte hungrig. Soviel er fassen konnte, schleppte er in eine Röhre, die so an eine andere gelehnt stand, daß die eine Oeffnung geschlossen war. Mit drei Gängen hatte er so viel, daß er weich lag und sich dick zudecken konnte.

In der Geschäftigkeit seines Tuns hatte er seinen Kummer fast vergessen, aber als er nun still in seinem dunklen Unterschlupf lag, allein und wie ein Tier, das sich todwund in einer Höhle verkriecht, kam der ganze Jammer wieder über ihn, und Tränen und Hunger ließen in nicht zum Einschlafen kommen. Und Furcht hatte er auch! Es war so seltsam still. Nur die Erde dröhnte leise von den großen Zechenpumpen. Sein Magen knurrte. Wenn er nur etwas zu essen hätte! Noch einmal den Hang hinauflaufen und sich im Garten ein paar Möhren oder Kohlrabi holen? Ach, der Magen würde sich schon wieder beruhigen. Man konnte auch nicht wissen, ob man von der Straße gesehen wurde.

Während er noch so überlegte, hörte er einen leisen, wimmernden Ton. Schrie da ein Kind? Wieder klang es klagend. Das mußte eine Katze sein! Auch wohl verjagt und allein wie er. Er wühlte sich behutsam aus dem Heu und tastete sich der Stimme entgegen. Das Tierchen schien ihn zu wittern und fing noch kläglicher an zu miauen. Martin entdeckte an einer Röhre ein kleines, schwarzweißes Kätzchen, das den Versuch machte, zu fliehen. Er richtete sich auf, fiel aber mit einem Schmerzenslaut wieder in sich zusammen. „Mieseken, Mieseken!" Zart fuhr die Hand des Jungen über das weiche Fell. Als sie an das rechte Oberbein kam, zuckte die Katze zusammen, und Martin fühlte etwas Klebriges an seinen Fingern — Blut! — „Mieseken, ich tu dir nichts!" und die Katze, die an dem Laut der Stimme merkte, daß es der Junge gut mit ihr meinte, schmiegte sich nun an seine Hand. Er hatte sein Taschentuch herausgezogen und wickelte es fest um das verletzte Bein. Dann nahm er das Tierchen auf und trug es wie einen kostbaren Schatz in seine Röhre. „So, Mieseken, hier kannst du warm und sicher schlafen."

Wie tröstlich war es, in dieser Einsamkeit ein lebendiges Wesen bei sich zu haben. Alle Furcht war von ihm abgefallen, er hatte einen Kameraden, für den er sorgen mußte. Das Kätzchen lag ganz still. Nur manchmal ging ein Zittern durch den kleinen mageren Körper; dann streichelte er es heftiger und hielt seine Backe an das weiche Fell, bis sich „Minie", so hatte er sie genannt, wieder beruhigte. Langsam ging allmählich seine Hand, die Augenlider wurden ihm so schwer. Krampfhaft riß er sie ein paarmal auf, dann sank sein Kopf zurück, und er schlief ein.

Der Vater, der Martin nachgelaufen war, hatte nach langem, vergeblichem Suchen bei Onkel Otto Bescheid gesagt, den Ausreißer sofort zu bringen, wenn er dahin kommen sollte. Müde schleppte er sich heim. Dieser Junge! Was war bloß in ihn gefahren in diesem halben Jahr? Vorher war er so ganz anders gewesen — und nun so einfach in die Nacht zu laufen! Wie kam er nur dazu, so hartnäckig zu lügen? Hatte er selbst zu grob zugeschlagen? Er wurde den verzweifelten letzten Blick des Jungen nicht los. So hatte ihn neulich der Bremser, dem die Beine abgefahren worden waren, angeguckt, als er ihm unter den Händen wegstarb. Wenn sich Martin nun ein Leid antat! Wie oft hatte man das von älteren Schülern gelesen! Und Mutter war auch gleich immer so heftig!

Mit eiligen Schritten ging er noch einmal um den Häuserblock und sah auf die Zechengleise. Da kam gottseidank heute nacht kein Zug mehr. Aber nichts regte sich, und auf sein Rufen schien ihn das Echo mit rauher Stimme zu äffen. Sollte er wohl inzwischen schon zurückgekommen sein? Aber der fragende Blick der Mutter sagte ihm sofort, daß er vergeblich gehofft hatte. „Die Schande, die Schande!" Das war das einzige, was sie aufschluchzend herauspressen konnte. „Ach, Mutter, nun sag doch nicht immer nur Schande! Das ist doch schon mehr passiert, daß einer ausgerissen ist. Und wiedergekommen sind sie alle, die sind an Brot gewöhnt. Wir wollen mal noch 'ne Stunde aufbleiben. Strobann sagt auf dem Revier Bescheid, die werden ihn schon bringen. So'n kleiner Junge mitten in der Nacht, der fällt doch auf. Bei Otto wissen sie auch Bescheid. Und nun hör man mit dem Weinen auf, davon wird es auch nicht besser!" Schwer ließ er sich in das Ledersofa sinken und versuchte, in der Zeitung zu lesen, während die Mutter ihren Strumpfkorb holte und anfing, still vor sich hinweinend Martins Strümpfe zu stopfen. So wurde es zwölf Uhr. Da warf sie die Arbeit hin. „Ich gehe noch einmal um den Block, vielleicht traut er sich heran, wenn er mich sieht." Aber auch ihr Gang war vergeblich.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Erz zum Metall

Eisenforschung und Eisenerzeugung im Dienste der deutschen Wissenschaft

Mit jeder neuen technischen Errungenschaft werden neue Anforderungen an den wichtigsten Baustoff unserer Zeit, an Stahl und Eisen, gestellt. Wenn irgendwo, ist in der Technik Stillstand Rückgang. Unablässige zielbewußte Arbeit allein verbürgt dauernden Erfolg.

Die Quelle jeglichen Erfolges aber ist die Forschung. Sie liefert der Technik neue Bausteine, sie zeigt der Wirtschaft neue Wege. Verhältnismäßig spät ist die wissenschaftliche Forschung in die deutschen Eisenhütten eingezogen, um dann aber um so schneller die größten Erfolge zu erzielen. Dabei sind, so lesen wir im „Berl. Lok.-Anz.", andere technische Gebiete im Kampf um die Rohstofffreiheit glücklicher gelagert als die Eisenhüttenindustrie. Dem Kohlenbergbau erschließt sich ein Wunderland der Veredelung von größter Wichtigkeit, während er von eigenem Rohstoffsorgen unbeschwert ist. Der deutsche Boden aber ist arm an dem Rohstoff, der nun einmal neben der Kohle der Schlüsselrohstoff der Eisenerzeugung ist, vor allem an hochwertigem Eisenerz. Deshalb sind auch die Fortschritte auf diesem Gebiete, nämlich die Gewinnung und Verarbeitung inländischer eisenarmer Erze, so außerordentlich schwer zu erarbeiten, und darum erfordert auch die Verfolgung des Kernproblems der Eisenerzeugung einen um so breiteren Einsatz, wie er jetzt in der neuen Wirtschaftspolitik durch die Errichtung der „Reichswerke AG. für Erzbergbau und Eisenhütten Hermann Göring" gegeben ist.

Verhüttung deutscher Eisenerze ...

Wenn auch Klarheit darüber herrscht, daß Deutschland zum überwiegenden Teile auf die Einfuhr ausländischer Erze vorläufig angewiesen ist, so ist in der stärkeren Heranziehung von Inlanderzen doch schon ein deutlich sichtbarer Erfolg zu verzeichnen. Das wurde zunächst erreicht durch die seit der Machtübernahme im Frühjahr 1933 geltende erhöhte Verpflichtung der deutschen Eisenhüttenwerke zur Abnahme von Erz aus den Gruben an der Sieg, Dill und Lahn. Nachdem die geologische Erforschung Deutschlands jetzt gezeigt hat, daß doch beträchtliche Erzvorkommen in verschiedenen Teilen Deutschlands vorhanden sind, wurde die erhöhte Verpflichtung zur Abnahme inländischer Erze auch auf die bereits im Abbau befindlichen Erzgruben in Bayern, Thüringen und bei Ilsede ausgedehnt. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Erzbestände in Süddeutschland erheblich sind und die sog. Doggererze sich im gesamten süddeutschen Gebiete hinziehen. Nebenher gehen andere Aufschlußarbeiten, die erfolgversprechende Aussichten bieten, nachdem neue, der besonderen Eigenart der Erze entsprechende Aufbereitungsverfahren und metallurgische Arbeitsweisen durchgebildet sind.

... nach neuen Verfahren

Die Aufbereitung der Erze stellt keineswegs eine einfache Aufgabe dar, da das erhaltene Konzentrat in der Regel noch nicht reich, immer aber ärmer als das ausländische Konzentrat ist. Das bedeutet aber, daß die Aufbereitung sehr billig werden muß. Man versucht die Aufbereitung auf nassem Wege, auf trockenem Wege sowie auch durch Röstung. Welches Verfahren sich nun durchsetzt, wird allerdings noch zu erweisen sein. Die Eisenforschungsstätten der einzelnen Werke sowie des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Eisenforschung sind für ihre jetzt besonders wichtigen Aufgaben technisch und wissenschaftlich in jeder Hinsicht ausgerüstet. So konnten in diesen Instituten durch Zerkleinerung mit Steinbrecher und Walzenmühlen die Verhüttung harter Eisenerze wirtschaftlicher gestaltet und besondere Verfahren zur Röstung armer deutscher Eisenerze ausgearbeitet und weiterentwickelt werden.

Zukunftsreiches Leichtmetall

Wenn nun auch Deutschland arm an Schwermetallerzen ist, so stehen die Rohstoffe zur Gewinnung der Leichtmetalle in unbeschränktem Maße zur Verfügung. Das gilt vor allem für Magnesium, für dessen Ausgangsstoff, das Chlormagnesium, Deutschland in den Abraumsalzen der Kalisalzlager eine außerordentlich ergiebige Quelle besitzt. Darüber hinaus wird Magnesium aber auch schon in großem Umfang aus gewöhnlichen, leichter zugänglichen deutschen Mineralien gewonnen, nämlich aus Magnesit und Dolomit. Diesen Mineralien entsprechen für die Aluminiumgewinnung die überall vorhandenen Tone. Chemisch-technisch gesehen, ist es möglich und auch praktisch durchgeführt worden, aus gewöhnlichem Ton Aluminium herzustellen. Bisher wurde allerdings aus wirtschaftlichen Gründen noch die Herstellung aus reiner Tonerde (Bauxit) bevorzugt, die aber eingeführt werden muß. Das war unbedenklich bei dem verhältnismäßig geringen Anteil der Kosten für den Rohstoff an den Gesamtherstellungskosten. Hier liegt eine wichtige Aufgabe für die technisch-wissenschaftliche Forschung vor, durch Verbesserung der Herstellungsverfahren die Erzeugung von Aluminium auch aus den deutschen Tonvorkommen wirtschaftlich zu gestalten. Es ist erstaunlich, welche hochbeanspruchten Bauteile aus Leichtmetallen heute hergestellt werden, und es ist sicher, daß hier die Anfänge einer unabsehbaren Entwicklung in der Anwendung der Leichtmetalle erkennbar sind.

So sind allenthalben neue Verhüttungsverfahren und neue wissenschaftliche Erkenntnisse gefunden worden. Sicherlich wird noch manche Arbeit auf diesem Gebiete geleistet werden müssen, bis alle Forderungen erfüllt sind. Bereits die letzten Forschungen haben aber gezeigt, daß die Eisenerzeugung aus inländischem Erz nicht nur möglich, sondern auch wirtschaftlich vertretbar ist.

Hüttenfachmann Brassert

Der Erbauer der Hüttenwerke des Reiches

Mit dem Bau der großen Anlagen zur Gewinnung neuer deutscher Eisenerze ist bekanntlich die Brassert-Kommandit-Gesellschaft (Berlin) betraut worden. Wiederholt hat sich die Frage ergeben, wer Brassert sei. Die „DAZ." läßt sich darüber aus London u. a. folgendes berichten: Hermann Alexander Brassert ist der Staatsangehörigkeit nach Amerikaner. Er ist in England geboren und als junger Mann nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Aber Deutschland ist ihm nicht fremd. Der Vater stammt aus Dortmund, die Mutter aus Düsseldorf. Sein Großvater war Berghauptmann in Dortmund und sein Onkel der Wirkliche Geheime Oberbergrat und Berghauptmann Hermann Brassert, der Schöpfer des preußischen Bergrechts. Er selbst machte sein Abiturium 1892 in Freiburg in Baden, wo sich sein Vater zur Ruhe gesetzt hatte, und studierte nach einem praktischen Jahr in Oesterreich an den Bergakademien in Leoben und in Berlin, wo er 1896 sein Examen bestand. In seinen Ferien arbeitete er bei Phönix in Ruhrort, trat aber seine erste Stelle in England an. 1897 ging er nach Amerika. Er fand bald Anstellung bei der Carnegie Steel Co. und wurde schon 1901, also mit 26 Jahren, Leiter der Hochöfen der Edgar-Thomson-Werke dieser Gesellschaft, die sich innerhalb von vier Jahren zum größten Hochofenwerk der Welt entwickelte. Brassert war der erste, dem es im normalen Gang gelang, bestimmte Feinerze bis zu 80 Prozent zu verhütten. Ein anderes Gebiet, auf dem er gleichzeitig wissenschaftlich arbeitete, war die Entwicklung eines geeigneten Koakes. Brassert verfügt heute über Hunderte von Patenten in der Welt. 1918 entschloß er sich, die United States Steel Corporation zu verlassen und sich ganz seiner Tätigkeit als beratender Ingenieur zu widmen. Die Konstruktionsfirma Freyn, Brassert & Co., die er ins Leben gerufen hatte, um seine Patente und Konstruktionen auszuwerten, baute in den nächsten Jahren eine Reihe von Hochofenwerken. Er gründete auch die englische Gesellschaft H. A. Brassert & Co., London. Die Tätigkeit der beiden Brassert-Firmen erstreckt sich auf die ganze Welt. Für die Firma Stewards and Lloyds baute Brassert das bekannte Industriewerk Corby nördlich von London. Das Verdienst für die glatte Inbetriebsetzung des Stahlwerks gibt Brassert der deutschen Gutehoffnungshütte, der er in Verbindung mit einer englischen Firma den Auftrag zum Bau des Thomaswerks übergeben hatte, sowie der Inbetriebsetzung durch deutsche Arbeiter.

Fünf Wanderpreise für Grubensicherheit

„Vornehmstes Gebot der im Bergbau Tätigen ist es, für die Sicherheit des Lebens und der Gesundheit der Bergleute zu sorgen. Wir wissen, daß wir nicht alle Unfälle verhüten können. Um so mehr ist es unsere Pflicht, die vorhandenen Unfallgefahren zu bekämpfen und die Zahl der vermeidbaren Unfälle auf das geringste Maß herabzudrücken. Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn in jedem Bergbaubetrieb Werkführer und Gefolgschaft zusammenstehen und jeder einzelne Mann mit hartem, ehrlichem Willen, mit bestem Können an der Unfallverhütung mitarbeitet."

Mit diesen Geleitworten ruft Oberberghauptmann Schlattmann Werksführer und Gefolgschaften im Steinkohlenbergbau zu einem Wettbewerb zur Förderung der Grubensicherheit im Steinkohlenbergbau auf. Um diesem verstärkten Kampf gegen die Unfallgefahren im Bergbau einen besonderen Ansporn zu geben, hat er je einen „Wanderpreis für Verdienste um die Grubensicherheit" aus Bernstein gestiftet, und zwar zunächst für die Steinkohlenbezirke (Niederrhein-Westfalen, Aachen, Saarland, Oberschlesien und Niederschlesien). Der Preis wird in Zukunft alljährlich — erstmalig in diesem Herbst für das vergangene Jahr — vom Oberberghauptmann an die Grube mit mindestens 200 Mann Belegschaft verliehen, die in dem betreffenden Bezirk die besten Erfolge in der Unfallverhütung aufzuweisen hat. Dabei fällt er der Grube endgültig zu, die ihn dreimal gewonnen hat. Grundlagen für die Bewertung sind: Häufigkeit und Schwere der Unfälle, Entwicklung des Unfallstandes im Vergleich zu den drei vorangegangenen Jahren und Bestehen eines planmäßigen Unfalldienstes.

Diese Wanderpreise für Verdienste um die Grubensicherheit, ausgesetzt von dem dem Reichswirtschaftsministerium unterstellten obersten Bergbeamten, sind ein erneuter Beweis dafür, wie tiefernst es den verantwortlichen Stellen in Deutschland damit ist, die Unfallgefahren auf das erreichbare tiefste Maß zu senken. Große Erfolge sind in der Unfallbekämpfung in den letzten Jahren bereits erzielt worden. Es steht zu hoffen, daß dieser neue Wettbewerb, ein „Leistungskampf" in der Unfallverhütung des Bergbaus, uns dem erstrebten Ziel noch wesentlich näher bringen wird.

Viel offene Stellen für Frauen

Erfolgreiche Tätigkeit der Reichsvermittlung.

Die erste Reichsvermittlungsstelle, die ins Leben gerufen wurde und die bereits auf ein Jahr Tätigkeit zurückblicken kann, bezieht sich auf einen kleinen Kreis von Frauenberufen. Der hier erfaßte Personenkreis erstreckt sich auf technische Assistentinnen, Volkspflegerinnen, Gewerbe- und technische Lehrerinnen, Jugendleiterinnen, Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen und auf das gehobene hauswirtschaftliche, landwirtschaftliche und gärtnerische Personal. Die sofort nach der Errichtung einsetzende und von Monat zu Monat wachsende Inanspruchnahme der neuen Einrichtung beweist, daß sie notwendig war und das gewählte Verfahren den Bedürfnissen der Praxis entsprach.

Wie Dr. Erna Hamann in der „Sozialen Praxis" zu berichten weiß, ist durch die Reichsvermittlung erstmalig die Möglichkeit gegeben, nicht nur im Wege der Vermittlung den Arbeitseinsatz in den für die Volksgemeinschaft besonders wichtigen gehobenen Frauenberufen zentral zu regeln, sondern an Hand von Spezialstatistiken und täglichen Beobachtungen auch die Arbeitslage in diesen Berufen vollkommen zu übersehen.

Nach den Feststellungen der Reichsvermittlungsstelle besteht zur Zeit nur in zweien dieser Berufe, in dem Beruf der Krankengymnastik- und der Diätassistentin, ein nennenswertes Ueberangebot. In allen anderen Berufsarten sind die Arbeitsgelegenheiten wesentlich größer als die vorhandenen Arbeitskräfte. Die hier zutage tretenden Spannungen sind auf den durch die schlechte Arbeitslage bis 1933 hervorgerufenen starken Rückgang im Nachwuchs zurückzuführen sowie auf die außerordentlich gesteigerte Nachfrage als Folge der Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiet der Gesundheitspflege und der Sozialpädagogik.

Jedenfalls zeigt die bisherige Tätigkeit der Reichsvermittlung, daß die laufende Auswertung der Beobachtungen dieser Stelle und der Arbeitsämter erheblich dazu beitragen kann, auf die zahlenmäßige Entwicklung der Berufe Einfluß zu nehmen, und zwar in erster Linie durch die Berufsberatungsstellen der Reichsanstalt selbst.

Aufklärung über deutsche Spinnstoffe

Gründliche Fachkenntnisse ist Voraussetzung

Schon seit einiger Zeit ist, wie das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe feststellt, eine starke Zunahme der Bestrebungen zu beobachten, durch Veröffentlichungen, Vorträge, Schulungsveranstaltungen, Lehrschauen und dergl. zur Aufklärung über deutsche Spinnstoffe und insbesondere Zellwolle beizutragen. Dieser an sich erfreuliche Eifer bedarf jedoch der Ergänzung durch gründliche Fachkenntnis, um im Sinne des Vierjahresplanes nutzbringend zu werden. Das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe erklärt daher für alle Fragen der allgemeinen Aufklärung über deutsche Spinnstoffe die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Textilstoffe, Berlin W 62, Lützowplatz 5, als fachlich zuständig und ersucht, bei Planung von Aufklärungsmaßnahmen zunächst mit der Arbeitsgemeinschaft wegen fachlicher Beratung und Unterstützung in Verbindung zu treten.

130 Millionen Briefe mehr geschrieben

Der Vierteljahresbericht der Deutschen Reichspost über die Monate April bis Juni läßt eine zahlenmäßige Leistungszunahme aller Dienstzweige gegenüber dem Vorjahr erkennen. So haben die Briefsendungen um 130 Millionen Stück, die Pakete um 2,8 Millionen Stück, die Ein- und Auszahlungen um 7 Millionen Stück, die Postscheckbuchungen um 14,5 Millionen Stück und die Ferngespräche um 51,6 Millionen Stück zugenommen. Die Zahl der Postscheckkonten stieg um 6327 auf 1 108 177. Durch 223 Millionen Buchungen wurden 39,3 Milliarden Reichsmark, davon 33,3 Milliarden Reichsmark oder 84,6 v. H. bargeldlos beglichen. Im Schnellnachrichtendienst sind 670 Millionen Gespräche vermittelt worden gegenüber 618 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der beförderten Telegramme hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht geändert, nämlich 5,1 Millionen Stück. Die Sprechstellen vermehrten sich um 49 782 auf 3,48 Millionen Ende Juni 1937 gegenüber 3,31 Millionen Ende Juni 1936. Im Funkauslandsdienst kamen 485 900 Telegramme auf und beim Seefunk 39 077 Telegramme sowie 1160 Funkgespräche. Die Gesamteinnahmen betrugen 468, die Gesamtausgaben 419 Millionen Reichsmark gegenüber 440 und 406 Millionen Reichsmark im gleichen Zeitraum 1936. Ende Juni bestand die Gefolgschaft aus 386 349 Beamten, Arbeitern, Angestellten und Anwärtern gegenüber 376 761 Ende Juni 1936.

Kurz-Nachrichten

Die **Einzelhandelsumsätze** waren nach dem gemeinsamen Bericht des Instituts für Konjunkturforschung und der Forschungsstelle für den Handel **im ersten Halbjahr 1937 im ganzen um 10 v. H. höher** als im Vorjahre. Damit haben sie etwa im gleichen Umfange zugenommen wie 1936. Seit dem ersten Halbjahr 1933 ergibt sich eine Erhöhung der Einzelhandelsumsätze um rund 40 v. H. Damit ist der Krisenrückgang von 1930 bis 1932 zu mehr als der Hälfte wieder aufgeholt worden, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß infolge der im ganzen niedrigeren Preise die Mengenumsätze an den Vorkrisenstand (1929) bereits weitgehend herangekommen sind und ihn auf Teilgebieten beachtlich überschritten haben.

Die Zahl der Besucher der **Deutschen Ostmesse** hat sich in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre weiter gesteigert und beträgt nach den bisherigen Feststellungen 204 000, darunter mehr als 4500 Ausländer. Die **Umsätze** waren in den einzelnen Branchen um 10 bis 30 Prozent **größer** als im Vorjahre.

Für die kommende **Leipziger Herbstmesse** werden **Tageskarten** an nichtgeschäftliche Besucher zum Besuch der gesamten Messe diesmal nur am 1. und 2. September ausgegeben.

Fischer an der nordschottischen Küste haben versuchsweise **hellgrün gefärbte Netze** verwandt und berichten, daß sie damit **bessere Fangergebnisse** erzielt hätten, so daß sich die geringen Mehrkosten reichlich gelohnt hatten. Sie glauben, daß diese Netze für die Fische fast unsichtbar sind.

Vom 1. bis 3. September 1937 veranstaltet die **Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft** (A. F. E.) eine **Tagung in Düsseldorf**, auf der zeitgemäße Fragen der Elektrowirtschaft vor den Vertretern des gesamten deutschen Elektrofaches behandelt werden.

Die **Niederrheinische Maschinenfabrik Becker & van Hüllen AG.** in Krefeld weist für 1935 einen Gewinn von 7700 Reichsmark und für 1936 einen solchen von 13 356 Reichsmark aus, so daß sich der Gewinnvortrag auf insgesamt 25 545 Reichsmark erhöht.

Anfang Juni 1937 wurden, wie das Statistische Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" mitteilt, insgesamt **5,4 Millionen Schafe im Deutschen Reich** festgestellt, das sind 7,4 Prozent mehr als zu der gleichen Zeit des Vorjahres.

Börsen sehr still

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse verkehrte am Donnerstag bei noch stillerem Geschäft als am Mittwoch. Zwar war die Grundstimmung nicht unfreundlich, doch kam es besonders in Montanwerten auf kleine Glattstellungen hin zu leichten Rückgängen. Nur Ver. Stahlwerke verkehrten mit einem Kursgewinn von ¾ Prozent. Farbenaktien ½ Prozent fester Die übrigen Werte lagen vernachlässigt. Der Rentenmarkt lag still und kaum verändert. Am Kurzenmarkt war die Umsatztätigkeit wieder sehr klein bei wenig veränderten Preisen. Im Freiverkehr wurden von Kohlenaktien Niederrheinische Berg 3 Prozent höher gesucht, ohne daß aber Material herauskam.

Berliner Börse

Der Beginn der Börse war wiederum gekennzeichnet durch eine im allgemeinen freundliche Grundstimmung bei unverändert kleinem Geschäft. Infolgedessen war die Kursentwicklung wiederum uneinheitlich. Montanwerte lagen fast durchweg schwächer, wenngleich die Rückgänge kaum über ¼ Prozent hinausgingen. Lediglich Harpener waren mit minus ¾ Prozent etwas stärker gedrückt. Am Braunkohlenmarkt stellten sich Ilse und Rheinische Braunkohle um 2¾ bzw. 3¼ Prozent höher. Fester lagen auch Kabel- und Drahtwerte, von denen insbesondere Vogel Draht 1¼ Prozent gewinnen konnten. Autowerte uneinheitlich. Maschinenwerte etwas erholt. Am Rentenmarkt gab die Altbesitzanleihe erneut um ¼ Prozent auf 127 nach. Die Kommunale Umschuldungsanleihe blieb unverändert 94,70. Am Geldmarkt zog der Satz für Blanko-Tagesgeld auf 2⅞ bis 3¼ Prozent an.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Mangels Aufträge und Anregungen war das Geschäft am Aktienmarkt eng begrenzt bei wenig veränderten Kursen. Am Rentenmarkt lagen Kommunalumschuldung mit 94,70 eher etwas freundlicher.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Schwach.	**Brüssel:** Schwach.
London: Stetig.	**Zürich:** Gedrückt.
Amsterdam: Ruhig und still	**Wien:** Freundlich.
Paris: Uneinheitlich.	**Mailand:** Geschlossen.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
Weizen märk.	205	205	Roggenm. 0,997 A.	21.10	21.10
Roggen märk.	188	188	Viktoriaerbsen	34.0-38.0	34.0 38.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33.0-35.0	33.0 35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	29.00	29.00			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 19. August:** 81,00 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 133 Reichsmark. Aluminium, Walz oder Draht: 137 Reichsmark für 100 Kilogramm.

1 Pfund:	12,43½ (Vortag 12,42½) RM.
100 Dollar:	249,10 (Vortag 249,10) RM.
100 holl. Gulden:	137,44 (Vortag 137,37) RM.
100 Schweiz. Franken:	57,18 (Vortag 57,20) RM.
100 franz. Frank:	9,35 (Vortag 9,35) RM.
100 österr. Schilling:	49,00 (Vortag 49,00) RM.
100 ital. Lire:	13,10 (Vortag 13,10) RM.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 19. Aug.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	19. 8. Anfang	19. 8. Schluß	19. 8. Kassa	18. 8. Schluß
Altbesitz	—	127.00	—	127.37	—
5% Hoesch RM.	—	—	—	—	—
6% Krupp RM.	—	—	99.62	99.40	99.62
6% Mittelstahl	—	102.62	102.50	102.37	102.50
Bemberg	0	158.87	—	157.75	—
Berger	6	145.00	145.00	—	—
Buderus	4	130.87	—	—	131.50
Dahlbusch St.	6	158.75	158.50	158.50	159.50
Demag	—	—	—	—	152.25
Dtsch. Atlanten	6	—	—	—	—
Dtsch. Erdöl	5	151.50	151.75	151.87	151.50
D. Reichsb. V.	7	127.62	127.50	127.50	—
Dortm. Union	12	—	209.25	204.75	—
I. G. Farbenind.	7	167.62	167.25	167.12	167.12
Feldmühle	6	149.00	149.00	149.00	149.50
Felten & Guille	6	141.00	141.00	141.00	141.00
Goldschmidt	5	—	—	—	—
Harpen	3½	177.25	177.00	176.87	—
Hoesch Köln-N.	3½	126.50	126.50	126.50	127.00
Kali-Aschersl.	5	119.00	—	—	—
Klöckner-W.	4½	138.25	138.00	133.00	138.50
Mannesmann	3	125.25	125.25	125.25	125.50
Reichsbank	12	215.00	215.00	215.00	216.00
Rhein. Braunk.	12	233.50	—	233.75	—
Rhein. Stahlw.	6	156.50	156.50	156.50	156.50
Rh.-W.-Elek.	6	132.37	132.25	132.00	133.00
Salzdetfurth	7½	160.75	—	—	—
Schuckert & Co.	6	177.25	177.00	177.00	177.00
Siemens & Hal.	8	219.00	219.00	219.00	218.50
Gebr. Stollwerk	6	—	131.00	134.00	133.75
Ver. Stahlwerke	3½	122.25	122.00	122.12	122.12
Westd. kaufhof	0	59.62	59.60	59.50	59.75
Westeregeln	4	116.75	—	—	—
Wintershall	6	136.50	136.00	136.00	136.50

Steinkohlen-Kuxe

	19. 8. Geld	19. 8. Brief	18. 8. Geld	18. 8. Brief
Carolus M.	5800	6800	6500	6900
Const.	9750	10100	9700	10200
Deutschl.	390	430	385	415
Schwerin	5100	—	—	—
Heinr.	17500	18000	17500	18300
Langb.	21800	22800	22000	22800

Braunkohlen-Kuxe

Buts Hoff.	8250	8630	8250	8630
Leonh.	—	12600	—	12600
Michel	—	17300	—	17300
Vesta	—	—	—	—
Bernhardth.	1425	1525	1450	1500

Kali-Kuxe

Beienrode	1230	1285	1220	1285
Burbach	2800	3000	2850	3050

Neu-Staß.	—	—	—	—
Siegfr. Iu. II	—	5800	—	5900
Wth.	20100	21000	20200	20900

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	19. 8. Geld	19. 8. Brief	18. 8. Geld	18. 8. Brief
Dierg.	11700	12300	11700	12200
Westfalen	1050	—	1050	—
Bellerh.	—	4800	—	4600

Kali-Kuxe

	19. 8. Geld	19. 8. Brief	18. 8. Geld	18. 8. Brief
Braunschw.	5820	6100	5750	6150
Einigkeit	—	6000	—	6000

Erichssegen	3200	3500	3250	3500
Habigh.	2150	2350	—	2500
Jisenbourg	290	—	290	—
Mariagl.	6900	7300	6900	7400
Marie	2700	2900	2750	2900
Marie L.	2700	2900	2750	2900
Max	2700	2920	2750	2900
Neusollst.	2300	—	2300	—
Reichsid.	250	—	250	—
Thüringen	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	19. 8.	18. 8.
Balcke Masch.	0	128.0	128.5
Berg. G. Dahl. V.	5	—	158.0
donner Bg. u. H.	6	147.0	147.5
Bosp. Walzw.	—	—	—

Braunk. Zuk.	6	141.0	140.0
Dortm. Ritterbr.	5	135.2	135.2
Düss. Hoef.-Br.	5	138.5	138.5
Düss. Masch. B.	0	—	138.5
Dynamit A. Nob.	3.5	—	—
Eschw. Berg. V.	14	—	—
Ewald-K.-Ludw.		170.0	170.0
Glas- u. Sp. S.	10	—	175.0
Glückauf-B. AG.	7.5	—	—
Gebr. Goedh. AG	6	—	—
Hallesche Salz.	5	176.0	—
Hilges	6	144.0	144.7
Hindr.-Aufferm.	6	171.5	169.0
Hochtief AG.	—	—	151.0
Kabelw. Rheydt	14	212.0	212.0
Kali-Chemie	5	—	—
W. Krefft	0	97.5	97.8
H. Lehm & Co.	5	—	148.5
Mülheim. Berg.	6	178.0	177.0
Rhein. Metall	3	155.0	155.1
Rhein. Spiegel.	3	127.5	—
Rodberg. Brnk.	18	400.0	400.0
Sachti. AG. Bgb.	9	192.0	190.0
Schied. Defries	8.5	—	—
Schieg. Scharp.	5	123.5	123.2
Ver. Rumpus	0	151.0	151.0
Waggonf. Uerd.	5	—	—
Wasserw. Geis.	0	171.7	170.3

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	136.0	136.0
Com.- u. Pr.- B.	5	118.2	118.3
D. Bank u. D.-G.	5	123.0	123.0
Dresdner Bank	4	103.0	103.0
Rh.-W. Bk. Cr. B	7	141.0	—
Westd. B. K.-A.	5	—	—

Versicherungsaktien

Aach.-Münch. F.	32	1075	1070
Aach. Rückvers.	14.8	212.0	212.0
Agrip. S., Fl. L.	—	390.0	390.0
Alli.-u. Stuttg. V.	9.2	270.0	270.0
Allg.-u. St. L.-V.	6.8	217.0	219.0
Colonia, F.-V. K.	2.4	135.0	135.0
Colonia Rückv.	—	258.0	258.0

	Div.	19. 8.	18. 8.
Gladb. Feuerv.	40	805.0	805.0
Köln Hagelv.	8	90.0	90.0
Köln. Lloyd A. V.	—	247.0	247.0
Köln Rückv. gr.	6	115.0	115.0
Köln. Rückv. kl.	—	76.0	76.0

Rentenwerte

4½ Rh.-W.-B. 4. 6. 12. 10		99.7	99.7
5% dto. dto. S. 11		101.6	101.6
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—5		93.7	98.7
5% Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12, 14		99.5	93.5
4½ dto. Gold-K.-Obl.		98.5	98.5

Freiverkehrs-Aktien

	19. 8. Geld	19. 8. Brief	18. 8. Geld	18. 8. Brief
Alexand.	69.0	71.0	69.5	71.5
Burb. K.	64.0	66.5	65.0	66.0
Butt.-W	115.0	117.5	115.0	118.0
Dol. Bas.	113.0	115.0	112.0	114.5
Dyckerh.	135.0	137.5	134.0	137.0
Eisa C.	136.0	139.5	136.5	139.5
Elann. K.	76.0	—	—	—
Hamb. DM	144.0	145.0	143.0	147.0
Kortum	—	67.5	—	68.0
K.-Fölz.	113.5	116.5	112.5	116.5
Lotarin.	123.5	126.0	124.5	126.5
Lothr. G.	81.5	84.0	81.0	83.5
Ver. Berg	133.0	—	129.0	—
Ver. Linol	—	—	—	—
Str. b. Nie.	119.5	122.5	120.0	123.0
W. Kupf.	116.5	119.5	116.5	119.5
Wr. Dien.	136.0	141.0	138.0	141.0
H. Schött	—	—	93.5	96.0
Walther	—	—	127.0	129.0

Steuergutscheine

	19. 8.	18. 8.
Fällig ab 1. 4. 1934	—	103.7
„ „ 1. 4. 1935	107.7	107.7
„ „ 1. 4. 1936	111.7	111.7
„ „ 1. 4. 1937	115.7	115.7
„ „ 1. 4. 1938	117.0	117.0

Berliner Börse, 19. Aug.

Mitgeteilt von der

Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		19. 8.	18. 8.
Akkumulatoren	12	—	230.0
Aku	0	—	—
A. E. G.	0	131.3	131.6
Anhalter Kohle	4	125.7	126.0
Aschaff. Zellstoff	3	—	153.2
Balcke	0	128.0	128.5
Basalt	0	57.7	57.0
Bayr. Motoren	6	153.5	153.0
Bemberg	0	157.7	156.8
Berger Julius	6	144.5	—
Bergmann El.	4	148.2	—
Berl. Kr. u. Licht	8	168.0	168.3
Maschinenb.	6	—	156.5
Buderus	4	—	131.7
Charl. Wasser	5½	116.0	117.0
Chem. Geisenk.	4½	—	—
Conti Gummi	11	190.1	190.8
Daimler Benz	5	142.8	143.0
Dtsch. Atlant.	6	125.0	124.7
Dtsch. Conti Gas	5	118.2	118.2
Kabel	6	157.	—
Linoleum	10	168.5	168.2
Steinzeug	8	—	150.0
Tel. u. Kab.	7	—	—
Waffen	6	202.7	200.0
Eisenhand.	6	—	150.2
Dierig	10	—	—

Dittmann Neuh.	3	—	—
Dtmd. Akt.-Brau.	10	181.0	180.1
Union-Brau	12	210.0	210.7
Dürener Metall	6	186.6	185.1
Dyckersh. Widm.	8	—	—
Elektr. Lieferg.	6	135.2	135.2
Licht u. Kr.	7	156.3	156.0
Engelh. Brauerei	0	90.6	91.5

Die fröhlichen Leute von Silschede

Die Träger und Botenfrauen des „BA." machten einen Ausflug

An den Leser!

Stellen Sie sich bitte vor,
wenn Sie morgens auf dem Ohr
liegen noch, sind sie schon da,
unsre Boten vom B. A.

Immer emsig, voll des Fleißes
sind sie alle — jeder weiß es —,
sausen auf und ab die Stiegen,
daß Sie nur die Zeitung kriegen.

Ja, auf unsre treuen Boten
können wir uns „drop verloten",
als Vermittler stehn sie ja
zwischen Lesern und B.A.

Jedes Jahr um diese Zeit
feiert nun voll Fröhlichkeit
der „Verein" sein Sommerfeste,
der Sie sonst beschenkt aufs beste.

Trägerinnen, Botenfrauen,
all im Sonntagsstaat zu schauen,
machen einen Ausflug dann,
der nicht netter sein wohl kann.

Weil zu der B.A.-Familie
hör'n auch Frieda und Cäcilie,
die dann Kaffee trinken froh
schön im Grünen irgendwo.

Denn so ist bei uns der Brauch:
Wer viel schafft, der freu' sich auch!
Eine Fahrt in die Natur
schenkt doch allen Freude nur.

Schön war's gestern, jedes Jahr,
und so bleibt es immerdar!
Und, nun wird nicht mehr gedichtet,
Achtung: Der Chronist berichtet:

*

Groß war der Saal und heiß der Kaffee. Und in der Mitte stand auf den weißen Tischen der gelbe Bauernstuten, mit und ohne Rosinen. Was den Pflaumenkuchen und das Gebäck anlangt, so waren diese Posten schon im ersten Gang der Kaffeeschlacht vollkommen vernichtet worden. Ueber allem aber summte vom tiefsten Baß bis zum hohen Sopran das Stimmengewirr von 270 Männern und Frauen: die Boten und Trägerinnen des Bochumer Anzeigers, die hier in lustigster Stimmung ihr „Sommerfest" feierten, das, wie alljährlich, mit einem schönen Ausflug in die Ruhrberge verbunden war.

Diesmal war Silschede das Ziel der Fahrt gewesen, die Donnerstag mittag um 14 Uhr von Bochum in neun Autobussen gestartet wurde.

Sogar Petrus hatte ein Einsehen. Hoho, die Sonne schien durch die Fenster in den Saal hinein, als die Kapelle mit temperamentvollem Wumtata-Wumtata loslegte, noch mehr Schwung in die fröhlich durcheinander zwitschernde Gesellschaft zu bringen. Nötig wär's nicht einmal gewesen, Stimmung und gute Laune hatten alle schon mitgebracht, denn jedesmal ist dieser Gemeinschaftsausflug der Boten des B.A so schön ausgefallen, daß sich alle, die dabei gewesen, immer wieder auf den nächsten freuten. Für das leibliche Wohl, Musik und fröhliche Unterhaltung ist immer bestens gesorgt, das Schönste aber ist das Erlebnis einer großen, fröhlichen Gemeinschaft.

Daß alles mit einem ausgiebigen Kaffeetrinken beginnt, ist klar, denn . . .

„Nee, nee, Aenne, es geht doch nix über so'n Köppken Stiefen" — sagte meine Nachbarin. Aenne nickt, trinkt genießerisch und meint dann: „Auch morgens, wenn man manchmal so klatschnaß wieder zurückkommt! — Hach!" Und die Riesenkaffeekannen wandern immer wieder zur Küche. „Ja, die Männer trinken ja nicht so viel. Aber wir Frauen" — bedächtig gießt Oma sich noch ein Täßchen ein.

„Guck mal da, was für ein schönes Wetter wir noch gekriegt haben." — „Gib mir mal die Zuckerdose!" — „Und da ist die Hedwig doch so ösig geworden und hat gesagt: „Meine Zeitung, Frollein, da können Sie sich ein Stück von abschneiden! . . ." — „Nehmen Sie doch noch 'n paar Schnitten, Sie haben doch erst fünf auf . . ." — „Sechsundzwanzig Jahre bin ich nun schon beim B.A." — „Und wissen Sie was; da drüben sitzt Berta Diehl, die ist jetzt bald 40 Jahre Botin für den Anzeiger . . ."

Täteräta — bumm! Ein Tusch der Kapelle dämpft die Unterhaltung. Es steht ein ziemlich unterernährter Herr auf dem Podium, macht ein Dienerchen, und dann läßt Arry Leese eine halbe Stunde lang seine Witze, Erfahrungen, Erlebnisse und sonstigen Erfindungen zwerchfellerschütternder Art als Seifenblasen des Humors aufsteigen, die dann unter dem schallenden Gelächter seiner Zuhörer platzen. Zwischendurch wird mal ein Tänzchen gewagt, und es zeigt sich, daß unsere älteren Botenfrauen gut „im Training" sind und ebenso schnell herumschwenken können „wie dat junge Gemüse" — sagt Oma, und die muß es wohl wissen.

Draußen hat der Festausschuß nun den lange gesuchten freien Platz gefunden, auf dem sich jetzt die lustigen Spiele im Freien abwickeln. Kennen Sie Pferdchen-Rennen? Wenn nicht, dann gucken Sie mal die beistehenden Bilder an. Wenn man an die nahrhaften und schönen Preise denkt, die da erhaspelt werden konnten, wird man verstehen, wie erbittert die „Kämpfe um das Blaue Band von Silschede" waren. Wenn Gertrud auch dabei geschummelt hat, wie unbestechliche Augen der begeistert jedes Rennen mitjagenden Zuschauer behaupteten, so hat sie doch zum mindesten einen Schönheitspreis verdient. Was macht es da schon, wenn sie als Letzte zum Ziel kam! — Dafür war sie aber auch beim Eierlaufen vorne, ganz vorne! Leider war das Ei, das sie auf dem Löffel vor sich hertragen sollte, noch weiter vorne und kollerte schon zwei Meter vor ihr durchs Ziel. Dagegen war Hedwig bei diesem Spiel ganz groß in Form. Der Zwischenruf „Blamier die Innung nicht!" hatte sie wohl so aufgestachelt, daß sie als fanatischer Sausebraus das Rennen ihres Lebens lief und dabei zwei Gegnerinnen glatt überrannte. Andere Zeugen erklären, die beiden wären vor Lachen umgefallen. Das kann der Schreiber nicht beurteilen. Es steht jedenfalls fest, daß man sich auch hier herrlich amüsierte.

Leider war der Chronist nur zwei Stunden zu Gast bei den „fröhlichen Boten von Silschede", aber diese Zeit hat vollkommen genügt, um ihm zu beweisen, wie lustig es dort zuging. Und er ist der felsenfesten Ueberzeugung, daß auch dieser Ausflug wieder allen viel Freude gebracht hat, damit Erholung vom Alltag und Kraft für die weitere Arbeit.

*

Gefolgschaftsführer Wilhelm Laupenmühlen hatte in einer kurzen, herzlichen Ansprache auf das gemeinsame Schaffen und die enge Verbundenheit aller Mitarbeiter des Bochumer Anzeigers hingewiesen und dem Fest als schönsten Erfolg gewünscht: Freude und Erholung zu schenken aus dem Bewußtsein, einem Betrieb anzugehören, der in der Freude wie in der Arbeit als echte Gemeinschaft zusammensteht. — Und dieses Erlebnis ist der Ausflug für alle geworden, die ihn mitgemacht haben. r.



„Springe, spurte, laufe, renne,
sonst gewinnt die andre Aenne"!
(So macht in der Kampfeshitze
böses Volk noch seine Witze!)



Ob die Frauen auch so fein
wickeln ihre Männer ein,
wie sie es mit Eifer nun
hier auf diesem Bilde tun?



Quietschvergnügt und voller Laune
siegt die Grete! Na, ich staune!



Die Träger und Botenfrauen des „B. A." in Silschede — Aufnahmen: Brüning

NSV.-Propagandisten in Bochum

Anläßlich einer in den Tagen vom 19. bis 22. August stattfindenden Reichstagung werden die im Ruhrgebiet weilenden NSV.-Propagandisten auch Bochum einen Besuch abstatten; sie werden am Sonntag, 22. August, gegen 10.30 Uhr, in Bochum eintreffen, das sie nach einem Empfang durch die Stadtverwaltung und einer Besichtigung des Rathauses in Richtung Rheinland wieder verlassen werden.

Ihr wertvolle Auskunft:

Mündliche, kostenlose Auskunft für die Bezieher unserer Zeitung nur nachmittags (außer mittwochs und samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Schriftleitung.

Haus und Wohnung.

J. B. 1. Wenn die Post den Fernsprechanschluß wieder entfernt, beseitigt Sie auf Wunsch auch die Innendrähte, sonst bleiben diese für einen späteren Anschluß liegen. Der Vermieter ist nicht verpflichtet, Ihnen dafür eine Entschädigung zu zahlen, denn die Anlage gehört der Post bzw. Telegraphenverwaltung. Sie dürfen die Anlage nicht entfernen. 2. Wenn es sich um eine Altwohnung handelt, würden Sie den Mieterschutz genießen. Es würde Ihnen also nur unter den im Mieterschutzgesetz gegebenen Voraussetzungen gekündigt werden können und zwar gerichtlich. Gegen die Kündigung würden Sie Einspruch erheben können, worauf ein gerichtlicher Termin stattfindet. 3. Es kann aber, obgleich es sich um ein altes Haus handelt, doch eine freie Wohnung sein, wenn eine größere Wohnung geteilt wurde oder durch Umbau neuer Wohnraum geschaffen wurde.

Verbotener Titel.

Justus. Zu den verbotenen Titeln gehört, wie das Kammergericht in einem Urteil in der „Juristischen Wochenschrift" 1937 ausführte, auch der von einer ausländischen Doktorfirma erworbene Titel Dr. chir. dent. Auch er ist ein arztähnlicher Titel, den zu führen für nichtapprobierte Personen ohne einen das Fehlen einer inländischen Zulassung erkennbar machenden Zusatz verboten ist.

Nebentätigkeit eines Beamten.

B. R. Am 6. Juli 1937 ist eine allgemeine Verordnung zum Deutschen Beamtengesetz zu diesem Thema ergangen. Genehmigungspflichtig ist eine Nebenbeschäftigung dann, wenn bei ihr durch Arbeitsleistung eine Vergütung erzielt wird. Dabei gilt als Vergütung jede Gegenleistung in Geld oder geldeswerten Vorteilen (zum Beispiel freie Wohnung), nicht aber der Ersatz von baren Auslagen, Fahrkosten oder die Bezahlung von den üblichen Tagesgeldern. Für eine Reihe von Nebentätigkeiten gilt die Genehmigung ganz allgemein als erteilt. Es sind dies solche Fälle, in denen eine freundschaftliche Hilfe geringen Umfanges ohne geldliche Vergütung gewährt wird, sowie bei Nebenbeschäftigungen geringen Umfanges, für die eine Vergütung bis zu 40 RM. im Monat gezahlt wird. In diesen Fällen ist aber die Nebenbeschäftigung und die Höhe der Vergütung dem Dienstvorgesetzten zu melden, und auch eine solche Nebenbeschäftigung kann im Einzelfall aus dienstlichen Gründen untersagt werden. Bei Nebenbeschäftigung, die im Interesse von Verwandten ausgeübt werden (zum Beispiel Nachlaßverwaltung, Pflegschaft), soll die Genehmigung in der Regel erteilt werden. Gewisse Ausnahmen gelten für die beamteten Aerzte, Zahnärzte und Tierärzte bezüglich der Ausübung einer Privatpraxis und für Hochschullehrer.

Verschiedenes.

Westerwald. Das Luftschiff „Hindenburg" brauchte für die Fahrt Frankfurt a. M.—Rio de Janeiro etwa 4 Tage, der schnellste Dampfer der Hamburg-Südamerika-Linie vierzehn Tage.

Streitende. Das spanische Wort heißt „guerra" und bedeutet Krieg. Die Silbe „illa" ist eine sogenannte Verkleinerungssilbe, so daß „guerilla" Kleinkrieg bedeuten würde. Ein Guerillakrieg wäre wörtlich übersetzt ein Kleinkriegkrieg, und ist also unsinnig.

L. L. 1000. Ihr Freund hat recht. Schon aus den Gesetzen Karls des Großen geht die weite Verbreitung der gleichgeschlechtlichen Verbrechen hervor, die damals auch schon in den Klöstern beobachtet wurden. In allen Gesetzen der deutschen Rechtsgeschichte ist die widernatürliche Unzucht mit strenger Strafe bedroht gewesen, und erst im Jahre 1787 wurde zum ersten Male durch das Strafgesetzbuch Josepl II. von Oesterreich die Todesstrafe gegen die Homosexuellen abgeschafft. Bezeichnenderweise wurde in diesem Gesetz die Homosexualität als politisches Verbrechen mit Strafe bedroht: „Wer die Menschheit in dem Grade abwürdiget, um sich mit einem Viehe oder mit seinem eigenen Geschlecht fleischlich zu vergehen, macht sich eines politiischen Verbrechens schuldig."

K. und H. Das Veröffentlichungsverbot für Kirchenaustritte gilt allgemein für alle Bekenntnisse.

Gisela. Im Ausland unterzukommen, ist jetzt noch viel schwerer als ehedem. Wenden Sie sich mit Ihrer Frage an das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart. Der Briefkastenonkel kann Ihnen die erhoffte Auskunft nicht geben.

W. Stein. 3448 Papiermark hatten am 5. Januar 1923 einen Goldwert von 1.69 RM. Sparkassenguthaben müssen, wenn sie aufgewertet werden sollen, bei der Umrechnung einen Goldwert von mindestens 8 RM. erreichen. Andernfalls erfolgt eine Aufwertung nicht. Bei dem von Ihnen genannten Guthaben scheidet die Aufwertung aus diesem Grunde aus, da die Umrechnung nur einen Wert von 1.15 RM. ergibt.

H. St., Weitmar. Die Zeche „General" ist im Jahre 1925 stillgelegt worden.

Neuer deutsch
Deutschland, Fro

Auf der Inter
errang der deutsch
Cherlock Hol
Obwohl dieser Fi
sprachige Untertit
und beredte Spiel
lückenlos spannen
entschied den sta
durch den Raum
wundern, daß die
vorführung gezeig
haft auf niedrige
veranstaltungen a
Der unter de
drehte französische
beifällig aufgenon
und die Flucht
Gefangenschaft.
Reihe von ausgez
Gabin, Pierre F
Hauptrollen leben
abwegig, wollte n
als ein allgemein
schlechthin ansehen
diesen Film in
und seine Wirku
außerdem die wi
Verkennung
herbeigeführten,
nungen bedauern
Lächerlichkeit ode
erfüllen. Die F
hier einen deutsch
reiche Momente,
ins Brutale nur
leitung.)
Anschließend
nischer Kul
in Japan, der
schmackvoller We
Lande der aufg
falt geübte Kunst
Der Film ließ
die in Japan
macht hat.

Von unh
Ein Ausblick

Die bevorste
Ereignisse bring
darf. Im Sept
Uraufführungen
Schwarz: „
tritt hier nach
„Prinz von Pr
einer modernen
Lauckner, de
viel gespielt wu
„Bernhard von
ties Schauspiel
zuerst auf die
einer neuen
von der Gol
„Vater und So

JT
VON HA
24)

„Hände hoc
Wo kamen
die Vorhut ein
nis von dieser
mand die dreik
Die Soldat
acht Gewehre
Conchita s
hern, um sie be
geschlossen. Un
die vordere Re
Die meisten
rissen. Sie stü
gen los . . .
grell durch den
ersten Reihe f
weiter . . . M
schossen . . .
Stürmenden
keiner stand
um Conchita
. . . die acht
war Verstärkt
Fäusten spran
einer wandte
der Männer s
durch die Luft
hin und traf
Uniform in
mehr . . . nu
lagen acht tot
und sieben M
fünf verwunde
reden, und de
Sie bettet
und irgend je
Doktor U
Aber nun
Cassado Tag
hetzte, den g
durften sich
mehr treffen.
Als sie
Doktor Uria
und es war
von sich gab
Delirium ihr
ich kann nich
. . . ich kann

Und wie
Im Pala
„Erzellen
der acht vers
sie ermordet
von Tartaud
Pablo G
Alkohol. S
hörten diese
„Raus,
Offiziere an
Um Pa

Neuer deutscher Erfolg in Venedig

Deutschland, Frankreich und Japan zeigten weitere Filme

Auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig errang der deutsche Ufa-Film „Der Mann, der Cherlock Holmes war" einen starken Erfolg. Obwohl dieser Film in deutscher Sprache ohne fremdsprachige Untertitel lief, fand er durch das eindeutige und beredte Spiel ohne Schwierigkeit Verständnis. Die lückenlos spannende Handlung hielt alles in Atem und entschied den starken Beifall, der zum Schluß durch den Raum hallte. Es ist allerdings sehr zu verwundern, daß dieser Film nur in einer Nachmittagsvorführung gezeigt wurde, während andere, unzweifelhaft auf niedrigerer Stufe stehende Filme in Abendveranstaltungen angesetzt worden sind.

Der unter der Spielleitung von Jean Renoir gedrehte französische Spielfilm „La grande illusion" wurde beifällig aufgenommen. Der Film behandelt das Leben und die Flucht französischer Soldaten aus deutscher Gefangenschaft. Seine Stärke liegt unstreitig in einer Reihe von ausgezeichnet photographierten Szenen. Jean Gabin, Pierre Fresnay und Stroheim zeichnen in den Hauptrollen lebendige Typen. Allerdings wäre es völlig abwegig, wollte man die Figur, die Stroheim darstellt, als ein allgemeingültiges Bild des deutschen Offiziers schlechthin ansehen. (Wer wie wir die Gelegenheit hatte, diesen Film in einem Pariser Kino zu sehen und seine Wirkung auf die Besucher zu erleben, muß außerdem die wissentlich oder unwissentlich durch eine Verkennung deutschen Soldatentums herbeigeführten, vollkommen falschen und schiefen Zeichnungen bedauern, die mehrere große, allzu wirksam auf Lächerlichkeit oder aggressive Schärfe zugespitzte Szenen erfüllen. Die Form, in welcher der Jude Stroheim hier einen deutschen Offizier spielt, enthält zudem zahlreiche Momente, denen man die bewußte Verzerrung ins Brutale nur zu deutlich anmerkt. — Die Schriftleitung.)

Anschließend lief ein äußerst interessanter japanischer Kulturfilm über die Blumensymbolik in Japan, der mit großem Geschick und in sehr geschmackvoller Weise einen Einblick in die eigenartige, im Lande der aufgehenden Sonne mit besonderer Sorgfalt geübte Kunstfertigkeit des Sträußebindens gewährte. Der Film ließ klar erkennen, welche großen Fortschritte die in Japan noch sehr junge Filmkunst bereits gemacht hat.

Von unseren dramatischen Dichtern

Ein Ausblick auf die bedeutsamen Uraufführungen der kommenden Spielzeit.

Die bevorstehende Theaterspielzeit wird dichterische Ereignisse bringen, auf die man allgemein gespannt sein darf. Im September eröffnet Leipzig die Reihe dieser Uraufführungen mit der neuen Komödie von Hans Schwarz: „Die Flucht ins Geständnis". Schwarz tritt hier nach seinem „Rebell in England" und seinem „Prinz von Preußen" zum ersten Male als Verfasser einer modernen Gesellschaftskomödie hervor. — Rolf Lauckner, dessen Komödie „Der Hakim weiß es" so viel gespielt wurde, hat wieder an die Tradition seines „Bernhard von Weimar" angeknüpft; sein neues, ernstes Schauspiel „Der letzte Preuße" wird in Stuttgart zuerst auf die Bühne kommen. — Fesselnd ist es, von einer neuen Theaterarbeit des Dichters Joachim von der Goltz zu hören, der seit seinem Schauspiel „Vater und Sohn" nur epische Werke schrieb; das bekannteste wurde unter ihnen „Der Baum von Clery". Die Uraufführung seiner Komödie „Das Meistermädchen" wird in Königsberg während der Ostpreußischen Gaukulturwoche stattfinden. — In Bielefeld erscheint das jüngste Drama des Dichters Heinrich Lilienfeld: „Die Stunde Karls XII." — In Gießen gelangt das Schauspiel „Anna Maria" von Wilhelm Müller-Scheld zur Uraufführung. Der Verfasser ist bekannt durch sein Drama „Ein Deutscher namens Stein". — Düsseldorf kündigt die Uraufführung einer musikalischen Dichtung „Der getreue Johannes" von Curt Langenbeck an. Dieser junge Autor, der durch seine Werke „Alexander" und „Heinrich VI." rasch in die Reihe der mit großen Erwartungen begrüßten Theaterdichter eintrat, vollendete außerdem eine in Amerika spielende Komödie mit dem Titel „Armer Ritter". — Schließlich ist der ebenfalls zu unsern jüngsten Hoffnungen zählende Dichter Roland Kiersch soeben mit einer neuen Komödie hervorgetreten, die den Titel führt: „Wenn der böhmische Mond scheint."

Junge Musiker werden gefördert

Pläne des Deutschen Gemeindetages und der Reichsmusikkammer.

Nach Verständigung mit dem Präsidenten der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Dr. Raabe, hat der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Karl Fiehler, an die preußischen Provinzen und die größeren deutschen Städte eine Reihe von Empfehlungen gerichtet, die sich auf eine sorgfältige Auslese und eine tatkräftige Förderung der begabtesten Musiker des Nachwuchses beziehen.

Der Deutsche Gemeindetag hat die Stadtverwaltungen gebeten, in besonderen Fällen überdurchschnittlicher Begabung Stipendien an Musikstudenten zu verleihen. Die besten jungen Künstler sollen nach Beendigung ihrer Studien in „Konzerten junger Künstler" vorgestellt werden, die voraussichtlich in mehr als 20 Städten eingerichtet werden. Die jungen Künstler, die sich hier als die Besten erwiesen haben, werden in den „Stunden der Musik" von hervorragenden deutschen Künstlern vorgestellt. Schließlich hat der Deutsche Gemeindetag die Provinzen und Städte gebeten, diejenigen Künstler, die sich in den „Konzerten junger Künstler" und in den „Stunden der Musik" als die Besten des Jahrganges erwiesen haben, durch Verleihung landschaftlicher und städtischer Musikpreise auszuzeichnen und für ihre Konzerte zu verpflichten.

Adele Sandrock 74 Jahre alt

Ihr Krankheitsbefinden noch sehr ernst.

Adele Sandrock beging am 19. August ihren 74. Geburtstag, zu dem ihr sicherlich alle vor allem recht baldige Genesung von ihren schweren Leiden wünschten. Die Künstlerin wurde vor einigen Tagen von der Charitee, in der sie 16 Monate gelegen hat, in ihre Berliner Privatwohnung gebracht. Ihr Zustand ist infolge der Lungenentzündung, die sich, wie wir schon berichteten, im Anschluß an eine Bronchitis entwickelte, noch immer sehr ernst. Aber ihr langjähriger Hausarzt hegt wieder eine leise Hoffnung, daß die gute Natur der alten Adele auch diesmal über die Krankheit siegt.

80 Berlins in aller Welt

Ein Beitrag zur 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt.

An der 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt ist auch der Volksbund für das Deutschtum im Ausland nicht unerheblich beteiligt. Tausende von Berlinern sind in früherer und späterer Zeit aus der Reichshauptstadt in alle Welt ausgewandert, viele von ihnen haben nicht nur für sich und ihre Nachkommen eine sichere Existenz aufbauen können, sondern sind sogar zu Städtegründern geworden, wovon die über 80 Berlins in fast allen Erdteilen Zeugnis ablegen. Möge es sich hier um Berlin in Guayana oder im Kaplande, oder um die Dutzende Berlins in Nordamerika handeln — diese Berlins sind den Reichshauptstädtern meistens unbekannt. Wer weiß zum Beispiel, daß die Stadt (Lord) Kitchener in Kanada bis zum Beginn des Weltkrieges Berlin hieß und von Berlinern bereits in den ersten Jahren der Errichtung der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegründet wurde? Dieses Berlin ist gleichzeitig Grafschaftssitz und das größte Berlin in Amerika überhaupt (22 000 Einwohner). Aber es gibt auch ganz kleine Berlins, von denen eines außer dem Stationsgebäude nur drei Häuser aufweist.

Eine Million Jahre alte Libelle

Auf der Königsberger Ostmesse wird ein außerordentlich wertvoller und selten schon erhaltener Bernstein-Einschluß gezeigt. Es handelt sich um eine Libelle, die seit vielen Millionen Jahren in ein Stück klaren Bernsteins eingeschlossen ist, ohne etwas von ihrer grazilen Schönheit verloren zu haben. Die Flügel der Libelle, übrigens das einzige Exemplar, das man bisher in Bernstein fand, sind wie zum Fluge ausgesteckt, und auch der Hinterleib ist wie beim Fluge leicht gekrümmt. Die zahlreichen den Einschluß umgebenden Luftbläschen sind Beweis dafür, daß sich das Tier mit allen seinen Kräften gegen den Einschluß gewehrt hat. Mit der Libelle wurde auch ein kleiner Rüsselkäfer eingeschlossen.

Was mancher nicht weiß!

In Deutschland werden jährlich 6000 bis 7000 unbekannte Leichen aufgefunden.

Eine Meise vertilgt täglich etwa 10 000 Insekteneier.

In Argentinien kommen auf je 100 Einwohner 112 Pferde.

Die erste gedruckte Bibel entstand im Jahre 1455, sie wurde in lateinischer Sprache abgefaßt.

Im Jahre 1581 wurde in Hamburg ein Junge hingerichtet, weil er einem Ratsherrn einige Fenster eingeworfen hatte.

Gepflasterte Straßen gehörten noch im 16. Jahrhundert zu den Seltenheiten.

Eine Ameise kann 15 Jahre alt werden.

Die Menge des Regens, die auf die Erde niedergeht, ist jedes Jahr gleich groß. Einer Dürre in einem Gebiet entspricht meist übermäßige Feuchtigkeit in anderen Gebieten.

Wollte man von 1 bis zu einer Billion zählen, so brauchte man dazu 10 000 Jahre, vorausgesetzt, daß man die großen Zahlen ebenso schnell ausspricht wie die kleinen.

Eine Auster legt über eine Million Eier.

Die meisten Straßenunfälle geschehen am Montag und am ersten Werktag nach Feiertagen.

Die uralte Eisensäule von Delhi in Indien, die nie rostet, wiegt 11 000 Kilogramm.

Um nach den Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges eine schnelle Bevölkerungszunahme zu erzwingen, faßte der fränkische Kreistag im Jahre 1650 den Beschluß, daß es jedem Manne erlaubt sein sollte, zwei Frauen zu heiraten.

W. J.

Geschichtstafel

20. August

1914 (bis 22.) Schlacht in den mittleren Vogesen.
1914 Siegreiche Schlacht in Lothringen (Kronprinz Rupprecht von Bayern).
1915 Einnahme von Nowo-Georgiewsk (Modlin) durch die Deutschen unter General von Beseler.
1917 (bis 27.) Abwehrschlacht bei Verdun.

Kleines Feuilleton

Verdiente Ehrung Paul Lincke. Auf Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, ehrte die Stadt Berlin anläßlich ihrer 700-Jahr-Feier den volkstümlichen Komponisten Paul Lincke, der Berlin durch seine unsterblichen Melodien berühmt gemacht hat, durch Auszeichnung mit der Silbernen Plakette der Stadt Berlin, die mit einem Ehrengeschenk verbunden ist.

31 Nationen senden Aerzte nach Berlin. Vom 21. bis 25. August findet in Berlin im Langenbeck-Virchow-Haus der dritte Internationale Kongreß für das ärztliche Fortbildungswesen statt, an dem hervorragende ärztliche Wissenschaftler aus nicht weniger als 31 Nationen teilnehmen. Dem Ehrenpräsidium gehören die Reichsminister Dr. Frick, Rust, Seldte, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichsärzteführer Dr. Wagner an. Präsident des Kongresses ist der Beauftragte des Reichsärzteführers für das ärztliche Fortbildungswesen, Dr. Kurt Blome, Generalsekretär der Direktor des Kaiser-Friedrich-Hauses, Professor Dr. Adam.

Die Schlacht von Hohenfriedeberg auf der Naturbühne. Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Freilichtbühne in Neudorf in Schlesien soll dort ein dramatisches Spiel aus dem Geschehen der Schlacht bei Hohenfriedeberg uraufgeführt werden. Das Spiel hat der Heimatschriftsteller Knappert aus Striegau verfaßt.

Neue Kompositionen im Jahre 1936. Nach einem Bericht des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins zu Leipzig sind 1936 insgesamt 6165 Musikalien erschienen, gegen 5241 im Jahre 1935, davon sind 3676 Neuerscheinungen und 2489 Bearbeitungen. Auf Opern, klassische und geistliche Musik, Schulen, Unterrichtswerke, ernste Lieder entfallen 1570 Neuerscheinungen und 715 Bearbeitungen. In der Gruppe „Heitere Musik", Operetten, Tänze, Märsche, Salonmusik, heitere Lieder werden 2106 Neuerscheinungen und 1774 Bearbeitungen verzeichnet.

Lichtspielhäuser in Europa. Nach den neuesten statistischen Feststellungen besitzen die 32 Länder Europas insgesamt 32 454 feststehende Lichtspielhäuser. An erster Stelle steht Deutschland mit 5243 Lichtspielbetrieben, es folgen England-Irland mit 5058, Frankreich mit 4100, Italien mit 3900, Spanien mit 2500, Rußland mit 2300, die Tschechoslowakei mit 2024, Schweden mit 1100 und Belgien mit 1087.

Einbruch bei Leo Slezak. Während er friedlich am Tegernsee saß, haben es die Wiener Einbrecher nicht lassen können: Einige drangen in die Wohnung von Kammersänger Leo Slezak ein und raubten, was sie fanden, Schmuck, Orden, Geld. Mit Blitzesschnelle reiste er nach Wien, um den Schaden festzustellen. Der ist nicht nur groß, sondern auch empfindlich, weil die Diebe gerade einige Dinge weatrugen, an denen Slezak sehr hing. Die Täter drangen zuerst in ein unter der Wohnung Slezaks befindliches Geschäftslokal ein, erbeuteten dort eine größere Geldsumme und arbeiteten sich dann durch die Zimmerdecke in die Wohnung Slezaks.

Der Dr.-Franck-Film „Tapfere kleine Mitsuko" (Die Tochter des Samurai) ist von der Prager Filmzensur verboten worden.

Lida Baarova wurde für die Hauptrolle des tschechischen Films „Jungfernschaft" verpflichtet, der Ende September begonnen wird.

STRINGA kommandiert den Tod

VON HANS ERASMUS FISCHER

24)

„Hände hoch! Ihr rührt euch nicht von der Stelle!"

Wo kamen diese acht Soldaten her? Waren sie nur die Vorhut eines größeren Trupps? Hatten sie Kenntnis von dieser Versammlungsstätte gehabt? Hatte jemand die dreihundert verraten?

Die Soldaten hatten ihre Bajonette aufgepflanzt: acht Gewehre gegen dreihundert Männer.

Conchita saß in der Mitte dieses Walles aus Leibern, um sie herum hatten sie sich zu einer dichten Kette geschlossen. Und nun ging alles schnell, furchtbar schnell: die vordere Reihe der Männer stand nicht!

Die meisten hatten Messer, die sie aus den Taschen rissen. Sie stürmten einfach vor, und die Gewehre gingen los . . . die Schüsse prasselten grausig hart und grell durch den düsteren Raum . . . aber die Front der ersten Reihe stand nicht, machte nicht halt, sie rasten weiter . . . Männer brachen zusammen . . . die Gewehre schossen . . . Bajonette bohrten sich in die Leiber der Stürmenden . . . aber die nächsten gingen vor . . . keiner stand . . . nur der Block aus Leibern hielt sich um Conchita . . . da waren auch die ersten schon heran . . . die acht Soldaten waren ja allein . . . nirgends war Verstärkung . . . mit ihren Messern und ihren Fäusten sprangen die Männer die Soldaten an . . . einer wandte sich um und lief weg . . . da warf einer der Männer sein schweres Messer mit ungeheurer Wucht durch die Luft . . . es schoß wie ein silberner Pfeil dahin und traf den Mann, bohrte sich einfach durch die Uniform in die Schultern . . . nun schossen sie nicht mehr . . . nun dauerte alles nur noch Minuten: dann lagen acht tote Soldaten, eine ganze Streife, am Boden, und sieben Männer waren gefallen für ihre Treue und fünf verwundet. Die toten Soldaten konnten nicht mehr reden, und das war die Hauptsache.

Sie betteten ihre toten Kameraden in ihre Mitte, und irgend jemand sprach das Gebet.

Doktor Uria kümmerte sich um die Verwundeten.

Aber nun sprachen sie weiter; sie wußten nun, daß Cassado Tag und Nacht Patrouillen durch das Land hetzte, den geheimnisvollen Sender zu finden, und sie durften sich bis zum Tage von Pedros Ankunft nicht mehr treffen.

Als sie sich trennten und Conchita wieder neben Doktor Uria im Wagen saß, klammerte sie sich an ihn, und es war nur noch ein schwaches Wimmern, das sie von sich gab, und immer wieder sagte sie, aus dem Delirium ihres Fiebers: „Lieber Pedro, lieber Pedro, ich kann nicht mehr . . . verzeih mir . . . verzeih mir . . . ich kann nicht mehr . . ."

*

Und wieder waren vier Tage vorüber.

Im Palaste Cassados herrschte fieberhafte Aufregung.

„Exzellenz, heute nachmittag hat man die Leichen der acht verschwundenen Soldaten gefunden. Man hat sie ermordet und in einem Schuppen, achtzig Kilometer von Cartaya, liegenlassen."

Pablo Cassado war in diesen Tagen ständig unter Alkohol. Seine Trabanten standen um ihn herum und hörten diese neue Hiobsbotschaft.

„Raus, ihr Schweine, raus!" brüllte Cassado die Offiziere an, die diese Meldung gemacht hatten.

Um Pablo waren nun sein „Finanzminister", der Kommandeur seiner Leibgarde, sein Freund Carlos und noch zwei andere, nicht weniger verwegen aussehende Kerle.

„Seht mal nach, ob die Türen fest verrammelt sind und auch keins von diesen bestochenen Schweinen dahinter horcht. So, nun hört mal zu, kommt, wir wollen erst noch einmal einen Gin saufen, pfui Teufel, schmeckt bitter das Dreckzeug. Ich sage euch — es geht nicht mit rechten Dingen zu. Stringa gibt kein Geld mehr, die Vereinigten Staaten geben keinen Pfennig, ja, sie haben sogar jede Aus- und Einfuhr verboten, ein geheimnisvoller Sender, dessen Chiffren meine Ochsen von Sachverständigen nicht entziffern können, spukt Tag und Nacht auf unserer Insel herum, acht Soldaten werden einfach ermordet, und sogar Fräulein Conchita hat zur rechten Zeit eine Malaria bekommen, die gar kein Ende nehmen will . . . na, merkt ihr was, ihr Holzköpfe, ihr Strohhirne, merkt ihr was? Es geht zu Ende mit Cassados Herrschaft über Santa Cruz. Es wird Zeit, daß wir nehmen, was wir kriegen, und dann türmen, und zwar schnell!"

Die Männer hörten Cassado zu: sie schwankten sehr, ob sie das mitmachen oder Cassado erledigen sollten. Vielleicht richteten sich alle Maßnahmen nur gegen Cassados Person, vielleicht war seine, aber nicht ihre Stunde gekommen. Die guten Freunde dachten alle vier dasselbe: vielleicht ist ein toter Cassado jetzt mehr wert als ein lebender . . . Sie antworteten auf Cassados Reden und Vorschläge mit eisigem Schweigen. Cassado wußte, was dieses Schweigen bedeutete: er kannte die Mentalität seiner Kreise zu gut.

„Ach so, ihr streitet euch schon im stillen um des Kaisers Bart . . . nein, meine Freunde, für euch habe ich schon vorgesorgt . . ." Und ehe die „Freunde" sich besinnen konnten, hatte Cassado zwei Pistolen in den Händen. „Ihr Lumpengesindel, das hätte euch so gepaßt . . . mich kaltmachen und dann hinein in das gemachte Bett . . . leider wird daraus nichts, meine Freunde . . . denn . . ."

Weiter kam Cassado nicht, denn die Tür wurde aufgerissen und herein stürzte, stolperte, raste ein Soldat:

„Exzellenz", schrie er, und seine Stimme überschlug sich, „Exzellenz . . . es ist furchtbar . . . es ist furchtbar . . . es ist . . ."

„Was ist, du sturer Hund? Was denn? Machs Maul auf . . .!" Cassado hielt ihn am Kragen gepackt.

Der Soldat kriegte gar kein Wort mehr heraus.

Zwei andere Männer schoben sich in die Tür: Zivilisten, Beamte aus dem Polizeipräsidium Cassados . . .

Auch sie waren vollkommen außer Atem, so waren sie die Treppen heraufgestürzt.

„Exzellenz, bitte gehen Sie an die Telephonleitung . . ."

Cassado wußte, was das bedeutete: es war damals auch seine erste Maßnahme gewesen . . . er riß den Hörer von der Gabel . . . tot . . . leer . . . kein Strom . . .

„Wir wissen nicht, wer die Leitungen zerstört hat, aber sie sind zerstört, überall in Cartaya sind die Hauptleitungen zerstört, und soeben haben wir eine Meldung bekommen . . ."

„Stottern Sie nicht! Ich weiß es: Isaza ist gelandet!"

„Jawohl, Exzellenz, Pedro Isaza ist gelandet. Dreitausend Mann seiner Anhänger haben ihn empfangen . . ."

„Und ihr habt die dreitausend nicht zusammengeschossen!"

„Wir hatten doch keinen Befehl von Ihnen. Erst jetzt sind wir hier . . ."

Nun stürzten wieder mehrere Männer aus Cassados Heer ins Zimmer . . .

„Wir müssen das ganze Heer alarmieren . . . wir müssen sie niedermachen, bevor die Bevölkerung . . ."

„Los, Alarm, Alarm . . .!"

Das Chaos schwieg. Ueber ihren Köpfen erhob sich ein Donner: sie rannten auf den Balkon . . . da flog ganz niedrig eine schwere, riesige Maschine. Und es gehörte nicht viel militärische Kenntnis dazu, um zu erkennen, daß der Brummer ein schwerer Bomber war, der in wenigen Minuten diesen Palast vom Erdboden auslöschen konnte.

Das Bombenflugzeug kreiste um den Palast Cassados.

„Wie weit sind die dreitausend Mann von Cartaya entfernt?"

„Es mögen 85 Kilometer Küstenweg sein."

Jetzt wußten auch die anderen: es ging nicht um Cassado, es ging um sie alle. Jetzt konnte nur verloren oder gewonnen werden.

„Geben Sie sofort Alarm in alle Kasernen. Cartaya wird in Belagerungszustand versetzt. Widerstand ist bis zum Aeußersten zu leisten. Carlos, Sie übernehmen das Kommando in Cartaya."

Eine Sekunde wartete Cassado, ob einer der Männer Rebellion wagen würde.

Sie schwiegen.

„Isaza ist da — ich werde zunächst Senorita de la Cunca als Geisel verhaften. Fällt der erste Schuß auf Cartaya, lasse ich sie erschießen. Die Autos vorfahren lassen. Wir fahren in die Stadt."

Pablo Cassado wartete nur auf den Augenblick, da er sah, daß nichts mehr zu retten war — dann lag sein Rennboot an einer einsamen Stelle für ihn bereit . . .

*

Dreitausend Mann marschierten, seltsames Heer in der Nacht. Dreitausend Mann, entschlossen zu siegen oder zu sterben. Dreitausend Mann, die Lieder auf ihren Lippen trugen und Jubel in ihren Herzen. Dreitausend, die die Besten ihres Landes waren.

Und dieser nächtlichen Kavalkade voran Pedro Isaza, ihr Präsident und Führer. Neben ihm Peter Drews, der Deutsche, sein treuester Kamerad.

Wer noch die alte Uniform hatte, trug sie. Die anderen marschierten in Zivil, die Gewehre geschultert, die Patronen am Gurt.

Neben und vor dem Zug rollten die Tankwagen, wenige nur, aber mit eisernen Kerlen besetzt, die fahren und schießen konnten. Hin und wieder dröhnte der Ruf eines der beiden Flugzeuge über ihren Köpfen, wurde stärker und brausender, und dann rannten sie über die weite Steppe mit ihren Fackeln und improvisierten die Leuchtfeuer eines Landeplatzes.

Dreitausend Mann, die auf diesen Tag gewartet, um diesen Tag gebangt, für diesen Tag gearbeitet.

Dumpf dröhnte das Getrappel der Pferde. So gut waren die Vorbereitungen gewesen, daß sie aus allen Teilen der Insel zu dem Löschplatz des Dampfers hatten gelangen können. Mit Autos waren sie gekommen, zu Pferde, mit großen Segelschiffen.

Sie marschierten auf Cartaya zu. Aber der Weg war noch weit — weit für ihren Willen zum Sieg . . .

Nichts rührte sich bisher — sie stießen weder auf Streifen noch auf Vortrupps und waren noch zwanzig Kilometer entfernt. Die Feinde hatten sich verrechnet, als sie glaubten, die Armee Isazas müßte noch 80 Kilometer zurücklegen.

Neben Pedro marschierte Dr. Uria, der Arzt.

Conchita sandte ihm durch ihn seine Grüße. Er hatte einen nochmaligen Transport vermeiden wollen. Sie war so schwach und ihr Herz so müde, daß er sie der Gefahr dieser Fahrt nicht aussetzen durfte. Und er wußte auch nicht, wie sie zurück nach Cartaya gelangen sollte. Sie, ja sie hatte natürlich unter den dreitausend Männern sein wollen, sie wäre ja auch in den Kugelregen marschiert, ohne zu zittern.

„Glauben Sie bestimmt, Dr. Uria, daß Conchita nichts passieren wird, daß Cassado keinen Verdacht hat?"

„Bestimmt, Exzellenz. Das Haus der Cuncas liegt an der Küste, sicher und geschützt."

Sie hatten Tausende von Anhängern in der Stadt: die hatten auch die Telephonleitungen zerstört. Sie saßen als gefährliche Saboteure überall: im Polizeipräsidium, in der Post, in der Lichtzentrale.

Pedro stellte immer wieder die eine Frage: Werden sie auf uns schießen? Wird das Volk von Cartaya es dulden, daß man auf seine besten Söhne feuert? Werden die Soldaten den Mut haben, gegen sie zu marschieren?

„Ich bitte Gott, es mir zu erlassen, daß ich auf Cartaya schießen lassen muß. Welch ein Wahnwitz wäre es, wenn ich heimkehrte, das Volk zu retten, und dieses Werk mit blutiger Vernichtung beginnen müßte! Was glauben Sie, Dr. Uria?"

„Ich glaube nicht an das Volk, Exzellenz. Das Volk entscheidet sich immer erst für den Sieger. Und dann, was sollen die armen Leute machen? Sollen sie ihre nackten Leiber zwischen die Bajonette werfen?"

„Sehen Sie, Dr. Uria, ich glaube an das Volk. Auch die Soldaten Cassados sind Kinder dieses Volkes. Ich weiß, daß sie irregeleitet sind, aber sie sind nicht schlecht. Nur ihre Führer sind Verdammte. Und ich sage Ihnen, daß ich von diesen Führern nicht einen am Leben lassen werde. Ich habe sie einmal leben lassen, ich habe einmal geglaubt, daß das Werk sie überzeugen könnte. Daß die Großmut sie bezwingt — sie haben es mir „gut" gelohnt. Diesmal sterben sie. Aber die Soldaten, die einfachen Söhne des Volkes, sehen Sie, an die glaube ich. Und wenn sie zehnmal Abenteurer sind, haltlos vielleicht und wild, aber sie kann man gewinnen, und sie zu gewinnen — das lohnt sich."

Dr. Uria, der Mann mit den weißen Haaren und klugen Augen, der große Arzt, der hier als einfacher Soldat neben Isaza marschierte, war ein Skeptiker.

Stunde um Stunde verrann.

Es war drei Uhr morgens, und der Tag stieg langsam in einer Purpurwolke empor, als sie von ferne die weiße Stadt erblickten.

Da sammelte Pedro Isaza die dreitausend noch einmal um sich und sprach ein kurzes Gebet.

Zu sagen hatte er ihnen nichts.

Die Fahne von Santa Cruz wurde hochgerissen.

Ihr marschierten sie nach.

*

Die Stadt Cartaya stand kopf.

Im großen Umkreis hatten die Soldaten Cassados einen Gürtel gezogen. Die Geschütze waren in Stellung gebracht, die Maschinengewehrnester vorbereitet — alles zu einem „Empfang" Isazas gerüstet.

Aber die Stimmung unter den Soldaten war furchtbar. Sie wußten, daß dieser Kampf so erbittert werden würde wie keiner zuvor. Sie wußten, daß die Männer, die in der Ferne schon sichtbar waren, kämpfen würden wie die Löwen. Aber sie wußten noch nicht, daß zwei Bombenflugzeuge da waren. Das wußten nur die Männer um Cassado selbst, die das eine gesehen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein deutscher Sieg wahrscheinlich

Der große Preis der Schweiz im Berner Bremgartenwäldchen ohne den neuen Alfa

Von Pescara, wo die deutschen Rennwagen und Fahrer beim Kampf um den Acerbo-Pokal so erfolgreich waren, sind unsere Rennmannschaften nach Bern gefahren, wo am kommenden Sonntag der dritte Große Preis der Schweiz auf der bekannten Rundstrecke im Bremgartenwäldchen ausgefahren wird. Außer diesem Wettbewerb nach der Grand-Prix-Formel hat der Veranstalter noch ein nationales Rennen um den Preis vom Bremgartenwald und ein internationales für Wagen bis 1500 Kubikzentimeter um den Preis von Bern ausgeschrieben. Für die immer größer werdende Motorsportgemeinde der Schweiz wird es also ein sehr genußreiches Wochenende geben.

Es bedarf keiner Frage, daß nur ein deutscher Wagen den Großen Preis der Schweiz gewinnen kann. Nachdem der neue Alfa Romeo in Pescara noch soviel Kinderkrankheiten zeigte, daß er schon bald an die Box geschoben werden mußte und man ihn nicht nach Bern schickte, werden die alten Alfa-Romeo-Maschinen zwar das Rennen bestreiten, aber den schnellen deutschen Silberpfeilen nur in einem gemessenen Abstand folgen können. Somit steht die Entscheidung nur zwischen der Auto-Union und Mercedes-Benz. Beide Firmen haben schon den Schweizer Grand Prix erobert. 1934 siegte die Auto-Union durch Hans Stuck, 1935 war Mercedes-Benz durch Rudolf Caracciola erfolgreich und 1936 holte Bernd Rosemeyer mit dem Rekorddurchschnitt von 161,755 Stundenkilometer den Sieg wieder für die Auto-Union. Der Europameister wird natürlich auf eine Wiederholung dieses Erfolges größten Wert legen, da er in Gefahr gerät, seinen Titel an einen andern Fahrer zu verlieren, wenn er nicht durch Siege für Gutpunkte sorgt. Sein größter Gegner dürfte wieder Rudolf Caracciola sein, der 1935 Europameister war und heute auf dem besten Wege ist, den Titel zu erobern.

Somit ist schon ein spannungsvolles Rennen gesichert, zumal noch Manfred von Brauchitsch, Christian Kautz und Hermann Lang, über dessen Befinden wir aber im Augenblick noch nicht genau unterrichtet sind, von Mercedes-Benz gemeldet wurden. Startet Lang nicht, dann wird Dick Seaman als Ersatzfahrer einspringen. Für die Auto-Union werden Hans Stuck, der auch nicht nur am Berg siegen will, Rudolf Hasse und H. P. Müller starten, so daß allein schon der Kampf um die weiteren Plätze sehr interessant werden wird. Insgesamt wurden 19 Wagen gemeldet, aber Tazio Nuvolari und Dr. Farina können mit dem alten Alfa nur auf ehrenvolle Plätze kommen und die übrigen Fahrer, wie Soffietti und Teagno, Hartmann und der Deutsche Pietsch (alle Maserati), werden überhaupt nicht mitspielen können.

Im Gegensatz zu den Vorjahren geht das Rennen diesmal nicht über 70 Runden (500 Kilometer), sondern über 50 Runden (364 Kilometer), so daß man also bei der Kürze der Strecke bestimmt mit einer Geschwindigkeitssteigerung rechnen darf, wenn die Wetterverhältnisse normal sind. Diese Kürzung war notwendig, da die Wagen der 1500-Kubikzentimeter-Klasse zuerst zwei Vorläufe über je 101 Kilometer (14 Runden) zu je 17 Maschinen austragen werden. Die Hälfte der in den Vorläufen gestarteten Wagen bestreitet dann den Endlauf, der über 21 Runden (152 Kilometer) führt. Im vergangenen Jahre blieb Richard Seaman auf Era hier siegreich. Nunmehr ist der Weg für Prinz Bira, Tongue, Dobson und Mays frei, die sich aber nicht wundern dürfen, wenn die Maseratis ihnen zuvorkommen. Im Rennen der „Kleinen" wird auch Walter Bäumer (Bünde) mit seinem kleinen Austin starten und mit der weit schwächeren Maschine zwar nie siegen können, jedoch dürfte er einen guten Platz und den Beifall der Zuschauer sicher haben.

Eine Bombenüberraschung

Nuvolari trainierte in Bern auf Auto-Union

Wie eine Bombe schlug es ein in Bern, und mit Windeseile verbreitete sich die Nachricht durch die ganze Stadt: Nuvolari fährt draußen im Bremgartenwald den Auto-Union. Tatsächlich erschien Italiens Meisterfahrer zum ersten Training für den 4. Großen Preis der Schweiz, der am kommenden Sonntag entschieden wird, in dem deutschen Rennwagen.

Er war klug genug, nicht sofort aufs Ganze zu gehen, sondern sich systematisch durch immer schnellere Runden zunächst mit dem Wagen vertraut zu machen. Mit 3,10 und 137,9 Stundenkilometer fing er an. 13mal jagte er mit dem silbergrauen deutschen Wagen über die 7,28 Kilometer lange Waldrundstrecke und erzielte schließlich 2,45,9, also 157,6 Stundenkilometer. Der Rundenrekord des Vorjahrssiegers Rosemeyer steht auf 2,34,5 und 169,6 Stundenkilometer. Auch von den übrigen Fahrern der deutschen Wagen wurde diese Leistung nicht erreicht. Die Spitzenfahrer fuhren durchschnittlich zwischen 164 und 165 Kilometer. Die beste Zeit erzielte Hans Stuck mit 2,38,2, von Brauchitsch fuhr 2,38,3, Caracciola 2,38,9, Lang 2,39,1, Rosemeyer 2,39,7, Nuvolari 2,45,9, Müller 2,51,2, Kautz 2,53,8, Fagioli 2,58,5. **Die Verhandlungen, ob Nuvolari auch im Rennen für das deutsche Werk fahren wird, sind noch nicht abgeschlossen. Die Scuderia Ferrari setzt nach dem Ausfall ihres Spitzenfahrers Sommer und Farina ein.**

Der neue Weltrekord



Weltbild

Beim Internationalen Schwimmfest in Tokio stellte der japanische Student Tetsuo Hamura einen neuen Weltrekord auf, indem er die 200-Meter-Bruststrecke in 2 Minuten 40,4 Sekunden durchschwamm.

Um das Schleizer Dreieck

Die besten deutschen Motorradfahrer am Start

Die deutschen Motorradfahrer starten am Sonntag erneut in einem Lauf um die Deutsche Meisterschaft. 83 Solomaschinen und 20 Gespanne jagen um das bekannte Schleizer Dreieck, auf jener traditionellen Strecke, die schon so manchen Großkampf der deutschen Rennfahrerelite erlebt hat. In der Kleinen Klasse hat unser Meister Kluge unter seinen 22 Gegnern in erster Linie seine Markengefährten Winkler, Petruschke, Häusler (alle DKW.) und Karbstein-Düsseldorf (Rudge) zu beachten. Die 350-ccm-Klasse ist wieder eine Domäne von NSU. Mellmann und Fleischmann darf man hier unter den 30 Bewerbern in Front erwarten. Aber auch Hentze (NSU.), Richnow (Rudge), Hamelehle (Norton), Baasen (Norton) und In der Elst (Norton) sind Fahrer von Erfahrung und Können. In der Großen Klasse, in der 30 Fahrer starten, wird es wohl wieder zu einem Zweikampf der beiden BMW.-Meisterfahrer Gall und Ley kommen. Mansfeld (DKW.) kann sie am meisten gefährden. Aussichtsreich fahren auch Bodmer (DKW.), Mellmann, Fleischmann, Hentze (NSU.) und Faistenhammer (Rudge).

Der Sieg in der Kleinen Klasse der Gespanne ist wohl Meister Braun sicher. Seppenhauser (Norton), Detert-Faust (NSU.) können ihm kaum gefährlich werden. Bei den großen Seitenwagen werden sich wie immer Kahrmann, Schumann (DKW.), Zimmermann (NSU.), Bock (Norton) und Weyres (Harley Davidson) einen großen Kampf liefern.

Endlich Witt gegen Heuser

Um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft in Berlin

Im Berliner Poststadion werden am Sonntag zwei Meisterschaften des deutschen Boxsports entschieden: Heuser — Witt im Halbschwergewicht und Beck gegen Bernhardt im Federgewicht. Nur einmal haben sich Witt und Heuser gegenübergestanden. Das war am 26. August 1934 im Rahmen des Kampfes Schmeling gegen Neusel in Hamburg. Heuser hatte damals in Amerika recht erfolgreich geboxt, gegen den Deutschen Meister Witt glückte dem schlagstarken Bonner aber nur ein Unentschieden. Wenn auch Heuser in den Kämpfen um den Titel kein Glück hatte — zweimal kämpfte er gegen Pistulla unentschieden —, so ist sein Rekord doch überaus eindrucksvoll: er schlug 25 Landesmeister und gewann von seinen 75 Kämpfen 32 durch K. o. Der Titelkampf am Sonntag zwischen den beiden besten deutschen Halbschwergewichtlern wird bestimmt recht bewegt und farbig verlaufen, denn beide Boxer sind sehr angriffslustig, schlagfreudig und temperamentvoll. Nach der Theorie möchte man vielleicht Heuser als dem besseren Techniker und dem Boxer von einer überaus großen Ringerfahrung eine größere Chance ausrechnen. Aber Meister Witt ist mit seinen 25 Jahren jung und unverbraucht, und bei seiner körperlichen Robustheit verfügt er über eine Schlagkraft, die den stärksten Gegner erschüttern kann.

Der Düsseldorfer Karl Beck, der durch seine Verletzung den Titel im Federgewicht am „grünen Tisch" verlor, will sich die Meisterschaft gegen Bernhardt, seinen Nachfolger, wiedererobern. In seinem letzten Kampf gegen Aerts in Düsseldorf vermochte Beck nicht recht zu überzeugen, er wird aber inzwischen weiter sorgfältig an sich gearbeitet haben und am Sonntag in Berlin gut gerüstet erscheinen. Beck hat 1935 zweimal gegen Bernhardt unentschieden geboxt, ihn aber 1936 in Düsseldorf im Kampf um den Titel überzeugend geschlagen. Bernhardt ist bei einer ausgesprochen kämpferischen Einstellung sehr schlagkräftig. Er wird dem technisch überlegenen Düsseldorfer sicherlich zu schaffen machen.

Die Turner blicken nach Greiz

Deutsche Meisterschaften der Turner und Turnerinnen
Auch die Bochumer Turnerin Dahmen dabei

Nachdem bisher in diesem Jahre, das wie kein anderes reich an turnerischen Neuordnungen ist, zum ersten Male deutsche Meisterschaften im Frauenturnen und auch deutsche Meisterschaften im Vereinsturnen durchgeführt wurden, finden am 21. und 22. August in Greiz die ersten deutschen Meisterschaften der Männer im Zwölfkampf und der Frauen im Achtkampf statt. Zu den früher bestehenden deutschen Zehnkampfmeisterschaften der Männer im Kunstturnen sind damit 1937 vier neue Meisterschaften hinzugekommen, die neben der Breitenarbeit auch insgesamt dem Streben nach Spitzenleistungen größeren Spielraum geben.

Der Zwölfkampf für die deutschen Meisterschaften in Greiz besteht genau so wie der Zwölfkampf, der einst bei deutschen Turnfesten verlangt wurde, aus neun turnerischen und drei leichtathletischen Uebungen. Im Gerätturnen werden je eine Kür- und Pflichtübung an Reck, Barren, Seiten- und Langpferd sowie eine Kürfreiübung verlangt. Dazu kommen folgende drei leichtathletischen Uebungen: 100-Meter-Lauf, Steinstoßen mit Anlauf und Weithochsprung. Da gegenüber den Olympischen Spielen bei den Weltmeisterschaften 1938 in Prag ebenfalls ein gemischter Mehrkampf gefordert wird, der aus zehn Gerätübungen, zwei Freiübungen und drei volkstümlichen Uebungen besteht, wird die gemischte Zwölfkampfmeisterschaft der Turner in Greiz eine kleine Vorprobe sein.

Wer wird nun Sieger und damit deutscher Meister im gemischten Zwölfkampf werden? Das ist die Frage, die das turnerische Deutschland beweat. Der bisherige Titelinhaber im gemischten Zwölfkampf ist Krötzsch (Leuna), der Turnfestsieger von Stuttgart 1933. Die Turner Beckert (Neustadt), Stadel (Konstanz), Mock (Berlin), Friedrich und Schreyer (München) werden aber in Greiz mit hervorragenden Leistungen auch in den volkstümlichen Uebungen antreten, so daß es Krötzsch nicht leicht wird, den Titel zu halten. Die Pflichtübungen an den Geräten für Greiz sind nicht schwer. Es ist also damit zu rechnen, daß die Entscheidung durch die Leistungen in den volkstümlichen Uebungen fallen wird, zumal auch Uebervunkte in den volkstümlichen Uebungen angerechnet werden. Hier dürften die jüngeren Turner gute Möglichkeiten finden, sich den älteren Kameraden gegenüber besonders im Lauf und Sprung durchzusetzen. Ein Urteil darüber, wer von den Greizer Siegern für Prag in Frage kommen wird, wird sich nach den Wettkämpfen in Greiz nicht ohne weiteres bilden lassen, denn die Pflichtübungen für Greiz sind im Vergleich zu den Pflichtübungen für Prag viel zu leicht, als daß man ohne weiteres die Greizer Spitzengruppe als die Nationalmannschaft für Prag ansehen könnte.

Der gemischte Achtkampf der Turnerinnen besteht aus fünf Gerät- und drei volkstümlichen Uebungen. Wer hier die deutsche Meisterschaft erringen wird, ist schwer vorauszusagen, da Vergleichsmöglichkeiten fehlen.

Der zeitliche Ablauf der Greizer Meisterschaften vollzieht sich wie folgt: Am Samstag, 21. August, 17 Uhr, findet die Kampfrichtersitzung statt, anschließend ein Lehrgang für die Gaufachwarte und die Gauobmänner für Gerätturnen. Ab 20 Uhr wird ein Kameradschaftsabend im Hause der Greizer Turnerschaft Turner und Gastgeber vereinen. Am Sonntag, 22. August, um 7 Uhr, beginnen die Kämpfe, und zwar werden zunächst die Pflichtübungen und die volkstümlichen Uebungen erledigt. Am Nachmittag von 14.30 bis 17.30 Uhr wird der Endkampf der Turner und Turnerinnen ausgetragen.

Westfalens Turner und Turnerinnen für Greiz

Auf Grund der Ausscheidungskämpfe nehmen folgende westfälischen Turner und Turnerinnen an den deutschen Meisterschaften in Greiz teil:

Turner: Rinke (Holthausen), Caipelherr (Herne), Bornemann (Bielefeld), Kleinehollenhorst (Münster).

Turnerinnen: Wirr (Witten), Bittner (Gelsenkirchen), Dahmen (Bochum), Horst (Lippstadt).

Uebungen, die nicht zu überbieten waren

Deutschlands Olympiaturner in Paris — Wertvolle Erkenntnisse

Wie bereits berichtet, weilte die deutsche Olympiariege der Turner aus Anlaß des 57. französischen Turnfestes in Paris und wartete mit glänzenden Leistungen auf. Aber auch sonst gab dieses Fest ein ausgezeichnetes Bild vom Stand des Turnens in Europa, wie der nachstehende Bericht, den wir der „Frkf. Ztg." entnehmen, erkennen läßt.

Wenn auch neun Nationen ihre Mannschaften nach Paris entsandt hatten, so wurde dieses 57. französische Turnfest doch nicht zu einem ganz großen internationalen Turnertreffen, weil einige große Könner, wie die Schweizer Miez und Mack, die Italiener Neri und Gugliemetti und der Tscheche Hudec, fehlten. Nur Deutschland hatte seine Olympiamannschaft entsandt, in der Frey, Winter, Stangl, Steffens, Volz, Schmelcher, Beckert und Stadel turnten. Sie zeigten am Sonntag mittag olympische Kürübungen am Reck, die nicht mehr überboten werden konnten. Immer wieder spendeten die Franzosen begeisterten Beifall. Beinahe jeder deutsche Turner zeigte den Adlerschwung mit anschließender Riesenfelge mit Ellgriff. Der Bayer Stangl brachte sogar zum Schluß seinen „haushohen" Salto über die Reckstange. Winter und Stadel turnten den Doppelsalto und auch Steffens riß die Zuschauer durch die Schönheit und Eleganz seiner Uebungen mit.

Einen großen Teil des französischen Turnfestes nahmen die Vorführungen der Vereinsmannschaften ein. Doch nicht die Vorführungen der Franzosen waren das Entscheidende und Schönste bei diesem Fest in Paris, sondern die Vorführungen der anderen Nationen, und zwar vor allem der Schweizer, Italiener, der Dänen mit Nils Bukh, der Tschechen und nicht zuletzt auch der deutschen Mannschaft, mit deren Vorführung die Franzosen ihr Turnfest abschlossen.

Die Schweiz stand mit ihrem Vereinsturnen weit im Vordergrund. Sie hatte 18 Vereinsmannschaften entsandt, die zum größten Teil weniger bekannte Namen besaßen und nur wegen einer alten Freundschaft zu den Franzosen kamen. Alle Schweizer zeigten hervorragende Arbeit. Das Sektionsturnen, die vor allem auf Schauwirkung ausgerichtet ist. Bukh zeigte dieses dänische Turnen auch bei den Olympischen Spielen in Berlin. Er brachte wieder eine saubere Körperschule, Sprünge über das Pferd und die besten Ueberschläge. Doch wer schon oft die Schüler dieses dänischen Turnvaters gesehen hat und wer immer wieder die gleiche Vorführung sieht, wird etwas unruhig. Diese Turner zeigen blendende Arbeit, doch ihr Arbeitsgebiet ist sehr klein.

bei dem ähnlich wie bei dem deutschen Vereinsturnen die Mannschaft mit 20 bis 70 und mehr Turnern geprüft wird, und bei dem jeder Turner die gleichen Uebungen wie sein Riegenkamerad beherrschen muß, stand im Vordergrund. Paris lehrte, daß die Eidgenossen auf ihrer alten und mit großen nationalen und internationalen Erfolgen geschmückten Straße weitermarschieren, auf der das Sektionsturnen die Grundschulung übernommen hat. Nur manchmal wollte es scheinen, als ob dieses Sektionsturnen für deutsche Begriffe etwas zu maschinell sei. Beinahe im Takt rieben sich die Turner alle zur gleichen Sekunde ihre Hände mit Magnesium ein.

Die Tschechen errangen bei den Olympischen Spielen in Berlin den vierten Platz. Auch in Paris zeigten sie, daß ihre Mannschaften zur Spitzengruppe der europäischen Turner gehören. Sie führten viele Ausschnitte aus ihrer Arbeit vor. Am meisten interessierte dabei das Ringeturnen, weil ja die Tschechen früher die Weltmeister im Ringeturnen waren. Eine Riege, in der drei Olympiaturner standen, zeigte ihre Kürübungen. Die Tschechen beherrschen dieses Gerät ausgezeichnet, haben jedoch keinen Vorsprung mehr vor den deutschen Turnern. Der Olympiasieger Hudec fehlte wegen einer Verletzung, und seine Kameraden sind lange nicht so gut wie er; sie würden heute von Deutschlands Ringeturnern geschlagen! Auch am Barren turnte diese Riege, deren Meister der berühmte Tscheche Kollinger war. Zwar erhielten die Tschechen viel Beifall, aber etwas Ueberragendes zeigten sie nicht, Haltung und Sicherheit fehlten. Auch die Schwierigkeitsgrade hätten größer sein müssen. Die Schweiz, Finnland und Deutschland hatten bessere Barrenturner. Sehr gut gefielen die Freiübungen der Tschechen.

Die Italiener sind gute Ringeturner. Das bewiesen sie auch in Paris. Sie waren an diesem Gerät nicht viel schlechter als die Tschechen. Auch sonst gefielen diese Turner, weil sie streng auf gute Körperhaltung achteten. Italien ist im letzten Jahre einen großen Schritt weiter gekommen.

Den stärksten Beifall erhielt Nils Bukh, dessen Turner wieder ihre bekannte und gute Arbeit zeigten,

Ehrung für Gauwart Frohnen

Mit der Deutschen Olympia-Erinnerungsmedaille ausgezeichnet

Eine besondere Ehrung wurde dem Gauwart des Deutschen Radfahrer-Verbandes, Gau Westfalen, Wilhelm Frohnen, zuteil. Der Gauwart erhielt die Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen mit der vom Führer und Reichskanzler eigenhändig unterschriebenen Verleihungsurkunde nebst einem Glückwunschschreiben des Reichssportführers von Tschammer und Osten.

Lohmann Zweiter

Deutschlands Steher schlagen das Ausland mit 38:34 in Chemnitz

Der für Mittwoch abend in Chemnitz angesetzte Steherländerkampf zwischen Deutschland und Italien mußte im letzten Augenblick in ein Treffen Deutschland gegen das Ausland umgewandelt werden, da der für den erkrankten Giorgetti eingesetzte Ersatzmann Carnazza nicht antrat und der Franzose Lemoine für ihn einsprang. Nach anfänglicher Führung des Auslandes gewann Deutschland den Kampf durch den Sieg des Berliners Stach im letzten Wettbewerb, einem Stundenrennen, mit 38:34 Punkten.

Das einleitende Zeitfahren über 1000 Meter wurde von Lemoine in der neuen Bahnrekordzeit von 44,8 Sekunden gewonnen, und in den drei Verfolgungsrennen waren Stach vor Manera, Schindler vor Lemoine und Servergnini vor Lohmann erfolgreich. Das Dauerrennen über 20 Kilometer brachte Servergnini in 10:21 an sich, das Stundenrennen wurde eine Beute des Berliners Stach mit 69,260 Kilometer vor Lohmann.

Ergebnisse: 1000 Meter Zeitfahren: 1. Lemoine 44,8 Sekunden. Verfolgungsrennen (drei Läufe über je 75 Kilometer): 1. Lauf: 1. Stach, 2. Manera; 2. Lauf: 1. Schindler, 2. Lemoine; 3. Lauf: 1. Servergnini, 2. Lohmann. Dauerrennen: 20 Kilometer: 1. Servergnini 10:21, 2. Lemoine 50 Meter, 3. Schindler 60 Meter, 4. Lohmann 250 Meter, 5. Stach 470 Meter, 6. Manera 800 Meter. Stundenrennen: 1. Stach 69,260, 2. Lohmann 69,050, 3. Lemoine 68,880, 4. Schindler 66,100, 5. Manera 55,220 Kilometer; Servergnini aufgegeben. — Gesamtwertung: Deutschland — Ausland 38:34 Punkte.

„... Louis jederzeit zu schlagen"

Eine Erklärung Max Schmelings in Newyork

Der deutsche Schwergewichtsboxer Max Schmeling, der am Mittwoch abend in Newyork eintraf, gewährte Pressevertretern eine Unterredung, in der er folgendes erklärte: „Ich bin zu zwei Zwecken nach Amerika gekommen, nämlich, um beim Louis-Farr-Kampf dabei zu sein und zweitens einen Titelkampf mit Joe Louis für September oder Oktober zu vereinbaren. Sollte ein solcher Kampf zustande kommen, so werde ich in Amerika bleiben. Sollte aus dem Kampf nichts werden, so werde ich zur Jagd nach Ontario fahren und dann wieder nach Deutschland zurückkehren."

Ferner erklärte Schmeling, daß seiner Meinung nach Farr gegen Louis kaum Chancen habe. Er fügte hinzu, daß er den Film des Braddock-Louis-Kampfes gesehen habe. Dabei habe er festgestellt, daß sich Louis nicht ein bißchen verbessert habe, seitdem er von ihm durch Niederschlag besiegt worden sei. Schmeling betonte, daß er imstande sei, Louis zu jeder Stunde einwandfrei zu schlagen.

Mussolinis Sohn nimmt teil

Bruno Mussolini beim Luftrennen Istres—Damaskus—Paris

Auf dem Flugplatz Istres bei Marseille sind acht der neun italienischen Flugzeuge eingetroffen, die an dem Langstreckenflug Istres—Damaskus—Paris teilnehmen sollen. Einer der Apparate wird von Bruno Mussolini, einem Sohn des italienischen Regierungschefs, gesteuert.

Die deutschen Gewichtheber

für die Weltmeisterschaft in Paris

Nach den am letzten Sonntag in Augsburg abgeschlossenen Deutschen Meisterschaften hat das Fachamt Schwerathletik unsere Teilnehmer für die Kämpfe um die Weltmeistertitel in Paris bestimmt. Für die in der Zeit vom 10. bis 12. September im „Grand Palais" angesetzten Prüfungen wird Deutschland mit Ausnahme vom Halbschwergewicht in jeder Klasse durch zwei Bewerber vertreten sein. Für die insgesamt fünf Klassen lautet das deutsche Aufgebot: Federgewicht: Georg Liebsch (Düsseldorf), Max Walter (Saarbrücken); Leichtgewicht: Karl Jansen (Essen), Karl Schwitalle (Breslau); Mittelgewicht: Rudi Ismayr (München), Adolf Wagner (Essen); Halbschwergewicht: Toni Gietl (München); Schwergewicht: Josef Manger (Freising), Heinz Schattner (München).

Deutscher Abschlußsieg

im Aachener Reitturnier

Drei von 49 Bewerbern stachen im „Großen Preis von Aachen", dem schweren Jagdspringen, um den Sieg. Es wurde ein feiner Triumph für Oberlt. Brinkmann, der mit Erle die neun erhöhten Sprünge ohne jeden Fehler nahm und sich so zum Abschluß den Sieg holte. Der Italiener Ronco versah sich sofort an der Dreierkombination und der Ire Salmon Leap hatte gar zwölf Fehler aufzuweisen.

Nach der Siegerehrung, bei der Oberlt. Brinkmann stürmisch gefeiert und durch einen Sonderbeifall und Ehrenpreis ausgezeichnet wurde, erfolgte noch einmal der Einmarsch der Nationen jeweils unter den Klängen ihrer Hymnen, und mit herzlichen Worten verabschiedete der Präsident des Aachen-Laurensberger Rennvereins die Reiter mit dem Wunsche, sie ein Jahr später alle wieder begrüßen zu dürfen.

Leichtathletik-Großkampf

Nach mehrjähriger Unterbrechung erfährt der früher sehr beliebte Leichtathletikkampf Kreis Hagen gegen den Kreis Bochum am 12. September im TuS.-Stadion seine diesjährige Wiederholung. Die letzte Begegnung fand im Jahre 1933 statt, bei der der Kreis Bochum, der mit großen Hoffnungen nach Hagen gefahren war, den Kampf verlor. Auch heute stehen für den Kampf die Aktien der Bochumer nicht allzu günstig, denn die Bestenliste des Kreises Mark zeigt die guten Leistungen vor allem des Nachwuchses. Die Kämpfe werden nach den Bestimmungen der Sonderklasse in der Deutschen Vereinsmeisterschaft ausgetragen. Die Ausrichtung dieses Kampfes liegt beim TuS. Bochum in bewährten Händen.

Bochumer Schachgesellschaft siegreich

im Bochumer Pokalturnier

Die Vorentscheidung im Kampf um den Pokal des Schachkreises Bochum ist gefallen. In Schachgesellschaft und Bochumer Schachverein stehen die Gegner des Endkampfes fest. Das Vorschlußrundenspiel „Königsspringer" — Schachgesellschaft wurde in Bochum mit großem Interesse verfolgt. Viele Schachfreunde hatten sich im Vereinsheim der „Königsspringer" eingefunden, um Zeugen dieser Begegnung zu sein. Beide Mannschaften lieferten sich einen spannenden und erbitterten Kampf an allen zwölf Brettern. Die „Königsspringer", die schon in den Vorrunden durch hohe Siege überraschten, leisteten dem Kreismeister harten Widerstand. Erst nach fünf Stunden Spielzeit behauptete die Schachgesellschaft ihre Favoritenstellung durch einen knappen 7:5-Sieg über einen Gegner, der in diesem wichtigen Spiel nur an dem großen Können der ersten Spieler der Schachgesellschaft scheiterte. Der Kampfverlauf zeigte deutlich, daß der Sieger kein leichtes Spiel hatte, die Schlußrunde zu erreichen. Die großen Favoriten Bochumer Schachverein, Pokalverteidiger, und Bochumer Schachgesellschaft, Kreismeister 1937, bestreiten nunmehr am 5. September das Endspiel.

„Schachfreunde" Bochum — Schachverein BVG. 8½:7½

Im ersten Freundschaftstreffen der neuen Bochumer Schachspielzeit lieferte der Schachverein BVG. den Bochumer „Schachfreunden" ein großes Spiel. Das hätten sich die Bochumer „Schachfreunde" nicht träumen lassen, daß sie gegen den in diesem Jahre zur A-Klasse aufgestiegenen Gegner nur knapp mit 8½:7½ Punkten gewinnen würden. Zweifellos war der Gastgeber überlegen, doch gaben einige Spieler im entscheidenden Augenblick den errungenen Vorteil wieder aus der Hand. Der A-Klassen-Neuling zeigte den größeren Eifer und erzielte damit ein achtbares Ergebnis.

Die Bochumer führen

14. Westfälischer Schachkongreß in Gelsenkirchen

Am Donnerstag wurden auf dem Westfälischen Schachkongreß die Vorkämpfe mit der dritten und vierten Runde fortgesetzt. Am Vormittag siegten Greis über Seitz, Schüßler gegen Mecking und L. Herrmann (Bochum) über Kampert. Abgebrochen wurden die Partien Schulte — Kolbitz, Rogmann — Brune und Hymmen — Wiekowiak. Nachmittags gewann Seitz über Brune, L. Herrmann gegen Hymmen, Mecking über Kampert und Schüßler gegen Häfner. Remis wurde die Begegnung Alsen — Koch, abgebrochen die Partien Kolbitz — Rogmann, Schüßler — Schulte, Melanschek — H. Herrmann und Ohle — Bartsch. Die Hängepartien des Vortages brachten folgende Ergebnisse: Koch — Ohle 1:0, Wiekowiak — Kampert ½:½ und Mecking — Häfner ½:½.

Der Stand nach der vierten Runde ist: Gruppe I: Greis 2½, Seitz 2, Schulte 1½ und 2 Hänge, Kolbitz 1 und 2 Hänge, Brune, Schüßler und Rogmann 2 Hänge. Gruppe III: L. Herrmann 3, Mecking 2½, Schüßler 2, Häfner 1½, Kampert 1, Wiekowiak und Hymmen je ½ und Hängepartie. Gruppe II (nach der dritten Runde): H. Herrmann 2 und Hänge, Bartsch 1½ und Hänge, Koch 1½, Melanschek 1 und Hänge, Alsen 1, Ohle 1 Hänge.

Guter Auftakt

Die Sportgemeinschaft 11 Bochum trug gestern abend mit ihrer Handball- und ihrer Fußballelf ihre ersten Spiele aus. Die Handballelf leistete gegen TuS. erbitterten Widerstand und unterlag nach einem recht anregenden Spiel bei guten Leistungen mit 5:9 Toren. Die Fußballelf trennte sich dagegen gegen die Reservemannschaft des Polizei-SV. Bochum mit 0:0.

Mit sofortiger Wirkung

Neue Fußballregeln treten in Kraft

Die von dem International Board beschlossenen und von der FIFA. anerkannten Aenderungen der Fußballregeln treten nach einer von Hauptsportwart Wolz im Auftrage des Reichssachamtsleiters für Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen erlassenen Anordnung nunmehr mit sofortiger Wirkung für die neue Spielzeit in Kraft. Die Regeländerungen lauten:

Regel 1: Dem Abschnitt „Der Strafraum" ist folgender Zusatz anzuhängen: „Von der Strafstoßmarke aus ist ein Teilkreis von 9,15 Meter Halbmesser außerhalb des Strafraumes zu ziehen."

Der Abschnitt „Platzmaße und Gewicht des Balles bei internationalen Spielen" muß wie folgt lauten: „Bei internationalen Spielen soll die Größe des Spielfeldes sein: 100 bis 110 Meter lang und 64 bis 75 Meter breit; der Ball soll bei Beginn des Spieles 396 bis 453 Gramm wiegen."

Regel 5: Der zweite Satz wird wie folgt ersetzt: „Im Augenblick des Einwerfens muß der Spieler auf beiden Füßen stehen, das Gesicht dem Spielfeld zuwenden, wobei sich ein Teil eines jeden Fußes entweder auf oder außerhalb der Seitenlinie befinden muß. Er muß den Ball mit beiden Händen über seinen Kopf in beliebiger Richtung einwerfen."

Regel 7: Die amtliche Entscheidung zum ersten Absatz der Regel (Abstoß) wird wie folgt geändert: „Der Torwächter darf bei einem Torabstoß oder bei einem der verteidigenden Partei innerhalb des Strafraumes zugebilligten Freistoß einen ihm von einem anderen Spieler zugespielten Ball nicht mit den Händen aufnehmen, um ihn dann ins Spielfeld zu bringen. Der Ball muß direkt aus dem Torraum oder Strafraum ins Spielfeld gestoßen werden, und wenn er hierbei nicht außerhalb des Strafraumes gebracht wird, ist der Abstoß zu wiederholen."

Regel 8: Der erste Absatz „Handspiel des Torwächters" wird wie folgt geändert: „Der Torwächter darf, ausgenommen in den in Regel 7 und 10 vorgesehenen Fällen, innerhalb seines eigenen Strafraumes den Ball mit der Hand spielen, jedoch nicht den Ball tragen."

Regel 10: Der letzte Satz wird wie folgt geändert: „Der Anstoß (mit Ausnahme der in Regel 2 niedergelegten Sonderbestimmungen) und der Eckstoß gelten als Freistöße im Sinne dieser Regel. Alle von der verteidigenden Partei im Strafraum ausgeführten Freistöße müssen der Regel 7 entsprechen."

Regel 12: Hinter dem vierten Satz werden folgende zwei Sätze eingeschaltet: „Leisten, die mit Klötzen verbunden sind, dürfen verwendet werden, sofern die Leisten quer über die ganze Sohle laufen und das Ganze den allgemeinen Bedingungen dieser Regel entspricht. Die mit den Klötzen verbundene Leiste muß an den Ecken abgerundet sein und darf keine Metallplatte irgendwelcher Art enthalten." (Der Zeitpunkt, von dem ab Leisten mit einem Metallkern nicht mehr verwendet werden dürfen, wird noch besonders bekanntgegeben.)

Regel 16: Der letzte Satz ist zu streichen. Ebenso ist zu streichen die amtliche Entscheidung zur gleichen Regel und in den Anweisungen für Schiedsrichter der zweite Absatz.

Regel 17: Im vierten Absatz ist der zweite Satz wie folgt zu ändern: „Der gegnerische Torwart muß auf seiner Torlinie zwischen den Torpfosten stehen, bis der Ball gestoßen ist."

Recklinghausen, 19. August

1. R.: 1. Volly (R. Lörcks), 2. Matador, 3. Prinz Eugen. — Sieg 14, Platz 14, 40, 21. Ferner: Lotte Mochester, Hadubrand, Bergstein (disqual.), Morgenlied, Eständer, Guy Albert (ohne Wetten, disqual.).

2. R.: 1. Norbert Guy (F. Knies), 2. Henriette, 3. Rheinmädel. — Sieg 13, Platz 10, 10. Ferner: Mühlenmädel, Herzblatt.

3. R.: 1. Arrak (B. Geuting), 2. Désirs Guy, 3. Deutscher Vater. — Sieg 61, Platz 17, 14, 15. Ferner: von Hünefeld, Rheinstolz, Mieze B., Else Lee.

4. R.: 1. Heide (C. Pütz), 2. Herenmeister, 3. Salvator. — Sieg 56, Platz 17, 15, 15. Ferner: Ernesto, Mohamed, Capitän, Debut, Feodor, Duck (disqual.).

5. R.: 1. Bardame (A. Forthmann), 2. Mieze B., 3. Berastein. — Sieg 17, Platz 11, 12, 15. Ferner: Peter Todd, von Hünefeld, Else Lee, Brooklyn (ohne Wetten).

6. R.: 1. Lederstrumpf (F. Thomas), 2. Otti Anvil, 3. Marsilius W. — Sieg 176, Platz 26, 28, 15. Ferner: Wenzel, Quintilian, Diskont, Landrichter, David W., Primavera.

Deauville, 19. August

1. R.: 1. Faterne (M. Allemand), 2. Ettore, 3. totes Rennen zwischen Lélia und Adalgise. — Sieg 202, Platz 30, 15, 15, 20. Ferner: Claros, Vertigineur, Lagoon, Hug, Volage, El Jazbal, Gama, Pont d'Avignon, Nue.

2. R.: 1. Barbadeche (A. Dupuit), 2. La Canée, 3. Brochet. — Sieg 71, Platz 48, 39. Ferner: Modeleur.

3. R.: 1. Paix des Dames (P. Villecourt), 2. Athalarie, 3. Lavoster. — Sieg 26, Platz 12, 13, 22. Ferner: Prince Achille, Kiglia, Cesquilla, Prince Charlie, Love Cell, Fleren.

4. R.: 1. Nymphe Diets (P. Villecourt), 2. Amical, 3. Lucrécia. — Sieg 59, Platz 33, 23. Ferner: Golden Fern, Trois sans Atout.

5. R.: 1. Belleau (A. Cheret), 2. Masterful, 3. Magyar. — Sieg 132, Platz 42, 26, 41. Ferner: Monarkie, Randolph, Eylandis, Punta Planca, Pasiphae, Pont Levis, Lascar, Vautour, Kfar's Pride, Aethella, Satinella, Hobal Fel.

Voraussagen für Freitag, 20. August

Clairefontaine: 1. R.: Gold Rush — Betoum. 2. R.: Ambraveur — La Couleorine. 3. R.: Generality — Dail. 4. R.: Stall Mola — Medoc II. 5. R.: Cour d'Honneur — Echidna. 6. R.: Dame Molley — Orita.

Rasselberg: 1. R.: Adare — Berafina. 2. R.: Altai — Finor. 3. R.: Reichsherold — Gabler. 4. R.: Aviatik — Denar. 5. R.: Scaevola — Mithra. 6. R.: Sauhatz — Doppelsprung. 7. R.: Chevalier — Limperich. 8. R.: Angora — Prasser.

Der sensationelle Fund auf Spitzbergen

Die Stätte einer deutschen Polartragödie

Eismeerfischer entdeckten die Ueberreste der seit 1912 verschollenen Schröder-Strantz-Expedition

Berlin, 19. August.

Ueber den norwegischen Hafen Tromsö kommt, wie schon gemeldet, überraschend die Kunde aus der Polarwelt, die von dem Schicksal der letzten Teilnehmer der vor 25 Jahren bei Spitzbergen verunglückten deutschen Eismeer-Expedition Schröder-Strantz berichtet und endlich Klarheit über das Schicksal des verschollenen Expeditionsführers und seiner Gefährten schafft. Es sind fünf deutsche Männer gewesen, deren Schicksal man bisher noch nicht kannte, und deren letzte, jetzt aufgefundene Spuren ein erschütterndes Bild von ihrem mutmaßlichen Ende in der Eiswüste vermitteln. Was entdeckt wurde, ist die hinterlassene Ausrüstung der Forscher. Die Leichen der Männer, die ausgezogen waren, um neue Seewege nach Japan durch das Eismeer zu suchen, hat man nicht gefunden. An unbekanntem Ort, im ewigen Eis und Schnee des Polargebietes, schlummern die deutschen Forscher den ewigen Schlaf.

Das letzte Lager entdeckt

Ueber die Auffindung der Ueberreste der Expedition läßt sich der „Berliner Lokalanzeiger" folgende Einzelheiten melden:

Am Dienstag traf der norwegische Motorkutter „Duen", von Spitzbergen kommend, in Tromsö ein. Auf dem Rückwege hatte er den Motorkutter „Maud" getroffen, dessen Befehlshaber, Amandus Wilhelmsen, ihm erzählte, daß sein Sohn die Ueberreste eines alten Lagers gefunden habe. Dies ist bereits am 25. Juli gewesen, als das Schiff an der Nordostküste bei Dove-Bay vor Anker lag. Der Sohn des Befehlshabers war in einem Ruderboot an Land gegangen und hatte hierbei die Ueberreste gefunden; er holte seinen Vater herbei, und beide durchsuchten die Fundstelle sehr genau. Sie fanden u. a. fünf wollgefütterte Oelmäntel, zwei Ferngläser, die Reste eines Segeltuchbootes, eines Schlafsackes und eines Zeltes, sowie eine Anzahl anderer Gegenstände. Alles war mit einem deutschen Stempel versehen und deutete darauf hin, daß es sich um eine wissenschaftliche Expedition handelte. Nach Ansicht der Sachverständigen kann es nur die verschollene Gruppe der Schröder-Strantz-Expedition sein, die im Herbst 1912 in der gleichen Gegend Spitzbergens verschwand, wobei fünf Männer ums Leben kamen. Auch die aufgefundenen Patronen sind deutschen Ursprungs, desgleichen der Medizinkasten. Auf einer Baumwurzel waren mehrere Buchstaben eingeritzt; im übrigen konnten jedoch bisher keine Aufzeichnungen und keine Leichen gefunden werden.

Auch die Ausrüstung der Schröder-Strantz-Expedition entsprach dem jetzigen Fund. Sie war ausgezogen, um ozeanographische, hydrographische und zoologische Studien zu betreiben. Die Gruppe von fünf Männern verschwand auf einem großen Eisfeld, auf das die deutschen Forscher sich begeben hatten, um Untersuchungen über die Eistrift anzustellen. Die Schröder-Strantz-Expedition bestand im ganzen aus 14 Deutschen und fünf Norwegern. Auch der Haupttrupp fand ein tragisches Ende. Das Schiff wurde vom Eis eingeschlossen und mußte überwintern. Der Kapitän Ritscher ging allein, nur von seinem Hunde begleitet, quer über einen großen Teil von Spitzbergen und kam völlig erschöpft Weihnachten 1912 nach Long Year Bien; beide Beine mußten ihm amputiert werden. Zwei junge Aerzte, die später das Expeditionsschiff verließen, erreichten nie ihr Ziel. Viele Jahre später fand man ihre Skelette auf, die mit Hilfe einer Golduhr identifiziert werden konnten. Während der Aufenthalt des Expeditionsschiffes in Sorg Bay (im nordöstlichen Spitzbergen) kam einer der norwegischen Teilnehmer ums Leben; bei einer Landerpedition verschwand ein weiterer Deutscher spurlos. In Deutschland wurde damals auf die Nachricht von dem Unglück ein großer Geldbetrag gesammelt und eine Hilfsexpedition ausgeschickt. Eines der norwegischen Schiffe, die hieran teilnahmen, ging unter. Von den fünf Männern, die sich unter Führung von Schröder-Strantz auf das Eisfeld begaben, wurde bisher nie wieder ein Lebenszeichen aufgefunden; wahrscheinlich hat man jetzt nach 25 Jahren einen Teil der Ausrüstung gefunden.



Unser Bild zeigt zwei Ueberlebende der Schröder-Strantz-Expedition nach ihrer Rückkehr aus dem Nördlichen Eismeer in der Funkstation von Greenharbour, und zwar Marinemaler Rave (Mitte) und Dr. Rüdiger (links). Weltbild

Neue Sucherpedition?

Der Kutter „Maud", dessen Befehlshaber und sein Sohn den Fund gemacht haben, befindet sich jetzt im Hinlopensund beim Fang. Die aufgefundenen Gegenstände sind an Bord der „Maud".

Die „Maud" wird erst im September im norwegischen Heimathafen zurückerwartet. Der Eismeerfischer, der die Nachricht nach Tromsö brachte, ist jedoch in jeder Beziehung zuverlässig, so daß die Meldung selbst nicht in Zweifel gezogen werden kann. Die heute angestellten Nachprüfungen haben ergeben, daß es sich eigentlich nur um die fünf Schröder-Strantz-Forscher handeln kann. In Tromsö rechnet man damit, daß spätestens im nächsten Frühling eine neue Expedition ausgeschickt wird, um nach Skelettresten und im besonderen nach Aufzeichnungen zu suchen.

Das Eismeerstädtchen Tromsö ist wieder einmal das Zentrum der Nachrichtenübermittlung geworden — genau wie bei der Heimführung des schwedischen Ballonforschers Andrée und seiner beiden Kameraden, bei der Nobile-Expedition, beim Todesflug von Amundsen usw. Im Fremdenbuch des Redakteurs der Zeitung „Tromsö" — der nördlichsten Tageszeitung der Welt — stehen die Namen der großen Nordpolforscher der letzten Jahre, denn fast alle haben ihre Expedition in Tromsö begonnen. Die Zeitung „Tromsö" hat auch diesmal die erste Nachricht über den Schröder-Strantz-Fund gebracht. Von vielen Ländern aus ist heute in der kleinen Redaktionsstube weit nördlich des Polarkreises angerufen worden, um Einzelheiten einzuholen.

Ein tragisches Unternehmen

Schröder-Strantz hatte, wie schon eingangs gesagt, die Absicht, einen neuen Seeweg über das Nordmeer nach Japan und China zu erforschen, ein Ziel, dem die Spitzbergen-Expedition als Vorbereitung dienen sollte. Schröder-Strantz selbst war Offizier beim Pommerschen Grenadierregiment Nr. 9 und hatte vor Antritt seiner unglücklichen Fahrt bereits eine Reihe von Expeditionen unternommen und in Südafrika als Freiwilliger gekämpft. Seine Fahrten führten ihn durch Südamerika, nach den westafrikanischen Küstengebieten, zuletzt in die Gegend des nördlichen Eismeeres und nach Lappland. Die Tragik der Schröder-Strantzschen Expedition bestand von vornherein darin, daß sie mit unzulänglichen Mitteln das kühne Unternehmen begann. Abgesehen davon, daß das Expeditionsschiff zu klein war, fehlte auch eine ausreichende finanzielle Unterstützung, so daß die Schwierigkeiten sich schon am Anfang der Fahrt auf den verschiedensten Gebieten geltend machten.

Flucht über das Eis

Als das Expeditionsschiff schließlich vom Eise eingeschlossen war und die Teilnehmer gezwungen waren, wegen ihrer unzulänglichen Mittel auseinander zu gehen, gelang es dem Kapitän Ritscher, sich durch einen Fußmarsch nach der Long-Year-Bay zu retten. Kapitän Ritscher ist inzwischen gestorben. Jedoch konnte er einige Briefe und Tagebuchaufzeichnungen auf seiner Flucht aus der Arktis mitnehmen, die einen knappen Ueberblick über das Schicksal der deutschen Nordmeer-Expedition zu vermitteln imstande sind. Nach diesen Notizen erfolgte der Aufbruch in Tromsö in den ersten Augusttagen des Jahres 1912.

Fünfzehn Teilnehmer, darunter einige gute Kenner der Polarwelt, hatten sich an Bord des Schiffes „Herzog Ernst" eingefunden. Es ergaben sich bald Schwierigkeiten, den beabsichtigten Kurs einzuhalten, weil ausgedehnte Eisfelder zwangen, das Expeditionsschiff mehr nach Westen zu halten. Nach einer Fahrt von etwa 14 Tagen gelangte man zu den Scoresby-Inseln. Hier ließ Schröder-Strantz auf Eis landen, um mit drei seiner Gefährten über das Inlandeis nach der Wahlenberg-Bay zu gelangen. Wahrscheinlich wollte er über Westspitzbergen und Neufriesland wieder nach der Treurenborg-Bucht zurückgehen. Sein Schiff, das ihn dort erwarten sollte, hielt jedoch dem Eisdruck nicht stand und mußte Ende September auf Strand gesetzt werden. Hieraus ergab sich der Zwang für die gesamte Expedition, sich über das Inlandeis zu retten.

Hilfsexpedition verlor ihr Schiff

Furchtbare Unwetter bedrohten während dieser Wandertage ständig das Leben der Forscher. Einer nach dem anderen mußte sich von der Hauptgruppe trennen und wanderte mit dem Ziel nach der Advents-Bay über das Polareis. Nur einem Teil gelang es, wie Kapitän Ritscher, sich in Sicherheit zu bringen. Die Hauptabteilung bestand schließlich nur noch aus vier Mann.

An der deutschen Hilfsexpedition, die im Frühjahr 1913 aufbrechen konnte, nahm übrigens auch der bekannte deutsche Polarforscher Professor Wegener teil. Sie stand unter Leitung des norwegischen Hauptmanns Staxoud, dem es auch gelang, die Brandenburg-Bay zu erreichen. Alle Nachforschungen erwiesen sich jedoch als erfolglos. Die dazugestoßene Hilfsexpedition des Deutschen Leiner verlor sogar noch ihr Schiff im Eise. Als einziger wurde acht Jahre später Dr. Moeser, der Botaniker der Expedition, von norwegischen Fischern tot geborgen.



Aus den Bochumer Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Wanderheim für Hordels Jugend

Die SGV.-Abteilung baute ihre Erholungsstätte aus

Die SGV.-Abteilung Bochum-Hordel hat sich aus eigener Kraft bereits im Jahre 1933 auf einem Platz an der Bertastraße in Hordel in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Hordel-Eickel ein Wanderheim geschaffen, das jetzt eine wesentliche Ausgestaltung erfahren hat. Das einem Alpenhaus ähnelnde Heim wurde jetzt von innen und außen mit einem neuen farbenfrohen Anstrich versehen. Vor dem Heim wurde eine schöne Grünanlage geschaffen, die mit Blumenbeeten und Grünflächen, die wiederum mit Obst- und Ziersträuchern bepflanzt sind, versehen ist. Einige Bänke laden zu angenehmer Erholungsstunde ein. An der rechten Seite des Heimes wurde ein Steingarten angelegt, in dessen Mitte sich ein Bassin mit allerlei Wasserpflanzen befindet. Aber auch die Jugend wurde bei allen diesen Arbeiten nicht vergessen. Für die Kleinen legte man eine schöne Spielwiese an. Ein Besuch im Heim gibt uns einen Ueberblick über die hier ausgeführten Arbeiten. Im Kellergeschoß haben Wanderfreunde eine schöne Grotte geschaffen, die eine Alpenlandschaft darstellt und je nach der Tageszeit durch elektrisches Licht erleuchtet und in einen magischen Glanz versetzt werden kann. Ein künstlich angelegter Springbrunnen auf der Höhe der Grotte liefert das Wasser für das am Fuße der Grotte angebrachte Sammelbecken. Man muß anerkennen, daß dieses neugestaltete Heim wohl in der ganzen Nachbarschaft einzig dasteht. Schade ist nur, daß der langjährige Leiter der SGV.-Gruppe, Georg Berge, der sich seinerzeit um den Bau des Heimes die größte Mühe gemacht hat, die Vollendung des Werkes nicht mehr sehen konnte. Der ganzen Bevölkerung soll dieses Wanderheim zugänglich gemacht werden. Wenigstens zweimal in der Woche soll es jetzt zur Besichtigung freigegeben werden. Im Winter an ungünstigen Tagen werden sich die Mitglieder der Hordeler SGV.-Abteilung hier wirklich wohl fühlen.

Am Sonntag, 22. August, veranstaltet die eigene Musikabteilung in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude" hier ein Freikonzert. Anschließend findet die Besichtigung des Heimes statt. In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß an Stelle des verstorbenen Abteilungsleiters Georg Berge jetzt Paul Berge zum Abteilungsleiter bestellt worden ist. Das Wanderheim ist bequem in zwei Minuten vom Bahnhof Hordel-Eickel und in wenigen Minuten auch mit der Straßenbahnlinie 6 bis zur Wirtschaft Großmann zu erreichen.

Freikonzert des SGV. mit „Kraft durch Freude"

Am Sonntag, 22. August, veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude" in Verbindung mit dem SGV. Hordel ein Freikonzert im SGV.-Heim an der Bertastraße. Es wird ausgeführt vom Mandolinenorchester der SGV.-Abteilung Hordel unter der Leitung von O. Kornmann. An diesem Tage ist allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, sich die Anlagen und die Grotte anzusehen und sich in das Gästebuch der SGV.-Abteilung Hordel einzutragen.

*

Hohes Alter. Ihren 70. Geburtstag feiert Freitag die im Lakenbruch wohnhafte Witwe Theodora Graf, geb. Rohmann. Das Geburtstagskind wurde am 20. August 1867 im Bergischen geboren. Nach 40jähriger Ehe starb ihr Gatte, dem sie sechs Kinder schenkte, von denen heute noch drei Töchter und ein Sohn leben. Außerdem gratulieren zehn Enkelkinder.

Stadtteil Hamme

Silberne Hochzeit. Ihre silberne Hochzeit feierten am 19. August die Eheleute Franz Wagner und Frau, Ida geb. Möltgen, Dortmunder Straße. Sie verlebten ihren silbernen Hochzeitstag im schönen Siegerland.

Eine Fahrt ins Blaue. Mittwoch unternahmen die Frauen des Vereins hessischer Landsleute eine Fahrt ins Blaue, die nach allerlei Umwegen schließlich nach Elberfeld-Barmen führte. Die Besichtigung des Zoos machte allen Teilnehmerinnen viel Freude. Gemeinsames Kaffeetrinken leitete die sich anschließenden Unterhaltungen und Spaziergänge in die Umgebung ein.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Zwei Geschwister feierten Geburtstag. Am Mittwoch vollendete die Witwe Herta Lewandowski von hier ihr 70. Lebensjahr. Am gleichen Tage konnte ihr in Ostpreußen wohnhafter Bruder, bei dem die Hochbetagte gegenwärtig weilt, seinen 75. Geburtstag feiern. Beide Geschwister erfreuen sich noch der besten Gesundheit und Frische. Aus beider Ehen sind 21 Kinder hervorgegangen. Die gesamte Nachkommenschaft beläuft sich auf über 150.

Schützensommerfest. Das Schützensommerfest der Hofstede-Riemker Schützen findet Sonntag, 5. September, bei Bergmann auf der Riemker Straße statt und wird durch mancherlei Darbietungen angenehm ausgefüllt.

Aus dem Vereinsleben. Die Kriegerkameradschaft Marmelshagen beschloß, ihr letztes diesjähriges Preisschießen am Sonntag, 12. September, auf dem Bergmannschen Schießstand an der Riemker Straße zu veranstalten. Es sollen wieder drei Kuffhäusermützen ausgeschossen werden. Anschließend findet dann der Monatsappell statt.

Stadtteil Riemke

Geburtstagsfeier. In gewohnter Weise beging die Frauengruppe des Vereins zur Förderung der Kleintierzucht „Vöde" am Mittwoch nachmittag ihre Geburtstagsfeier für die Mitglieder, die in den letzten beiden Monaten gefeiert haben oder noch feiern. Die Geburtstagskinder hatten an einem besonderen Tische Platz genommen. Heinrich Sidowski wies in einer Ansprache auf die Notwendigkeit der Mitarbeit der Frauen in der Kleintierzucht hin. Der Nachmittag verlief in angenehmster Weise.

Im Silberkranz. Sonntag, 22. August, begehen die Eheleute Franz Weniger und Emma, geborene Baginski, das Fest der silbernen Hochzeit. 25 Jahre bewohnen sie die Wohnung Hofsteder Straße 39. Die Jubilare sind langjährige Bezieher des „Bochumer Anzeiger".

Treffen der Kaninchenzuchtfreunde. Im Vereinsheim des Kaninchenzuchtvereins „Bleibe treu" hatten sich die Zuchtfreunde versammelt, um über die wichtigsten Aufgaben eines Züchters zu beraten. Unter Punkt Zuchtangelegenheiten entwickelte sich eine rege Aussprache, aus der man allerlei lernen konnte. Ein Züchter wurde neu aufgenommen. An einer Ausstellung der Kreisfachgruppe von Bochum, die im November stattfindet, nehmen die Mitglieder teil. Für die Kameradschaftspflege zeugte ein schöner Ausflug zum Ruhrtal, an dem auch die Frauengruppe teilnahm.

Bestandene Prüfung. Seine Meisterprüfung als Buchdrucker bestand mit gutem Erfolg der Volksgenosse Wilhelm Klein aus dem Zillertal.

Stadtteil Hiltrop

Lothringer Werkschar wurde ausgezeichnet. Bei dem durch die Reichswerkscharführung ausgeschriebenen Wettbewerb für Westfalen, bei dem acht Werkscharen ausgezeichnet wurden, wurde die Werkschar von der Schachtanlage 4 der Bergbau-AG. „Lothringen" noch besonders bewertet. Bei diesem Wettbewerb galt es Erzeugnisse deutscher Werkmannarbeiten zu schaffen.

Nun steigt der Volkstumsabend im Hiltroper Volkspark. Samstag, 21. August, steigt nun der schon lange angekündigte Volkstumsabend, für den die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Hiltrop-Bergen, verantwortlich zeichnet. Die Werkskapelle von „Lothringen", Schacht 4, wird ihr Bestes zu diesem Abend geben, und ebenso wird ein Männergesangverein sein ganzes Können diesem Abend schenken. Die Bochumer Volkstanzgruppe und . . . aber wir wollen nicht mehr verraten, nur, daß dieser Abend für alle Stunden der Erholung und der Freude bringen wird.

Stadtteil Gerthe

Gerther Sänger an der Lahn

Am Dienstag abend kehrte der Männergesangverein „Harmonie" Gerthe von einer viertägigen frohen Sängerreise von der Lahn zurück. Die Gerther hatten der Einladung des Biedenkopfer Männergesangvereins zur hundertjährigen Jubelfeier Folge geleistet und waren sehr zahlreich dort vertreten. Mit 75 Personen trat die „Harmonie" Samstag vormittag mit Sonderwagen der Straßenbahn ihre Sängerfahrt an, die von Bochum-Nord, ebenfalls in Sonderwagen der Eisenbahn, über Hagen durchs Lennetal bis Altenhundem und von hier aus durchs schöne Lahntal nach Biedenkopf führte. Auf der Endstation wurden die Gerther durch den festfeiernden Verein herzlich empfangen. Den „Deutschen Sängergruß" erwiderten die Gerther mit dem „Westfälischen Sängergruß" und mit dem Liede „Grüß mir die Reben". Nach Verteilung der Quartierzettel ging es unter Vorantritt der Kreiskapelle durch die überaus festlich geschmückten Straßen der Stadt zum Marktplatz, wo die Gerther offiziell begrüßt wurden. Bei dem Festkommers am Samstag abend kam die jahrelange herzliche Freundschaft zwischen der „Harmonie" Gerthe und dem jubelfeiernden Verein in Wort und Tat zum Ausdruck. Die Gerther überreichten dem Männergesangverein Biedenkopf ein schmuckes Angebinde, und die dem Biedenkopfer Vereinsführer Wenge angetragene Ehrenmitgliedschaft in der Gerther „Harmonie" nahm dieser freudig an. Besonders zu erwähnen ist noch, daß die Gerther gleich eine Gegeneinladung für das kommende Jahr machten, die freudige Aufnahme fand. Die Gesangsdarbietungen der Gerther fanden so stürmischen Beifall, daß diese sich immer wieder zu Zugaben bequemen mußten. Der Sonntag und Montag standen dann ganz im Zeichen des großaufgezogenen Festprogramms unter Beteiligung von mehreren hundert Sängern. Den Dienstagvormittag hatten die Gerther dann zu Ausflügen frei.

So herzlich wie der Empfang gestaltete sich auch der Abschied. Vom Marktplatz aus erfolgte der geschlossene Abmarsch zum Bahnhof. „O wie herbe ist das Scheiden", so klang es noch einmal aus den Kehlen der Sänger von der Ruhr, und der Abschied wurde Gastgebern und Gästen nach den frohen Tagen wirklich schwer. Am Dienstag abend kehrten alle wieder wohlbehalten nach Gerthe zurück.

*

Marinekameradschaft Bochum-Gerthe. Der im Kameradschaftsheim Siebert stattgefundene Monatsappell der Marinekameradschaft Bochum-Gerthe war gut besucht. Nach vorausgegangener Musterung durch den Kameradschaftsführer Beraeritz wurden die letzten Bundes- und Gauführeranordnungen durchgesprochen. Ein Rückblick auf das Marinetreffen in Düsseldorf, an dem sich auch die Gerther zahlreich beteiligten, war Mahnung für alle Kameraden, sich voll einzusetzen für die Wiedererringung deutscher Seegeltung. Die Teilnahme an dem regelmäßigen Schießdienst wurde allen Kameraden zur vaterländischen Pflicht gemacht. Nach Bekanntgabe der neuen Richtlinien für den Schieß- und sonstigen Dienst in der Kameradschaft wurden die Mannschaften für das im September stattfindende Gaupreisschießen sowie für das Oktoberschießen um die Stadtmeisterschaft aufgestellt. Das zehnjährige Bestehen, auf das die Marinekameradschaft in diesem Jahre zurückblicken kann, soll im September in Form eines Kameradschaftsabends mit „Labskausessen" besonders gefeiert werden.

Linden-Dahlhausen erwartet große Tage

Die bisher größte Kirmes im „Dorf" – und dann steigt auch das KdF.-Volksfest

Der Monat August hat es, wenigstens was die Stadtteile Linden und Dahlhausen angeht, stark in sich; zum dritten Male wird Linden-Dahlhausens Bevölkerung in einem einzigen Monat Freuden genießen. Noch ist ja das große Lindener Schützenfest in bester Erinnerung, und schon soll es wieder Festtagsfreuden geben, die sich diesmal in einem tollen Kirmestrubel und Kirmesjubel verfangen werden. Aber nicht genug damit, die diesjährige Linden-Dahlhauser Kirmes wird in Verbindung mit einem großen KdF.-Volksfest der Ortsgruppe Dahlhausen aufgezogen werden. So wird es nicht ausbleiben können, daß Linden-Dahlhausen im Zeichen dieser 4 (in Worten: vier) Tage stehen wird.

Die Besonderheit der diesjährigen Kirmes wird sein, daß zum ersten Male die Tradition durchbrochen und Lindens Vorrangstellung als Kirmesdorf „erschüttert" werden wird. Die frühere Ziegeleiplatzanlage bei der Dr.-C.-Otto-Straße in Dahlhausen ist so „in Schuß" gesetzt werden, daß sie schon als geeigneter Platz für derartige Veranstaltungen angesprochen werden darf. Und wer die „Feindschaft" zwischen Linden und Dahlhausen nicht weiter schüren will, muß ehrlich gestehen, daß beide, der Lindener und der Dahlhauser, ihre „Scheibe" von diesem Fest abschneiden können; es wird eben gerechtermaßen eine Verteilung von den Freuden stattfinden.

Was im Stadtteil Linden schon längst zur Tradition geworden ist, nämlich die Volksfeste der DAF. alljährlich, das versucht nun in diesem Jahre auch die Ortsgruppe Dahlhausen. Ein Blick auf das Programm dieses ersten Festes genügt, um den Beweis von einer besonders schönen Veranstaltung zu erhalten. Ja, das wird ein Tag voll Fröhlichkeit und Laune werden. Mehrfach wurde ja schon über diesen Tag berichtet. So soll denn auch nur in diesem Bericht noch einiges über die Gestaltung des abwechslungsreichen Programms berichtet werden. Der Einlaß ins Festzelt ist um 19 Uhr. Ab 20 Uhr wickelt sich ein gutes Varietéprogramm ab. Die mitwirkenden Künstler hier einzeln aufzuführen, würde zu viel Raum in Anspruch nehmen. Außerdem wird eine Original-Bauernkapelle in würzig humorvoller Weise dazu beitragen, die nötige Stimmung hineinzubringen. Denn das Motto an diesem Abend heißt ja wie bei allen KdF.-Veranstaltungen, „Freut euch des Lebens". Auch sind zwei Tanzflächen vorgesehen, und es ist bestimmt, daß die Tanzlustigen an diesem Abend auch zu ihrem Recht kommen werden. Besonders wird noch auf das nach Abschluß des Programms vorgesehene Feuerwerk hingewiesen. Zur glatten Abwicklung des Programms sei zum Schluß nochmals gesagt, daß pünktlich mit der Festfolge begonnen wird.

*

Kinderschützenfest auf der Bahrenholdstraße. An 30 Jungen und Mädchen fanden sich Mittwoch in der Bahrenholdstraße ein, um ihre Freude und Lust am Kinderschützenfest zu erleben. Alle waren festlich geschmückt, und gegen 3 Uhr wurde mit dem festlichen Umzug begonnen. Ein kleiner Wagen war als Königswagen wunderhübsch ausstaffiert worden. Stolz und ihrer Würde bewußt, saß auf ihm das reich geschmückte Königspaar Kurt Werner und Maria Lindemann. Festlich geschmückte Fahrräder begleiteten den Zug. Hiernach setzten sich alle an den Kaffeetisch, um sich am leckeren Kaffee und Kuchen zu laben. Schöne Kinderbelustigungen aller Art füllten dann den Nachmittag aus. Kartoffelsalat und Brötchen gab es am Abend. Ein prächtiger Fackelzug beschloß dieses Kinderschützenfest.

Stadtteil Stiepel

Zum Oberleutnant befördert. Vor einigen Tagen wurde der Lehrer Heinrich Monstadt, Nettelbeckstraße, ein Sohn der Stiepeler Gemeinde, zum Oberleutnant d. R. befördert. Lehrer Monstadt amtiert an der Schule Brockhausen und ist Mitglied der Stiepeler Krieger- und Landwehrkameradschaft. Dem allseits geschätzten Jungendzieher werden ob dieser ehrenvollen Beförderung die herzlichsten Glückwünsche zuteil.

Varieté-Abend. Es sei an dieser Stelle nochmals auf den am Sonntag, 22. August, um 20 Uhr, im Saale Frische stattfindenden Varieté-Abend der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", hingewiesen. Die auftretenden Künstler werden Spitzenleistungen deutscher Artistik vorführen, und es ist gewiß, daß alle Erwartungen erfüllt werden. Vortragskünstler Hans vom Rhein wird die Ansage übernehmen, und auch die drei Schommers mit ihrem Plastik-Elastikakt oder Theo Trojan mit seiner großen Ball-Ballance und die anderen alle werden die Stimmung hervorzaubern, die einmal an solchen Varieté-Abenden nötig ist. Der Eintrittspreis beträgt 0,40 RM. Die Karten sind in den Vorverkaufsstellen Frische und Sonntag sowie bei allen Amtswaltern und Warten zu haben.

Stadtteil Weitmar

Bochumer Bürgerschützenverein 1. Kompagnie. Der Zug Engelsburg unternahm am Sonntag mit Damen einen Ausflug. Bei bester Stimmung ging es im Autobus in die waldreiche Gegend hinter Nierenhof. Nachdem das Ziel erreicht war, erfolgte eine kleine Fußwanderung zur Höhe hinauf. Hier angekommen, lachte jedem das Herz. Der Proviantwagen, der für alle ein reichliches Frühstück und einen kühlen Trunk mitführte, erwartete die Schützen. Nach dieser Stärkung in freier Natur und einer Stunde ausgelassener Fröhlichkeit führte der Weg weiter durch schöne Waldungen bis zur Endstation. Dort begann die Ermittlung des Meisterschützen. Nach einer Stunde harten Wettkampfes war das Schießen beendet. Sieger wurde mit 33 Ringen stehend freihändig Kamerad Franz Sälzer. Für die Damen fand ein Scheibenstechen statt. Als Siegerin ging mit 35 Ringen Frau Siegmund hervor. Beide Sieger wurden nach einer Ansprache durch Vereinsleiter Bornkessel als König und Königin ernannt und erhielten ihre Orden und Preise. Kaffeetrinken mit einem Imbiß folgte. Bei fröhlichem Spiel und sonstigen Darbietungen nahte zu schnell die Abschiedsstunde; der schöne Tag, der allen in Erinnerung bleiben wird, fand im Vereinsheim Floren einen gemütlichen Abschluß.

Stadtteil Laer

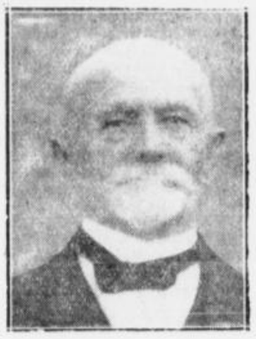
Im biblischen Alter. Ein langjähriger treuer Leser des „B. A.", der Schmiedemeister i. R. Wilhelm Brune, Heintzmannstraße, vollendet am Samstag sein 81. Lebensjahr. Der Jubilar ist bis über die Grenzen des Ortsteils bekannt. In Laer geboren, war B. von 1881 bis 1930 am Orte als Schmiedemeister tätig. Er ist auch Mitgründer der Schmiedeinnung Bochum. Im verflossenen Winter konnte B. mit seiner 74 Jahre alten Gattin die goldene Hochzeit feiern. — Die Ehefrau Konrad Volkenandt, Amalie geb. Romberg, Dannenbaumstraße 15, vollendet am Montag ihr 79. Lebensjahr. Beide Jubilare erfreuen sich bester Gesundheit und Frische.

Aus den Vereinen. Der Frauen- und Mütterverein der Fronleichnamsgemeinde unternahm am Mittwoch nachmittag bei guter Beteiligung einen Ausflug nach Hattingen. In mehreren großen Omnibussen wurde die Fahrt angetreten. Zuerst ging es nach Bochum-West, dann nach Eppendorf und nach Hattingen. Abends langte man wieder wohlgemut zu Hause an.

Ausflug des Katholischen Müttervereins. Der Katholische Mütterverein der hiesigen Fronleichnamspfarrei unternahm Mittwoch nachmittag unter Führung von Pfarrer Schech einen gemeinsamen Sommerausflug. Ueber Eppendorf—Hattingen fuhr man nach Bredenscheid zum Lokal Voß zur Mühlen. Hier fand das gemeinsame Kaffeetrinken statt, welches durch musikalische Darbietungen und Belustigungen aller Art umrahmt wurde. Im Anschluß wurde ein Rundgang in die waldreiche schöne Umgebung unternommen, wo im Walde gesellige Spiele verschiedenster Art und zum guten Schluß ein flottes Tänzchen den Ausflug krönte.

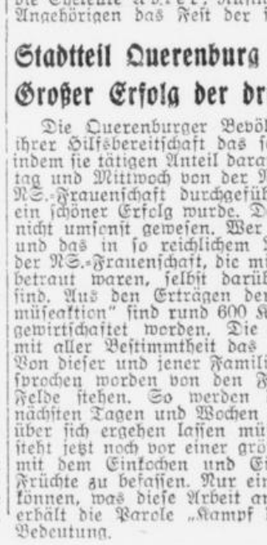
Personalnachrichten

Auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn konnten in diesen Tagen die Bediensteten Wilhelm Sträter und Heinrich Meise zurückblicken. 25 Jahre im Dienst der Reichsbahn sind die Bediensteten Hermann Rustemeyer und Ernst Nenningmann. Sämtliche Jubilare sind in Bochum Hauptbahnhof beschäftigt.



80 Jahre alt

Der Invalide Friedrich Blum, der lange Jahre Anwohner der Altenbochumer Straße ist, feiert heute in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Der Hochbetagte stammt aus dem Hessenland. In jungen Jahren wurde er in Bochum ansässig, wo er sich auch 1883 verheiratete. Mit seiner Gattin, welche ihm noch heute treu zur Seite steht, beging er vor vier Jahren das Fest der goldenen Hochzeit. Mehrere Kinder und Enkelkinder bringen ihm dankbar am heutigen Tage die besten Glückwünsche dar. Schon manches Jahrzehnt ist er Bezieher des „B. A.", den er heute noch mit großem Interesse liest.



80 Jahre alt

Die Witwe Wilhelmine Krajewski geb. Dusche, Zechenstraße 1a, kann heute, Freitag, ihren 80. Geburtstag feiern. Die Hochbetagte, die noch überaus rüstig und lebensfroh ist, versieht noch heute ihre Hausarbeit ganz selbständig. Schon 40 Jahre wohnt sie in ihrer Wohnung an der Kechenstraße. Von ihren zehn Kindern leben heute noch sechs, die der Altersjubilarin mit noch 15 Enkeln ihre Glück- und Segenswünsche darbringen.

Stadtteil Werne

Volkstumsabend auch in Werne

Nachdem die Volkstumsveranstaltungen in Bochum großen Anklang gefunden haben, beabsichtigt die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Bochum, auch in den weiter abgelegenen Ortsteilen eigene Volkstumsveranstaltungen aufzuziehen. So werden in Werne am 22. August, um 16 Uhr, im Schrebergarten „Familienwohl" das Handharmonikaorchester und der Mandolinenverein sowie eine Volkstanzgruppe auftreten, um auch das Brauchtum unserer Heimat hier einmal vorzuführen. Fröhliche Weisen werden erschallen, Musik und Gesang werden ertönen und auch aus dem Tanz werden wir wieder sehen, daß das Brauchtum unserer Heimat niemals austerben wird. Das soll der Anfang sein zu diesen frohen Veranstaltungen, bis sie zu einem neu erweckten und kraftvollen Brauchtum geworden sind.

*

Fest der silbernen Hochzeit. Am 15. August feierten die Eheleute Adler, Rüsingstraße 11, im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der silbernen Hochzeit.

Stadtteil Querenburg

Großer Erfolg der dritten „Gemüseaktion"

Die Querenburger Bevölkerung hat wieder einmal ihrer Hilfsbereitschaft das schönste Zeugnis ausgestellt, indem sie tätigen Anteil daran nahm, daß die am Dienstag und Mittwoch von der NS.-Volkswohlfahrt und der NS.-Frauenschaft durchgeführte dritte „Gemüseaktion" ein schöner Erfolg wurde. Der Appell an die Herzen ist nicht umsonst gewesen. Wer geben konnte, hat gegeben, und das in so reichlicher Maße, daß die Blockfrauen der NS.-Frauenschaft, die mit der Einholung der Gaben betraut waren, selbst darüber ganz erstaunt gewesen sind. Aus den Erträgen der ersten und zweiten „Gemüseaktion" sind rund 600 Kilodosen Konserven herausgewirtschaftet worden. Die dritte Gemüseaktion wird mit aller Bestimmtheit das tausendste Kilo vollmachen. Von dieser und jener Familie ist noch eine Zugabe versprochen worden von den Früchten, die noch auf dem Felde stehen. So werden die Sammelstellen in den nächsten Tagen und Wochen noch einen großen Ansturm über sich ergehen lassen müssen. Die NS.-Frauenschaft steht jetzt noch vor einer größeren Aufgabe. Sie hat sich mit dem Einkochen und Einmecken der gesammelten Früchte zu befassen. Nur eine Hausfrau wird verstehen können, was diese Arbeit an Mühen auf sich hat. Hier erhält die Parole „Kampf dem Verderb" eine erhöhte Bedeutung.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

In gesegnetem Alter. Gestern konnte der altbekannte Wattenscheider Volksgenosse Wilhelm Fricke den schönen Tag des 70. Geburtstags begehen. Wilhelm Fricke, der 45 Jahre der Krieger- und Landwehrkameradschaft angehört und hier seit langen Jahren das Amt eines Schriftführers bekleidet, ist gleichzeitig auch der älteste Kameradschaftsführer im Stadtkriegerverband. Besondere Verdienste hat er sich während seiner 32jährigen Mitgliedschaft um die Kavallerie-Kameradschaft erworben, deren Gründer er ist. Ebenso regen Anteil nahm er an dem Geschehen der Freiwilligen Feuerwehr, der er im Jahre 1899 bereits beitrat. Dem Jubilar wurden allerseits die besten Wünsche zugetragen.

Sie werden weniger. Die Hundemode scheint vorbei zu sein. Lange werden nicht mehr so viele Hunde gehalten, wie es noch vor einigen Jahren der Fall war. Wie sehr die Hundezahl in Wattenscheid zurückgegangen ist, zeigt sich am besten in den Einnahmen aus der Hundesteuer während der letzten Jahre. Sie sank von 11 607 RM. im Jahre 1933 auf 10 288 RM. im Jahre 1934. Im nachfolgenden Jahre waren es noch 8441 RM. die diese Steuer aufbrachte und im Jahr darauf, im Jahre 1936 sank das Aufkommen noch weiter auf 7323 RM. Und sicherlich wird das Aufkommen im laufenden Rechnungsjahr noch weiter fallen. Denn augenblicklich leben in Wattenscheid noch 572 versteuerte Hunde. Es kommt also auf ungefähr jedes zehnte Gebäude ein Hund. Womit aber nicht gesagt sein soll, daß nicht auch noch solche Vierbeiner vorhanden sind, die keinen Steuerbeamten für sich in Anspruch nehmen.

„Wenn der Hahn kräht" auf dem Freilichttheater der Stadt Wattenscheid. In den letzten Jahren ist der am meisten in Deutschland aufgeführte Lustspielautor ohne Zweifel August Hinrichs. Seine Bauernkomödie „Wenn der Hahn kräht" hat im Fluge die deutschen Bühnen erobert. Wie wir von der Bühnenleitung des Wattenscheider Freilichttheaters erfahren, findet die Erstaufführung der Bauernkomödie „Wenn der Hahn kräht" am kommenden Samstag, 21. August, 20.15 Uhr, auf dem Freilichttheater im Wattenscheider Stadtgarten statt. Weitere Aufführungen finden am kommenden Sonntag und ebenfalls am darauffolgenden Samstag und Sonntag statt.

Stadt Wanne-Eickel

Hohes Alter. Seinen 70. Geburtstag feiert heute der Schlosser i. R. Wilhelm Gubeit, Richard-Wagner-Straße.

Silberne Hochzeit. Samstag, 21. August, feiern die Eheleute Werkmeister Hermann Hagemann und Frau, Marie geb. Sommer, Günnigfelder Straße das Fest der silbernen Hochzeit.

Jubilarehrung bei der Reichsbahn. Reichsbahnassessor Schönrock und Gefolgschaftsführer Reichsbahnamtmann Sturm konnten gestern dem Oberzugschaffner Eduard Schmude, Gabelsbergerstraße 8, anläßlich des 40jährigen Dienstjubiläums das Anerkennungsschreiben des Führers und Reichskanzlers, des Reichsverkehrsministers sowie der Reichsbahn überreichen. Weiter wurde der Zugschaffneranwärter Gerhard Heubels, Gelsenkirchener Straße 29, geehrt, der nunmehr 25 Jahre im Dienste der Reichsbahn steht. Außer einem Ehrengeschenk wurde ihm das Werk des Führers „Mein Kampf" überreicht.

Eigentümer gesucht. Bei der Kriminalpolizei, Gelsenkirchener Straße 25, ist ein Herrenfahrrad sichergestellt, das vermutlich aus einem Diebstahl herrührt und dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Das Rad wurde am 15. August 1937, gegen 15.45 Uhr, auf dem Wanner Markt gefunden. Das Fahrrad kann bei der eingangs genannten Dienststelle vom Eigentümer in Empfang genommen werden.

Stadt Herne

Tödlicher Verkehrsunfall. Am 16. August, gegen 11.45 Uhr, wurde auf der Pöppinghauser Straße ein vierjähriges Kind von einem Motorradfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß es an den Folgen im Krankenhause gestorben ist. Der Motorradfahrer wurde festgenommen.

Aus Liebe zum Verbrecher geworden

Die Braut hatte Ansprüche wie eine Millionärstochter

Düsseldorf, 19. August. Die Düsseldorfer Große Strafkammer verurteilte den 21jährigen Eduard Sch. wegen fortgesetzten schweren und einfachen Diebstahls, wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung und Betrugs zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten.

Sch. war aus Liebe zum Verbrecher geworden. Er hatte ein Mädchen kennengelernt, das Ansprüche wie eine Millionärstochter hatte, und Sch., der nur wöchentlich 30 RM. verdiente, konnte mit seinem Einkommen die verschwenderischen Launen seiner verwöhnten Braut nicht befriedigen. Um sich die nötigen Gelder zu verschaffen, wurde er zum Fahrraddieb, und in kurzer Zeit hatte er in Leverkusen und Umgebung nicht weniger als 13 fast neue Fahrräder gestohlen und unterderhand weiterverkauft. Als die Fahrraddiebstähle nicht mehr rentabel waren, stahl er von parkenden Autos die Ersatzreifen. Ferner ließ er sich von der Firma, wo er beschäftigt war, eine Handbohrmaschine aushändigen, die einen Wert von 110 RM. hatte und die er für 10 RM. verkaufte.

Um seine Diebsbeute an den Mann zu bringen, hatte er falsche Eigentumsbescheinigungen angefertigt, wonach er Besitzer der Sachen und zum Verkauf berechtigt war. Er ist vor Gericht in vollem Umfang geständig und gibt zu, das Opfer des Mädchens gewesen zu sein. Zwei Mitangeklagte erhielten wegen Hehlerei je drei Monate Gefängnis, während einer wegen Beihilfe zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Ein weiterer Mitangeklagter, der mit Sch. die falschen Urkunden angefertigt hatte und bei den Diebstählen mithalf, kam mit vier Monaten Gefängnis davon.

Gegenteil von Musterbetrieb

Gefängnis für unsozialen Gefolgschaftsführer

Duisburg, 19. August. Auf die Beschwerde zweier Gehilfen eines Bäckereibetriebes in Duisburg bei der DAF., daß von seiten ihres Gefolgschaftsführers die vorgeschriebene Arbeitszeit nicht eingehalten werde und daß namentlich die Lehrlinge von morgens 4 Uhr bis abends 8 und 9 Uhr arbeiten müßten und ihnen nicht einmal die nötige Zeit gelassen werde, die Mahlzeiten ordnungsgemäß einzunehmen, griff die DAF. ein. Eine Verhandlung mit dem Gefolgschaftsführer führte nicht zum Ziel, und so kam es zu einer Strafanzeige gegen den Bäckermeister. In der Beweisaufnahme stellte es sich heraus, daß der Angeklagte bereits zehnmal einschlägig vorbestraft ist. Vor Gericht erklärte der Beschuldigte, daß er nie Ueberarbeit verlangt habe und wenn sie doch geleistet worden sei, so habe man ihn nur hereinlegen wollen. Das Gericht kam aber nach Lage der Sache zu der Auffassung, daß hier endlich einmal durch eine exemplarische Bestrafung dem Angeklagten gezeigt werden müsse, wie es in der heutigen Zeit in einem Betrieb nicht aussehen darf. Das Gericht erkannte neben einer Geldstrafe von 200 RM. auf eine Freiheitsstrafe von zwei Monaten Gefängnis.

5500 RM. unterschlagen

Ungetreuer Kassenrendant festgenommen

Recklinghausen, 19. August. Von der Kriminalpolizei wurde der Rendant der Kreiskommunalkasse, Gerhardt, wegen schwerer Amtsunterschlagung festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt, das Haftbefehl gegen ihn erließ. Gerhardt unterschlug in den letzten Jahren 5500 RM. ihm anvertrauter Gelder. Ein Verlust ist der Kasse nicht entstanden, da der veruntreute Betrag inzwischen voll gedeckt worden ist.

Steuersteckbrief und Vermögensbeschlagnahme

Düsseldorf, 19. August. Gegen nachstehende Personen ist ein Steuersteckbrief erlassen worden: Kaufmann Moritz Gottlieb und dessen Ehefrau Regina geb. Weichselbaum, zuletzt wohnhaft in Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 86, zur Zeit in Palästina. Die beiden schulden eine Reichsfluchtsteuer von 16 656 RM., die am 15. 12. 1935 für die Ehefrau, am 27. 12. 1935 für den Ehemann fällig gewesen ist, nebst Zuschlag. Steuersteckbrief des Finanzamtes Düsseldorf-Süd vom 30. Juli 1937. Es ergeht hiermit die Aufforderung, die obengenannten Steuerpflichtigen, falls sie im Inland betroffen werden, vorläufig festzunehmen und sie unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Jugendherberge Roemryke Berge

Burg a. d. Wupper, 19. August. In unmittelbarer Nähe von Schloß Burg an der Wupper ist die Großjugendherberge Roemryke Berge fertiggestellt worden. Sie liegt im Ausstrahlungsgebiet der Großstädte Köln, Düsseldorf, Wuppertal, Remscheid und Solingen und bietet für 250 Jungen und Mädel Platz. Zur Finanzierung trugen bei außer der Rheinprovinz und dem Rhein-Wupper-Kreis die Landesversicherungsanstalt, der Schloßbauverein und die Städte Remscheid, Solingen, Wuppertal, Leverkusen und Düsseldorf.

„Erfolg durch Leistung"

Eine Ausstellung in Koblenz

Koblenz, 19. August. Unter dem Leitsatz „Erfolg durch Leistung" bereitet man seit längerer Zeit in Koblenz eine Ausstellung vor, die am Samstag, 21. August, durch Gauleiter Staatsrat Simon eröffnet werden soll. Man will einen Ueberblick über Entwicklung und Erfolge der deutschen Wirtschaft in den letzten vier Jahren geben. Neben Arbeiten der Mayener Steinmetzfachschule behandelt die Ausstellung u. a. die Bedeutung von Gas und Braunkohle, das Problem der Schadenverhütung, der Raumgestaltung. Die Reichspostdirektion Koblenz baut z. B. eine neuzeitliche Fernsprechanlage auf. Eine besondere Abteilung beschäftigt sich mit der Arbeit der Partei und ihrer Gliederungen, vor allem der NS.-Volkswohlfahrt. Die Ausstellung dauert bis zum 29. August.

Anklage der Selbstverstümmelung

Fall nicht restlos geklärt

Idar-Oberstein, 19. August. Vor der Großen Strafkammer in Idar-Oberstein hatte sich ein 22jähriger junger Mann wegen angeblicher Selbstverstümmelung mit dem Zweck, sich der Wehrpflicht zu entziehen, zu verantworten. Dem Prozeß lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 3. März hatte sich der junge Mann gegen 20 Uhr von Tiefenstein aus auf den Heimweg gemacht. Kurz vor 22 Uhr traf er mit einer Schußverletzung im rechten Fuß und einer Kopfverletzung in Herborn ein. Er gab an, daß er in der Diedesbach von zwei Männern überfallen worden sei. Ein Mann sei aus der Hecke herausgetreten und habe ihn zum Halten aufgefordert. Als er statt dessen sein Fahrrad gewendet habe, um zu fliehen, seien ihm drei Schüsse nachgesandt worden, von denen ihn einer in den Fuß traf; der oder die Täter hätten ihm dann noch einen Schlag auf den Kopf versetzt.

Als sich gewisse Widersprüche ergaben und vor allem am Tatort keinerlei Spuren festgestellt werden konnten, wurde gegen den jungen Mann Anklage erhoben. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für überführt und beantragte für die Selbstverstümmelung ein Jahr Gefängnis, ferner Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre und sofortige Verhaftung. Der Angeklagte erklärte, daß er den Schuß nicht auf sich selbst abgegeben habe. Das Gericht sprach den jungen Mann auf Kosten der Staatskasse frei. Er sei der Tat dringend verdächtig, man habe den Fall jedoch nicht restlos klären können. Es spreche viel gegen den Angeklagten, aber auch manches für ihn. Insbesondere habe man nicht annehmen können, daß er sich tatsächlich dem Militärdienst habe entziehen wollen.

Polizeibeamter im Dienst überfahren. Während eines nächtlichen Streifenganges wurde auf der Schmachtendorfstraße in Sterkrade-Nord ein Polizeioberwachtmeister von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Dem Beamten wurden beide Unterschenkel gebrochen; außerdem erlitt er erhebliche Kopfverletzungen. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Der Führer des Kraftwagens, der nach eigener Angabe vor dem Unfall einige Wirtschaften aufgesucht und Alkohol zu sich genommen hatte, wurde festgenommen. Von ihm wurde eine Blutprobe entnommen.

Eine 85jährige mit über 100 Nachkommen. Am Sonntag vollendete die Ehefrau Christine Bick in Hausberge-Lohfeld ihr 85. Lebensjahr. Im vergangenen Jahr konnte die Jubilarin mit ihrem noch lebenden Mann das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Frau Bick sind über 100 Nachkommen — zehn Kinder, Enkel und Urenkel — beschert.

Jugendherbergen geschlossen. Wie der Reichsverband der Deutschen Jugendherbergen mitteilt, sind im Rheinland mit sofortiger Wirkung die Jugendherbergen Bernkastel-Kues, Kirchenbollenbach, Münstereifel, Saarburg, Neuß (Bootshafen), Zons, Krefeld, Hunsrig-Dieringhausen, Lohwinkel und Seelscheid geschlossen worden, da sie den Anforderungen des Jugendherbergsverbandes nicht mehr entsprachen. Alle Wandergruppen und Einzelwanderer werden auf diese Maßnahme aufmerksam gemacht.

130 Fuder Getreide verbrannt. Bei dem Bauer Gerdes in Westhausen bei Cloppenburg entstand ein Brand, der sich deshalb so katastrophal auswirken konnte, weil das Löschwasser über eine Strecke von 1½ Kilometer herangeholt werden mußte. Die große Scheune mit 130 Fuder Roggen, Hafer und Weizen fiel den Flammen restlos zum Opfer.

Zu Tode gestürzt. Während des Dreschens der Kornernte stürzte durch einen unglücklichen Zufall der Einwohner Heidemann aus Elverdissen bei Herford vom Erntewagen. Bei dem Sturz zog sich der Mann so schwere Verletzungen zu, daß er bald starb.

Statt Karten!

Unser Klaus-Joachim hat ein

Schwesterchen

bekommen. Dieses zeigen hocherfreut an

Hans Schlegel u. Frau
Gerta geb. Hausmann

Recklinghausen, den 19. August 1937
Westerholterweg 17
z. Zt. Landesfrauenklinik Bochum

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

HUGO EHL
IRENE EHL
geb. Knollmann

Bochum, Gahlenschestr. 194 — 20. August 1937 — Bielefeld, Kisherstr. 8

Statt Karten

Theo Cornelius
Else Cornelius
geb. Gründer
Vermählte

20. August 1937

B.-Harpen, Kornharpener Str. 250 — B.-Harpen, Castroper-Hellweg 136

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren: Knaben:
Essen: Otto Kriebel (Liefelotte Schwedes).
Mädchen:
Essen: Franz Oskar Rieger (Käte Weising). Willi Gaub (Toni Ennemann).

Verlobte:
Essen: Friedel Beyl mit Ernst Kilian.
Hamm: Gerti Lieber mit Franz Rindermann.

Vermählte:
Dortmund: Fritz Schönekatte mit Elly Langhorst.
Essen-Bredeney: Clemens Klusemann mit Maria Graffweg.

Gestorben:
Dortmund: Franz Brüne, 42 Jahre.
Essen: Heinrich Gellingshagen, 65 Jahre. Paul Janzen, 71 Jahre. Adolf Messerich, 52 Jahre. Gustav Beckmann, 45 Jahre. E.-Steele: Johann Nienbeysen, 77 Jahre. E.-Margaretenhöhe: Karl Grabowski, 64 Jahre.
Hamm: Frau Luise Ablert, geb. Brinkmann, 72 Jahre.
Gelsenkirchen: Georg Krug, 57 Jahre.

Heiraten

Lebensfroh., gesd. Mädchen aus gut. Fam., 25 J., kath. schl., dkbld., 1,70 m gr., w. treuen, edlen Mensch. in sich. Stellung, zwecks

Heirat

kennenzul. Beamt. bevorz. Nur aufr. gemeinte Zuschr. mit Bild (wieder zurück) u. S. G. 55465 Anzeiger.

Familien-anzeigen

finden im „B. A." große Verbreitung

Die Beleidigung, die ich geg. Herrn Georg Schweinsberg, Kanonenst. 2, i. d. Stadtschänke ausgesproch. habe, nehme ich mit Bedauern als unwahr zurück.
August Gollnik, Liebfrauenstr. 22.

Wer liefert

Kohlen gegen Schneiderarbeit?
O. P. 55434 Anz.

Kreibank

Fleischverkauf
Samstag, 21. 8., vorm. v. 7½ Uhr Anf.-Nr. 501. Ab 9 Uhr ohne Nr.
Schlachthofverwalt.

Sie rauchen 10er?

Dann versuchen Sie einmal meine

„Meisterschuß"

eine feine 10-Pfennig Zigarre, die allen gut schmeckt und viel gekauft wird

Zigarren - Klöpper
Bochum
Bongardstraße 25
direkt neben dem Automaten

Weine Flasche von 60 ₰ an
„Zur Postkutsche"
Inhaber Josef Blum
Viktoriastr. 7, gegenüb. d. Post Ruf 68576

Stellenangebote (männlich)

Redegewandte
Provis.-Vertreter
gesucht. Westfäl. Blinden-Arbeitsfürsorgeverein, Herner Straße 21

Altrenommierte Gaststätte sucht ält. alleinstehenden
Herrn
f. kleinere Vertrauensarbeit. m. 2000 Mk. Bargeld (als Darlehn gegSicherh.) bei monatlich. Rückzahl. R. E. 55449 Anz.

Stellenangebote (weiblich)

Suche zum 1. 9. tüchtige Friseuse
Salon Breilmann Buer in Westf. Hagenstraße 44.

Suche z. baldigen Eintritt eine
Köchin
für mod. Küchenbetrieb, ferner ein solides, sauberes
Hausmädchen
Angeb. erbet. mit Gehaltsanspr. an
Hotel Deutsches Haus, Soest i. W.

Saubere, fleißige
Hausgehilfin
per sofort gesucht. Lohn 35 Mk. abzugsfrei. Ang. an Johannes Sieper, Gesellschaft, „Concordia", Remscheid, Schützenstraße 3.

Ein älteres
Mädchen
gesucht. Bochum-Wiemelhausen, Querenburger Straße 107.

Suche per 1. Sept. kinderlieb. gesund.
Mädchen
für kl. Haush. (3 Pers.), nicht unt. 25 J. Selb. muß kochen u. selbständ. arbeiten können. Zeugn. erw. Zu melden bei
Frau Günnemann Reichsstraße 2.

Aelteres Ehepaar sucht ein
Mädchen
das selbst. kochen kann. Angeb. unt. G. L. 7163 Anzeig.

Tüchtiges, ehrlich. Mädchen, nicht u. 20 J., z. 1. 9. ges. Antoniusstraße 23 (parterre).

Suche für sofort ein solid., selbst.
Küchenmädchen
Lampersbach, Dortmund, Heiligegartenst. 32

Suche für sofort od. später sauber.
Mädchen
für kl. gepflegten Geschäftshaushalt. D. L. 6861 Anz.

Für Heißmangel
Mädchen
ges. Porkstr. 40.

Suche f. Heißmangelbetrieb ein jg., flinkes
Mädchen
Frau H. Fromme, Bochum, Wittener Str. 35.

Zuverlässiges
Mädchen
für 1/1 Tage, weg. Heirat meines jetz. gesucht. Wasserstraße 287.

Tücht. 18—20jähr.
Halbtagsmädchen
für kl. Haushalt sofort gesucht. Tiemann, Castroper Str. 92.

Halbtagsmädchen nicht unter 20 J., gesucht. Graf-Engelbert-Straße 35.

Sauberes
Lehrmädchen
nicht unter 16 J., für vornehm. Lebensmittelgeschäft ges. Bewerb. an Postfach 72.

Kochlehrmädchen
d. zu Hause schlafen kann, sof. ges. Speisewirtschaft Brückstraße 11.

Stellengesuche (weiblich)

Perfekte
Friseuse
sucht Stell., evtl. z. ständ. Aushilfe. St. 55432 Anzeig.

Aelt., selbst., kinderliebes Mädchen sucht zum 1. Sept. Stelle, am liebst. im Privathaush. P. E. 55500 Anz.

Jg. Mädchen
sucht 1/1-Tg.-Stelle. Ausk. Anz. (55435

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

6-Zimmer-Wohnung
5 Min. von Stadtmitte und Stadtpark entfernt, m. Speisek., vollständ. erneuert, part., z. 1. 10. für 75 Mk. zu vermieten.
Bochumer Wohnungs-Nachweis, Kortumstraße 74. Ruf 635 94

In meinem Neubau, Overdyckerstraße 7, habe ich noch eine abgeschl.
3-Z.-Wohnung
mit kompl. Bad, gr. Balkon u. sonst. Zub. sof. od. spät. zu vermieten.
Cl. Wingenfeld, Ruf 66900.

Freundl., sonnige
3-Zimmer-Wohnung
Küche u. Zubeh., mit etw. Garten, zum 1. 10. f. 30.- Mark zu vermiet.
Wilh. Klapproth, Schwalenberg 188.

Im Neubau eine
3-Z.-Wohnung.
2. od. 3. Etg., sof. zu vermieten.
S. Gümpel, Bochum-Laer, Dannenbaumstr. 7

2 Zimmer
an alleinst. Pers., i. Ehrenf., zu vm. Miete 25 Mark.
Wohnungsnachw. Schürholz, Rottstr. 11, Tel. 63233.

Schöne
3-Z.-Wohn.
zum 1. 9. zu vm. Feldsieper Str. 49

Im Einfam.-Haus
2 leere Zimmer
zu verm., a. liebst. an ält. Ehepaar.
Lönsstraße 1.

Zu vm. 1½ Zimmer, daselbst ein Mansardenzimmer Nähe Eis.- u. Hüttenw. B.-Harpen, Grüner Weg 97.

Gr. Zimmer, 1. Etg., f. alleinst. Person, auch für Unterstell. v. Möbeln geeignet, sof. zu vermieten.
Klosterstraße 35.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Brückstr. 43, 2. Et. Eing. Augustastr., frdl. möbliertes Fronzimmer

Gußstahlstr. 42a, möbliert. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer
mit Zentrhz., evtl. m. Garage, in rh. Einf.-Haus, i. sch. Lage Altenboch., zu vermieten. Ausk. Anz. (55497

Vermietung (Läden)

Klein. Ladenlokal sofort ganz bill. z. verm. Hunscheidtstraße 76.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

4-Z.-Wohn.
mit Bad, im Ehrenfeld, für 1. 10. od. 1. 11. gesucht.
D. O. 55405 Anz.

4-Z.-Altwohn.
part. od. 1. Etg., z. 1. 10. z. mieten ges. (3 erw. Pers.) Mietpreis ca. 50 ℳ.
L. K. 55443 Anz.

Angestellter sucht zum 1. 10. eine
3½ od. 4 Z.-Woh.
Preisangeb. unter J. K. 55408 Anz.

Mietgesuche (Läden, versch. Räume)

3-4 Praxisräume
Rathausplatz oder Alleestraße zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. unt. L. O. 7167 Anzeig.

Verkäufe

Fast neue Küche, 2 Schränke, Büfett 1,80 m br., m. fast neuem Herd v. z. verk. Ebelt.-Darleben wird in Zahlung genomm.
Reimann, Schreinerei, Castroper Str. 51.

Gebrauchte Küche und Schlafzimmer zu verkaufen.
Gödecke, Immanuel-Kant-Straße 35, am Zentralfriedhof.

Möbel
VON
W. Limpinsel
Bochum, Gußstahlstr. 10 u. 1
sind nicht nur sehr gut, sondern auch sehr billig. Gewaltige Auswahl in
Küchen und Schlafzimmern
in allen Holzarten.
Ausstellung in zwei Häusern.

Verkaufe od. tausche ein gutes Schlafzimmer geg. ein Motorrad (200 ccm) ein.
M. A. 55410 Anz.

Gut erhaltener Diplomatenschreibtisch, Bett mit Matratze, 4 Stühle Teppich zu verk. Besicht. Diekampstraße 8, zwischen 12 und 14 Uhr.

1 Gasherd
m. Backofen, 1 kür. Kleiderschrank und Federbetten billig zu verkauf.
Ferdinandstr. 36, I.

Nähmaschine, Rundschiff, preiswert zu verkaufen.
Roonstr. 37, 3. Et.

Elektr. Mangel
billig zu verkauf.
Wielandstr. 113.

Waschmaschine
(Miele) sof. verkf. Ausk. Anz. (55506

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen.
Bochum-Harpen, Maischützenstr. 25.

Gut erhaltenes
Schlafzeug und Smoking
zu verk. Wirtschaft Stachowitz, Wattenscheid, Hochstraße 9.

Dreirädwagen
200 ccm, steuer- u. führerscheinfrei, billig zu verkauf. Boch.-Kornharpen, Wieschermühlenst. 5

3-3½-3.-Wh.
z. 1. 10. gesucht.
Z. W. 55433 Anz.

2 Zimmer
v. ruh. Ehepaar in ruh. Hause z. 1. 9. oder 15. 9. zu mieten gesucht.
M. L. 55347 Anz.

Jg. Ehepaar sucht z. 1. 9. o. 15. 10.
2-Zimmer-Wohng.
Miete bis 30 Mk. Nähe Altenbochum oder Laer. Angeb.
A. L. 55494 Anz.

Jg. Ehepaar sucht für sofort eine
2-Zimmer-Wohng.
Ehrenfeld bevorz. Sich. Mietezahler.
M. S. 55501 Anz.

Jüng. Angestellter sucht ein leeres
3 Zimmer
zu mieten. Angeb.
D. H. 55493 Anz.

Dame sucht ein leeres Zimmer.
Z. A. 55479 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Dauermieter sucht
möbl. Zimmer
evtl. mit Pension. Preisangeb. unter D. A. 55425 Anz.

Kaufgesuche

Gebrauchtes Damenfahrrad gesucht. Theinert, Roonstraße 10.

Gebrauchte Autogarage zu kaufen gesucht.
Bergener Str. 156 Ruf 65719.

Ankauf
von
Gold u. Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Kortumstr. 55

Goliath-Dreirad
Hinterlader, steuerfrei, gebr. zu verkauf.
Oskar-Hoffmann-Straße 127.

1 Auto-El.-Reifen
770/150 mm, gebe ich ab.

1 Auto-El.-Reifen
520/120 mm kaufe ich. Teleph. 81011.

Gut erhaltener
Metall-Autokoffer
evtl. für 1,2 Ltr. Opel od. anderen Kleinwagen priw. zu verk. Kammer, Weitmarer St. 19a

Gebr. Damenrad b. zu vk. Sophienstraße 6a, 2. Etg.

Herrenfahrrad
wie neu, zu verkf. Menzelstr. 2, 3. E.

Gebrauchter
Leimofen
billig abzugeben. Roonstraße 80.

Gut erhaltene
Schreibmaschine
(Continental) zu verkauf. Reimann, Fahrendellerst. 10a

Reinrassiger Drahth.-Foxterrier mit Stammbaum umständeh. bill. z. verkauf. Feldsieper Str. 142, 1. Et. r.

Unterricht

Wer erteilt Obert. Nachhilfe in
Latein u. Französisch
Preisangeb. unter G. B. 55407 Anz.

Vermischtes

Triumph-Durabel
Schreibmaschinen
RM. 186,-
monatl. 8,75 RM.
Trautmann
Viktoriastraße 73
Ruf 65434
am „Handelshof"

Seit Jahrzehnten
kaufen wir bei Karl Bohlmann die
Tapeten
immer billig große Auswahl. Zustellung nach allen Richtungen.
Karl Bohlmann
FARBEN
nur
Kortumstraße 107
Ruf 65426
Das Haus mit dem Farbenstern

Ford. Sie kostenlos Katalog über
Uhren
all. Art, auf Teilzahlung. Moderne Damen- u. Herren-Armbanduhren,
6 Steine Gold-Double 15 Mk.
15 Steine Gold-Double 19,60 ℳ
G. Gabriel, Witten
Breite Straße 58.

Kombi
kräuterhaltig, für den Magen, in Flaschen zu 4,20, 3,20, 2,20 1,70 1,20, 0,70 RM. mit Glas.
Mit-Kombi
Kräuterbranntwein, Ltr. 2,40 RM. ohne Glas, empfehlen
A. Janzik, Gußstahlstr. 12
F. Strätling, Hellweg 54

Auf alle Fälle!
sorgen Sie für regelmäßigen Stuhlgang. Dr. Burchards Blut- und Darmreinigungs-Perlen bewirken ihn prompt und milde. 50 St. 85 Pfg. Drog. Fischer, Kortumstr., Ecke Rottstr. Drogerien Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße.
Drogerie Störing, Hellweg 1.
Drog. Knepper, Dorstener Str. 93.
Drogerie Frings, Kortumstraße 97.

Paul Wagner gegr. 1872
Klempnerarbeiten
Reparaturen
P. Wagner
Telephon 679 06
Viktoriastr. 51/53

Der Kleinbildamateur
weiß sorgfältige Arbeit besonders zu schätzen. Er läßt daher arbeiten bei
Wegener & Hamer
Haus für den Foto- und Kinosport
Kortumstraße 91

Erfolgreich werben durch Anzeigen im „B.A."

Fragen Sie
nach dem altbekannten Mittel gegen Grind, Ausschlag, Flechten, Ekzem, Brand, Bein-Sonnenschäden, Wundsein. „Sprätin" 50-g-Packung 0,75, 100 g 1,50. Alte Apotheke, Rosenstr.

46. Preuß.-Süddeutsche Staats-Lotterie

5. Klasse

10. Ziehungstag — 18. August 1937

2 Gewinne zu 10000 RM. 96371
10 Gewinne zu 5000 RM. 287279 287337 366551 392743 399166
8 Gewinne zu 3000 RM. 252906 283831 314237 340165
16 Gewinne zu 2000 RM. 138076 153632 238452 251387 271334 290467 323172 399133
44 Gewinne zu 1000 RM. 2516 22272 43229 47150 90584 92543 92564 100005 115126 124541 184962 185196 231889 235375 242595 244571 280402 296532 303584 312458 347168 388042
70 Gewinne zu 500 RM. 1352 5125 16307 19751 24572 49058 55213 61245 67557 102257 111432 131750 138610 144817 172378 193541 198626 212651 221517 225220 227122 235505 240812 247712 251334 260038 284639 307393 329059 340880 351041 362089 374136 386142 394375
166 Gewinne zu 300 RM. 4814 6717 16451 18700 18780 20977 35944 39375 45958 50759 61768 62630 63424 72118 75870 77801 79787 81569 86992 89276 99720 104280 119839 124149 126007 127741 131882 138336 141481 141713 141904 142698 146420 147673 148421 151071 154676 162704 168556 172680 174799 179451 181232 191488 194986 196889 207488 213457 215139 230634 230726 233517 234706 237926 241645 244234 247758 253242 256979 257444 259321 266148 267902 270089 273431 273677 282092 283806 305826 312227 323031 328467 345469 371512 372198 372337 376754 379295 381582 384809 390144 391117 392480

Nachmittagsziehung

2 Gewinne zu 5000 RM. 135929
6 Gewinne zu 3000 RM. 111499 359195 371829
18 Gewinne zu 2000 RM. 5109 9548 24051 24374 72093 271030 296254 327818 367540
42 Gewinne zu 1000 RM. 20680 52187 71042 76519 76971 81319 165485 182416 193649 205809 262044 321981 330396 332461 339491 344228 345992 360909 364811 370248 381845
64 Gewinne zu 500 RM. 11 4681 10036 15868 20673 40600 49232 59079 64209 70496 70671 76355 81854 114286 137315 178877 179183 197985 203343 212538 224138 259439 264117 285368 300671 316568 317811 350199 370735 382275 390828 398371

182 Gewinne zu 300 RM. 7240 19821 31840 31877 32628 34789 43966 46570 50454 58238 62756 64244 67254 76427 78258 84421 84849 85301 88941 89039 100355 104435 116069 118637 120843 124770 134765 137144 138723 138933 141022 147319 151803 155655 166947 168514 168635 171264 174655 177514 188668 190095 193674 202527 207804 217692 218063 221364 222741 227468 234795 234886 236454 246311 247779 249842 252035 255989 257122 257743 270339 278288 279613 280742 290899 296371 304176 311952 314617 315090 323918 324926 325264 332871 337450 341278 343169 343990 350719 352674 355825 356519 359517 362597 363310 **363710 367305 381232 385838 388276 393030**



Das Schweigen im Walde

Nach dem bekannten Roman von Ludw. Ganghofer
mit: **Hansi Knoteck, Paul Richter**
H. A. Schlettow, Käthe Merk, Gustl Stark-Gstettenbaur
MUSIK: HANS EBERT
SPIELLEITUNG: HANS DEPPE

Ein Volksbuch wurde zum Volksfilm! Einer der schönsten Romane Ludwig Ganghofers erschließt sich uns in diesem wundervollen Film; seine Menschen leben vor uns ihre ergreifenden und mitreißenden Schicksale, seine Landschaft, die Wald- und Bergwelt Oberbayerns, läßt uns ihren ganzen lebendigen Zauber empfinden!

Im Beiprogramm: **Lustiges Hundevolk** Kulturfilm und die **neueste Ufa-Wochenschau**

Wo	So
3.30	3.00
5.30	5.30
8.00	8.00

Welturaufführung gleichzeitig mit Berlin

UFA-TONHALLE

Ralph Arthur Roberts
in einer neuen, sehr lustigen Rolle, die auch Ihnen gefallen wird

Günther Lüders
der Hauptdarsteller des erfolgreichen Films „Der Etappenhase"

Trude Marlen / Vicky Werkmeister in:

Meine Frau die Perle

Männer! Dieser fröhliche Film erfüllt euch den Wunsch der „idealen Frau". Schaut ihn euch an und ihr werdet alle Sorgen des Alltags vergessen. Euch aber, ihr **Frauen,** zeigt dieses Filmlustspiel, wie man die Männer behandeln muß, um sie an sich zu fesseln.

Im Beiprogramm:
Gelbe Teufel / Der Holzweg / Wochenschau

Sonntag punkt 2 Uhr Anfang — Familien-Vorstellung mit Hans Albers in: **„F.-P.-1 antwortet nicht"**

GLORIA-PALAST

Tel. 66776 Bochum Rottstr. 29

Das neue **PROGRAMM**

Apollo Weitmar **Luis Trenker** in **Condottieri**	**Capitol** Langendreer zeigt unter dem herzhaften Gelächter aller Besucher das große Ufa-Lustspiel **Wie der Hase läuft** mit Heli Finkenzeller, Rudolf Platte, Otto Wernicke
Capitol - Werne Vom 20. bis 26. August 1937 **Buck Jones** in **Autobanditen**	**Lichtburg** Langendreer **Keine Angst vor Liebe** mit Adolf Wohlbrück, Liana Haid, Ralph Artur Roberts, Theo Lingen, Rudolf Platte
Schauburg Wanne-Eickel Wir zeigen vom 20. bis 26. Aug. Sybille Schmitz in d. Terra-Großfilm **Die Unbekannte** Der Film schildert in einem erregenden Handlungsablauf ein ungewöhnl. Frauenleben. Dazu ein gutes Beiprogramm	*Bestens im Bilde* über das, was in den Kinos gespielt wird, sind Sie nach Studium des B.A.

Kammer-Lichtspiele Bochum-Gerthe

Anny Ondra in
„Vor Liebe wird gewarnt"

Ein Ondra-Lamac-Film der Ufa mit: **Erich Fiedler / Franz Nicklisch / Hans Richter.** Mit Anny Ondra herzhaft lachen, das ist noch nie eine verlorene Stunde gewesen.

Im Beiprogramm „Wie ein Wunder kam die Liebe" und Ufa-Tonwoche

---



LAND DER LIEBE

GUSTI HUBER, VALERIE v. MARTENS
ALBERT MATTERSTOCK
WILHELM BENDOW, OSKAR SIMA

REGIE: REINHOLD SCHUNZEL
MUSIK: ALOIS MELICHAR

Das „Land der Liebe" ist ein Reich froher Laune und herzerfrischenden Humors. Ein Fest des Frohsinns, ein Wirbel von köstlichsten Einfällen und Überraschungen! Jubel und Übermut herrschen im „Land der Liebe"!

Täglich 3.30, 5.30, 8 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr

CAPITOL

Günstige Kaufgelegenheiten finden Sie im Bochumer Anzeiger. Aber trotzdem - geben Sie selbst eine Kleinanzeige auf. Dann erreichen Sie einen groß. Interessentenkreis

---

Hilde Weißner, Hans Stüwe, Herta Saal, Hermann Speelmans, Helm. Rudolph:
Dahinten in der Heide

Nach Motiven des gleichnamigen Romans von **Hermann Löns.**

Wer die Heide und ihre Menschen liebt, sehe sich diesen Film an.

BEIPROGRAMM

HAMMER Lichtspiele



Der neue große Lachschlager

Soweit geht die Liebe nicht!

mit der Bombenbesetzung: **Lucie Englisch, Joe Stöckel, Maria Paudler, Paul Westermeier, Otto Hasse**

ist seit Tagen das Tagesgespräch der Stadt, weil sich bisher schon viele Bochumer über die zwerchfellerschütternden und tollen Irrungen und Wirrungen köstlich amüsiert haben.

Vorher der mit großem Beifall aufgenommene Sportfilm:

Schönheit des Eislaufs

mit den bekannten Eiskunstläufern und Olympiasiegern **Ernst Baier, Maxie Herber, Karl Schäfer**

Außerdem die neue aktuelle BAVARIA-TONWOCHE

Anfang 3.15, 5.45, 8 Uhr — Jugend zugelassen

Lichtburg BOCHUM

WILLY FRITSCH
MARIA v. TASNADY
WILLY BIRGEL

Menschen ohne Vaterland

Ein mit Spannungen und wechselvollen Kontrasten geladener Ufa-Tonfilm um Kampf und Verrat, um Leid und Liebe vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund revolutionärer Geschehnisse im Baltikum mit

Grete Weiser
Siegfr. Schürenberg
Willy Schäffers

LUSTSPIEL / TONWOCHE
KULTURFILM

ODEON · SKALA

Gasthaus Wagener, Weitmar
Karl-Friedrich-Str. 8
Sonnabend:
Sommernachtsball
SONNTAG: **TANZ**
Es spielt das Schrammel-Trio:
„Die lustigen Jonnys"

Silber-Bestecke
u. Bestecke, 90 Gr. Silberauflage, liefert Fabrik direkt an Private,
z. B. 72 Teile, 90 Gramm, RM. 105,—,
in bester Verarbeitung. Bequeme Teilzahlung. Katalog gratis. Besteck-Fabrik A. Pasch & Co., Solingen 35.

Gustav Fröhlich
Lida Baarowa
in dem unerhörten Kriminalfilm
Stunde der Versuchung

Mitreißend in der Wirkung!
Groß von Format!
Ein
Kriminalfilm
wie ihn sich jeder wünscht
Sie kommen aus der **Spannung** nicht heraus!

Täglich 3.30, 6 u. 8 Uhr

Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung

APOLLO

Lichtspielhaus
BOCHUM · MARIENSTRASSE 14

Die Schau voll Schönheit und Bewegung!



ZARAH LEANDER
die Frau,
die Aufsehen
erregen wird in

PREMIERE

mit **Karl Martell / Attila Hörbiger**
Theo Lingen / Maria Bard

Auf der Bühne: Die große Revue mit 400 Tänzerinnen und Tänzern — hinter den Kulissen ein sensationeller Kriminalfall

Im Vorprogramm:
Lustspiel, Kulturf. und Wochenschau

Täglich 3.30, 6.00 und 8.00 Uhr (Sonntag ab 3.00 Uhr)